L. germ.
52

L. germ. Cunradi
52

<36607875480012

<36607875480012

Bayer. Staatsbibliothek

L. Germ 101
52

(101 m. s

Ling. German.
Gramat.
Pg. 1047.

Die deutsche
sich selbst erklärende
Sprachlehre
für Jünglinge
oder
Anweisung
über
unsere Muttersprache vernünftig nachzudenken
und
ihren Bau kennen zu lernen.

---

von
J. G. Cunradi,
Gräflich Castellischem Rathe.

Nürnberg,
in der Steinischen Buchhandlung
1808.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Das vorliegende Werk, ist nach meiner practischen Erfahrung, ein wahres Bedürfniß für Jünglinge, welche fremde Sprachen erlernen und für alle dieienigen, welche sich mit ihrer Muttersprache genauer bekannt machen wollen.

Der Verfasser hat vor einiger Zeit, in zwey kleinen Schriftchen, gründlich und überzeugend, wie er glaubt, dargethan, daß aller Sprachunterricht von der Muttersprache ausgehen müsse.

Das erste derselben ist betitelt:

Ueber Sprachen, besonders über die lebenden, über die gewöhnlichen Sprachmeister, und über eine bessere Methode, lebende Sprachen gründlicher, leichter und doch geschwinder zu erlernen. Nürnberg und Altdorf bey Monath und Kußler. 1804. in 8.

und das zweyte:

Die höchstnöthige Reform des Unterrichts in der lateinischen Sprache dargestellt von J. G. Cunradi, Gräflich Castellischem Rathe. Nürnberg in der Steinischen Buchhandlung. 1808 in 8.

Allein es ist nicht schon genug damit gethan, die Muttersprache aus einer gewöhnlichen deutschen Sprachlehre zu studiren, sondern die philosophische Sprachlehre oder die Kenntniß der Theile und des Baues der Sprachen überhaupt muß vorangehen und diese kann durch nichts besser erläutert und erklärt werden, als durch die Muttersprache, die wir mechanisch erlernt haben. Diese gibt uns den Stoff oder die Materialien, um unser Nachdenken daran zu üben und zu schärfen.

Mit der mechanischen Erlernung der Muttersprache verhält es sich eben so, wie mit dem Werksatze oder dem Gebälke zu einem Hauße, das vollständig, aber durcheinander geworfen da liegt. Niemand als ein gelernter Zimmermann wird es so zusammen zu setzen wissen, daß ein regelmäßiges Hauß daraus entsteht und eben so wird keiner, der die Sprachlehre nicht studirt hat, aus den einzelnen Wörtern seiner Muttersprache, das regelmäßige Gebäude derselben darzustellen vermögen.

So wie ferner derienige, dem man die Baukunst an einem schon dastehenden Hauße demonstrirt, eine anschaulichere und deutlichere Kenntniß davon bekommt, als wenn ich ihm alles blos durch Worte beschreibe oder an einem Riß zeige — eben so werde ich den Bau der Sprachen überhaupt, am besten und leichtesten an meiner Muttersprache erlernen, deren Bestandtheile ich schon kenne.

Es wäre wirklich hohe Zeit, daß man einmal anfinge, diesen einfachen und natürlichen Gang bey dem Unterricht in den alten und neuen Sprachen zu befolgen. Und um diese einzig richtige, beste und leichteste Methode im Sprachunterrichte zu befördern, hat der Unterzeichnete sich bewogen gefunden, gegenwärtiges Werk zu verabfassen, welches die Resultate seiner practischen Erfahrungen enthält.

Nürnberg im September
1808.

Cunradi.

Inhalt.

Einleitung.
Begriff des Worts Sprache . . S. 1
Von den Redetheilen überhaupt . . — 9

Erster Theil.

Vom Nomen oder Hauptworte . . — 15
Von den physischen und metaphysischen Haupt- und Beywörtern . . . . — 19
Vom Geschlechte der Hauptwörter . — 21
Vom Geschlechte der Beywörter . . — 27
Vom Plural oder von der Mehrzahl der Hauptwörter — 29
Von der Declination oder Abänderung der Hauptw. — 35
Von dem Artikel oder Deutworte . . — 43
Von den Zahlwörtern . . . — 45
Vom Adjecctiv oder Beyworte . . — 50
Von den Fürwörtern . . . — 55
Persönliche . . . — 57
Zueignende oder possessive . — 61
Anzeigende oder Deutfürwörter — 64
Bestimmende oder determinative — 65
Beziehende oder relative . — 67
Fragende oder interrogative . — 68
Gebrauch der Fürwörter bey den deutsch. Titulatur. — 70
Von dem Zeitworte . . . — 72
Hilfszeitwörter . . . . — 87
Regelmäßige Conjugation . . — 92
Unregelmäßige Zeitwörter . . . — 94
Erste Classe . . . . . — 95
Zweyte Classe . . . . . — 96
Von den Zeitwörtern der Mittelgattung oder den neutris . . . . . . — 107

Von den zusammengesezten Zeitwörtern . . . S. 110
Von den fürwörtlichen oder reciproken — 113
Vom Mittelworte oder Particip . . — 116
Vom Nebenworte oder Adverbio . — 120
Von dem Vorworte oder Präposition . . — 121
Vom Bindewort oder von der Conjunction — 127
Vom Empfindungswort oder von der Interjection — 128
Von der Zusammensetzung der Wörter — 129

Zweyter Theil.

Von der Zusammenfügung der Redetheile — 132
Verbindung der einzelnen Wörter — 132
des Hauptworts mit dem Geschlechtswort — 133
Verbindung mehrerer Hauptwörter — 137
des Beyworts mit dem Hauptworte — 140
der Zahlwörter . . — 143
der Fürwörter . . — 145
Persönliche . . — 145
Zueignende oder possessive — 147
Anzeigende oder Deutfürwörter — 150
Bestimmende oder determinative — 151
Beziehende oder relative . — 153
Fragende oder interrogative — 155
Gebrauch der Zeitwörter . . . — 155
Verbindung der Zeitwörter miteinander — 160
des Zeitwortes mit dem Hauptworte — 163
Von dem Gebrauche der Nebenwörter . — 167
Ihre Stellung . . . . — 169
Gebrauch der Vorwörter . . . — 172
der Bindewörter . . — 173
der Zwischenwörter . . — 174
Von der Wortfolge . . . . — 175
Von den Sätzen . . . . — 179

Dritter Theil.

Von der Rechtschreibung . . . — 181

Einleitung.

I. Abschnitt.

Begriff des Wortes Sprache.

§. 1.

Sprache im allgemeinen Sinne des Worts.

Sprache ist die Kunst, seine Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen durch articulirte Laute oder durch sichtbare Zeichen auszudrücken.

Sprechen ist also die Handlung, da ich meine Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen wirklich durch artikulirte Laute ausdrücke.

Schriftsprache ist die Kunst, seine Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen durch sichtbare Zeichen, Buchstaben genannt, auszudrücken.

Geberdensprache ist die Kunst, seine Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen durch körperliche Bewegungen im Allgemeinen auszudrücken.

§. 2.

Sprache im speciellen Sinne.

Einzelne Sprache ist die Kenntniß der einmal von mehreren angenommenen und festgesezten articulirten

Laute oder schriftlichen Zeichen, um seine Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen dadurch auszudrücken.

Deutsche Sprache also zum Beyspiel, ist der Inbegriff der sämmtlichen artikulirten Laute und schriftlichen Zeichen, welche die Deutschen angenommen und festgesezt haben, um ihre Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen auszudrücken.

§. 3.

Ausdruck.

Ausdruck oder Bezeichnung ist das Verlangen, durch gewisse Mittel, d. i. in diesem Fall durch gewisse Zeichen das anzudeuten und darzustellen, was in meinem Innern vorgeht, d. h. was ich denke und empfinde.

Diese Mittel der Darstellung sind:

1) articulirte Laute, d. h. solche hörbare Zeichen, die in Verbindung mit mehreren dergleichen, einzeln deutlich hörbar werden.

Diese sind also die Grundbestandtheile der Sprachen.

2) Schriftliche Zeichen, Buchstaben genannt, deren jeder seinen eigenthümlichen Namen und seine eigenthümliche Aussprache hat.

Sie werden bekanntlich in Selbstlauter oder Vocalen und in Mitlauter oder Consonanten eingetheilt.

Sylbe ist ein Laut, der aus einem oder mehreren verbundenen Buchstaben besteht.

Wort ist ein aus einer oder mehreren Sylben bestehender, als ein Ganzes ausgesprochener Laut, wodurch ein gewisser Begriff angedeutet wird.

§. 4.

Begriff, Urtheil.

Durch die im §. 3. erwähnten Zeichen werden 1) entweder blose einzelne Begriffe oder 2) Urtheile, d. i. die Verbindung mehrerer Begriffe, dargestellt.

Die Absicht der mündlichen und schriftlichen Sprache ist immer Mittheilung, d. h. die Absicht, in andern eben die Vorstellung und Empfindung, die ich habe, zu erregen.

§. 5.

Zeichen.

Diese sind 1) Laute, die man wieder eintheilen kann a) in natürliche oder nachahmende, welche das, was sie bezeichnen sollen, so in die Sinne fallend darstellen, daß man im Zeichen sogleich erkennt, was es bezeichnen soll. Diese sind die sogenannten onomapoietica, d. i. nachahmende Laute, z. B. bum, bum, bäh, krack u. s. w.

b) in willkührlich gewählte, die nach und nach unter einem Volke als bestimmte Zeichen angenommen und üblich geworden sind.

Die Wahl dieser willkührlich gewählten tönenden Bezeichnungen, geht ins Unendliche und daher kommt die Verschiedenheit der vielen existirenden Sprachen.

2) Buchstaben, um die erfundenen Laute sichtbar darzustellen.

Da diese sichtbaren Zeichen, die Bilderschrift ausgenommen, auch willkührlich gewählt werden, so ergiebt sich daraus, daß sie sehr mannichfaltig seyn müssen.

Daher haben alle Haupt- oder Muttersprachen ein eigenthümliches Alphabet.

§. 6.

Die einzelne Sprache

Ist also die Summe der sämmtlichen, zur Bezeichnung der Gedanken und Empfindungen erfundenen und durch den Gebrauch bey einem Volke eingeführten Laute; sobald diese in hinlänglicher Menge erfunden waren, so hörte die willkührliche Wahl und das Vermehren dieser Laute auf und die Sprache bekam Bestimmung und Festigkeit.

Nach der Erfindung der bezeichnenden Laute, beschäftigte man sich dann mit der Anordnung derselben, d. i. mit der Syntax, Zusammenstellung der Worte oder Wortfügung.

Die geschriebene Sprache besteht also in der Kenntniß der von einem Volke gewählten Zeichen, um die bezeichnenden Laute sichtbar darzustellen.

Eine Sprache lernen, heißt also: die bezeichnenden Laute ins Gedächtniß fassen und sie nach der Art zusammensetzen, welche die Sprache eigenthümlich angenommen hat.

Eine Sprache sprechen, heißt: die erlernten bezeichnenden hörbaren Laute wieder geben und zwar nach der, in dieser Sprache eigenthümlich angenommenen, Verbindung.

Eine Sprache schreiben, heißt: durch die ihr eigenthümlichen sichtbaren Zeichen die Laute darstellen, durch welche ich meine Gedanken ausdrücken will.

Hieraus erhellt, daß das Sprechen eine Handlung mit Bewußtseyn verbunden, ist.

Das sogenannte Sprechen der Thiere, ist also nur eine Nachahmung des Lautes, ohne den Begriff zu kennen, der dadurch bezeichnet wird. Ein Papagey z. B. der die Wörter Brod und Wasser aussprechen kann, wird sie ohne Unterschied, d. h. ohne Bewußtseyn und ohne eine Empfindung oder einen Gedanken dadurch zu bezeichnen, aussprechen, denn er weiß nur den Laut, aber die Bedeutung derselben nicht.

§. 7.

Sprachlehre oder Grammatik.

Darunter versteht man eine wohlgeordnete Anweisung, die sichtbaren Zeichen, durch welche in einer Sprache die bezeichnenden Laute, d. h. die Wörter, dargestellt werden, die Arten und Formen dieser Wörter und ihre Zusammenstellung kennen zu lernen.

§. 8.

Allgemeine Sprachlehre.

Alle Werke des Menschen von einerley Art haben dieselbe Aehnlichkeit unter sich, wie Er mit seines Gleichen.

Die sämmtlichen Sprachen des Menschengeschlechts sind und müssen, der Hauptsache nach, einerley seyn, so wie die Häußer, es sey ein Pallast oder ein Bauern-Hauß, den Hauptbestandtheilen nach einander ganz ähnlich sind. Und so wie uns die Baukunst den Nutzen und die Beschaffenheit der einzelnen Bestandtheile der Häußer und ihre Zusammenfügung lehrt, eben so muß uns die allgemeine

Sprachlehre über die Hauptbestandtheile der Sprachen und deren Gebrauch belehren.

An einem wirklichen Hauße kann ich anschaulich die Theile betrachten, aus denen ein jedes Hauß besteht, und eben so werde ich am leichtesten und anschaulichsten durch meine Muttersprache die Haupttheile kennen lernen, welche alle Sprachen gemeinschaftlich mit einander haben.

Die Erfindung der Formen ausgenommen, haben also die Baukunst und die Sprachlehre die größte Aehnlichkeit mit einander; ich kann mich aus beyden vollkommen von der Beschaffenheit der Sachen belehren, die sie abhandeln.

Man wird hieraus leicht einsehen, daß ich das Wort allgemeine Sprachlehre nicht in dem Sinne nehme, daß sie eine Anweisung sey, aus der ich die Regeln einer allgemeinen Sprache, die noch nicht existirt, lernen will, sondern nur, daß sie eine Anweisung sey, aus der ich die Bestandtheile aller Sprachen überhaupt will kennen lernen.

§. 9.

Aehnlichkeit der Sprachen.

Da die Menschen die Sprachen erfunden haben, so müssen sie einander, wie alle gleichartige Menschenwerke, ähnlich seyn, denn seine Natur und Individualität drückt sich in iedem derselben ab.

Will der Mensch sprechen, so muß er Stoff dazu haben; dieser Stoff sind die Wesen, die geistige und unsichtbare, lebendige vernünftige oder unvernünftige sind. Aus diesem Satze folgt unmittelbar, daß alle Sprachen dieselbe Wortgattung,

die wir Hauptwort oder Substantiv nennen, haben müssen, und wenn ich einmal einen richtigen Begriff habe, wird dieser für alle mögliche Sprachen gültig seyn.

Die meisten Wesen sind in grosser Menge vorhanden, der menschliche Geist ist also bald in die Nothwendigkeit versezt worden, eine Bezeichnung für das einzelne Wesen oder für das Individuum zu erfinden; dieß gab Veranlassung zur Erfindung der Artikel oder der Geschlechtswörter, der Adiectiven oder Beywörter, der zueignenden Fürwörter oder der pronominum possessivorum.

Alle menschliche Sprachen müssen also einen oder mehrere dieser Redetheile haben. Von diesen Wesen muß etwas ausgesagt werden, entweder daß sie bloß da sind und sich in einem gewissen Zustande befinden, oder daß sie handeln oder leiden; dieß hat den menschlichen Verstand auf die Erfindung der Zeitwörter oder der Verborum gebracht; diese waren bey der ersten Entstehung einer Sprache, die wesentlichen Zeitwörter oder Verba substantiva seyn und werden.

Die übrigen sind spätern Ursprungs.

Da nun sprechen so viel heißt, als von Wesen oder Dingen etwas aussagen, so ist unumstößlich gewiß, daß keine Sprache von Menschen erfunden den Redetheil, das Zeitwort genannt, entbehren kann.

§. 10.

Erlernen der allgemeinen Sprachlehre durch die Muttersprache.

Es ist leicht zu begreifen, daß, wenn mich iemand im Bauwesen unterrichten will, er mir den

Begriff von den einzelnen Theilen eines Gebäudes leichter und anschaulicher beybringen wird, wenn er sie mir an meinem eignen Hauße zeigt und erklärt, als an einem weitläufigen Pallaste, den ich noch nie gesehen habe.

Eben so werde ich das Wesen der allen Sprachen gemeinsamen Hauptbestandtheile, am leichtesten und anschaulichsten an meiner Muttersprache kennen lernen.

Es ist dies ein in ältern Zeiten gänzlich und in neuern Zeiten immer noch zu häufig versäumtes Mittel, den Verstand und das Nachdenken der Jugend zu wecken und zu schärfen; mit Interesse lernt das Kind das Wesen und den Werth der Wörter in seiner Muttersprache kennen, die es zuvor Papagenmäßig oder mechanisch erlernt hat.

Denn der größte Theil der Menschen kennt die Wörter, die er ausspricht, so wenig ihrem Werth und Gehalt nach, als einen Haufen alter römischer oder griechischer Münzen, er sieht blos daran, ob sie von Gold, Silber oder Kupfer sind.

Ausser obigem Nutzen hat das Erlernen der allgemeinen Sprachlehre durch die Muttersprache, für die Kinder der höheren und gebildeten Stände noch einen andern nicht minder wichtigen; es ist nämlich das beste Vorbereitungsmittel zur Erlernung fremder Sprachen.

Da nun, wie gezeiget worden, alle Sprachen in der Welt einerley Bestandtheile haben, so wollen wir diese in unserer Muttersprache auffsuchen und sie einzeln erklären und ihre Natur und Beschaffenheit erläutern.

II. Abschnitt.

Von den Redetheilen überhaupt.

§. 1.

Der Zweck jeder Rede ist, andern unsere Gedanken mitzutheilen; es muß also ein Gegenstand da seyn, von dem wir etwas aussagen, und das, was wir aussagen, ist ein Urtheil.

Die schlechterdings unentbehrlichen Redetheile sind das Hauptwort, das Beywort und das Zeitwort.

Das Hauptwort zeigt den Gegenstand meiner Rede an, das Beywort legt ihm eine unterscheidende Eigenschaft bey und das Zeitwort beiaht oder verneint, ob diese Eigenschaft dem Gegenstand zukommt oder nicht. Dieses Beiahen oder Verneinen enthält einen Schluß.

Wenn ich also ausspreche: schönes Hauß, so ist dies kein vollständiger Satz, denn ich stelle einen bloßen Begriff auf, sobald ich aber ein Zeitwort dazu setze, z. B. ist, so fälle ich ein Urtheil, wodurch ich zu erkennen gebe, daß dem benannten Gegenstande die angegebene Eigenschaft zukomme. Dasselbe Urtheil kann ich auch verneinend fällen und sagen: das Hauß ist nicht schön, d. h. ich fälle das Urtheil, daß ihm die Eigenschaft schön nicht zukomme.

§. 2.

Jedes solches Urtheil, wodurch ich beiahe oder verneine, daß eine Eigenschaft einem Gegenstande zukomme oder nicht, heißt ein Satz, also: das Hauß ist schön, das Hauß ist nicht schön, sind 2 Sätze, ein beiahender und ein verneinender.

Hierin bemerke ich:

1) Den Gegenstand, von dem ich etwas beiahe oder verneine; diesen nennt man in der grammatischen Sprache, das Subiect.

2) Die Eigenschaft, welche dem Subiekt beygelegt wird. Diese heißt in der grammatischen Sprache, das Attribut oder Prädicat.

3) Das, wodurch das Prädicat mit dem Subjekt vereinigt, d. h. wodurch ienes diesem beygelegt oder nicht beygelegt wird, heißt in der grammatischen Sprache, die copula oder das Verbindungswort, welches den Satz erst vollständig macht und den blosen Begriff in ein Urtheil verwandelt.

Da nun iede menschliche Rede nichts als eine mehr oder weniger lange Reihe von Sätzen oder Urtheilen ist, so erhellt offenbar daraus, daß das Hauptwort oder Substantiv, das Beywort oder Adiectiv, und das Zeitwort oder Verbum, wesentliche Bestandtheile ieder menschlichen Sprache seyn müssen.

§. 3.

Die andern Redetheile sind nicht so absolut nothwendig, wie z. B. das Geschlechtswort oder der Artikel, welchen z. B. die lateinische Sprache nicht

kennt, aber sie dienen doch dazu, der Rede theils mehr Bestimmtheit und Deutlichkeit, theils mehr Kürze zu geben; daher finden wir sie fast in allen Sprachen.

Es ist 1) oft der Fall, daß man in mehreren auf einander folgenden Sätzen von einem und ebendemselben Gegenstande reden muß. Es würde sehr eintönig seyn, wenn man immer denselben Namen wiederholen wollte, daher hat der menschliche Verstand Stellvertretende Wörter, Fürwörter oder pronomina genannt, ersonnen, welche in allen Sprachen sehr kurz und meistens einsylbigt sind, und bloß an den schon genannten Gegenstand wieder erinnern, wie z. B. ich, er, es, sie, ihr rc. Dadurch erhält der Ausdruck mehr Klarheit und Kürze. 2) Ausser dem Begriff, daß eine Eigenschaft einer Sache zukomme oder nicht, wollen wir auch oft den Begriff der Beziehung, den ein Gegenstand mit einem andern oder ein Prädikat mit dem bestimmenden Hauptworte hat, erwecken. Beziehung aber heißt, was eine Rücksicht auf eine andere oder mit einer andern verglichen, ist. Dieß kann wohl manchmal bloß durch die Zeitwörter und durch die Hauptwörter geschehen, aber meistentheils würde die Rede weitläufig und verwickelt werden, so daß der Sinn schwer heraus zu finden wäre.

Um also die Beziehung mit mehr Klarheit und Kürze auszudrücken, hat man einige Wörter erfunden, die man Vorwörter oder Prápositionen nennt, aber eigentlich Beziehungswörter nennen sollte; sie stehen meistentheils vor den Hauptwörtern, auf welche der Gegenstand, von dem man redet, Beziehung hat.

Ohne sie würde die Rede außerordentlich weitläufig und oft dunkel werden. Der Satz: mein Freund geht mit mir spatzieren, ist kurz und deutlich, aber ohne Vorwort müßte man sagen: mein Freund geht spatzieren; er hat einen Begleiter und dieser Begleiter bin ich.

3) Alle Zeitwörter, ausgenommen seyn und werden, welche daher Verba substantiva oder wesentliche Zeitwörter heissen, enthalten ausser der Bejahung auch noch ein Beywort in sich; denn leben bedeutet so viel, als lebend seyn. Daher enthält der Ausdruck, Jacob lebt, zwey vollständige Sätze, obgleich nur ein Hauptwort und ein Zeitwort ausgesprochen werden, denn das Zeitwort enthält ausser der Bejahung des Daseyns auch noch das Beywort lebend, welches es dem Gegenstande zuschreibt.

4) Diese Bejahung und dieses Zueignen können auf verschiedene Art oder mit Modification Statt haben; ich kann z. B. mit völliger Gewißheit oder mit Zweifel bejahen, daß Jacob lebt; es können auch verschiedene Zeiten, verschiedene Arten, d. i. wann, wo und wie er lebt, angegeben werden.

Alle diese Begriffe können durch Vorwörter nebst einem Hauptworte ausgedrückt werden, z. B. ohne Zweifel, an diesem Orte, zu dieser Zeit, in glüklichen Umständen. Wahrscheinlich haben die Menschen nach Erfindung der Sprache, anfangs nicht anderst gesprochen, als so. Mit der Zeit hat man auf mehr Kürze und Mannichfaltigkeit gesonnen, und dieß veranlaßte die Erfindung der Nebenwörter oder der Adverbien, oder eigent-

licher der Umstandswörter, welche durch ein einziges Wort die verschiedenen Modificationen ausdrücken. Z. B. gewiß, hier, jezt, glücklich. Ueberdieß dienen die Nebenwörter auch noch zur Modificirung der Beywörter oder Adiectiven, z. B. sehr, höchst, glüklich, nicht so gelehrt rc.

5) Um ebenfalls der Rede mehr Kürze und Mannichfaltigkeit zu geben, werden die Zeitwörter öfters in Beywörter umgewandelt, wie z. B. seufzend, geseufzt, sagend, gesagt; diese Wörter haben halb die Eigenschaft der Beywörter. Ihr Hauptwesen besteht darin, daß sie zwey oder mehrere Sätze zu einem machen.

Ein gleiches thun auch die von den Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörter, substantiva verbalia, wie z. B. Kenner, Thäter.

Angelangt an dem berühmten Grabmal des tapfern Achilles sagte Alexander seufzend. Hier ist nur ein einziger Satz, wollten wir aber die Participien wegnehmen und die Zeitwörter dafür gebrauchen, so würden wir 3 verschiedene Sätze daraus machen müssen, wie folgende:

Alexander kam an das Grabmal des tapfern Achilles = dort seufzte er und sagte.

6) Wenn, wie in dem vorhergehenden Beyspiel, mehrere Sätze immer einzeln und abgerissen, ohne alle Verbindung stünden, so würden sie oft unverständlich und der Sinn sehr dunkel seyn. Um also mehrere Sätze miteinander zu verbinden, hat man gewisse Wörter erfunden, welche von ihrer Bestimmung den Namen Binde- oder Verbindungs-Wörter, Conjunctionen, erhalten haben, z. B. und, daß, aber, obgleich. Ausserdem

haben sie auch noch oft den grossen Nutzen, daß sie die Wiederholung vieler Wörter ersparen, wie z. B. in obigem Satze: dort seufzte Er und sagte, verbindet nicht nur das Bindewort und die beyden Sätze, sondern es erspart auch die Wiederholung des Fürwortes Er und des Nebenwortes dort.

7) Um die Empfindungen auszudrücken, haben alle Sprachen ein oder zweysilbige Wörter, die meistens Naturlaute sind, sie heißen Empfindungs- oder Zwischenwörter, interiectionen; lezteren Namen haben sie daher, weil durch sie, die Rede oft unterbrochen wird, z. B. er ist leider gestorben, jedoch können sie auch zu Anfang eines Satzes stehen.

Diese einzelnen Wörter drücken so zu sagen einen ganzen Satz aus: z. B. ach! o weh! bedeuten so viel, als ich leide Schmerzen. Und zwar thun sie dieß mit mehr Nachdruck, als der Satz selbst, weil sie der Natur abgeborgt sind.

Hieraus ist nun zu ersehen, welche Verrichtungen ieder der angeführten Redetheile hat; nunmehr ist nöthig, ieden einzeln und die Regeln anzugeben, wie er gebraucht werden muß. Die deutliche Auseinandersetzung derselben nennt man gewöhnlich die Grammatik oder Sprachlehre.

Nach dieser soll die Anweisung folgen, wie diese Theile im mündlichen oder schriftlichen Vortrag mit einander nach dem Genie ieder Sprache verbunden werden müssen, gewöhnlich die Syntax genannt, und zulezt

Die Anweisung, einen Vortrag den Regeln gemäß schriftlich zu machen, gewöhnlich die Orthographie oder Rechtschreibung genannt.

Erster Theil.

Vom Nomen.

Hauptwort oder Nomen substantivum.

§. 1.

Dies sind, wie schon in der Einleitung bemerkt worden ist, dieienigen Wörter, welche den Gegenstand oder das Subject eines Satzes bezeichnen, z. B. das Hauß ist schön; sie können aber auch Object werden, wie z. B. in dem Satze: ich sehe das Hauß; hier ist ich das Subject und Hauß das Object.

Wir nehmen an den Gegenständen eigentlich nur ihre Eigenschaften wahr, z. B. ihre Ausdehnung, Festigkeit, Figur, Farbe u. s. w. Diese Eigenschaften können nicht für sich, ohne einen Körper da seyn; wenn ich z. B. ein Stück Holz betrachte, so kann ich seine Figur, seine Farbe, seine Härte rc. einzeln betrachten, aber keine dieser Eigenschaften abgesondert von dem Holze. Was nun diese Eigenschaften mit einander verbindet, das wissen wir nicht; man hat dafür den allgemeinen lateinischen Namen Substanz und den deutschen Wesen angenommen. Die Namen dieser Wesen, zum Beweiß Baum, Holz, Wasser, Gold, Mensch rc. nennt man Substantive oder

Hauptwörter, weil sie für sich bestehende Sachen anzeigen.

Die Eigenschaften bestehen nicht für sich, sondern sind allemal unzertrennlich mit einem Wesen vereint, daher nennt man die Wörter, durch welche sie bezeichnet werden, Eigenschafts- oder Beywörter, Adjectiva.

§. 2.

Die ersten Begriffe erhält der Mensch durch einzelne Gegenstände; so bekommt das Kind zuerst einen Begriff von seinem Vater und von seiner Mutter, in der Folge sieht es mehrere Gegenstände, welche dieselben Eigenschaften haben und nun macht es sich den allgemeinen Begriff, Mensch. Allgemeiner Begriff ist also, die Kenntniß der Eigenschaften, welche mehreren besondern Gegenständen auf gleiche Weise zukommen.

Die Namen, welche diese besondern Gegenstände andeuten, heissen Eigen-Namen, nomina propria, z. B. Paris, Nürnberg, Wilhelm, Franz, Rhein ꝛc.

Die Namen, welche die allgemeinen Begriffe von den verschiedenen Classen der Gegenstände, welche einerley Eigenschaften haben, ausdrücken, heißen Gattungs-Wörter, nomina universalia oder appellativa, wie z. B. Mensch, Baum, Hauß, Stadt ꝛc. Die Namen, welche stets eine Menge von einzelnen Gegenständen oder eine ganze Classe von Personen und Sachen bezeichnen, wie z. B. Volk, Wald, Bürgerschaft, Menschheit ꝛc. heissen Sammel-Hauptwörter oder Nomina collectiva.

§. 3.

Wenn wir die Wesen genau betrachten, so werden wir finden, daß mehrere von einander verschieden sind und wieder mehrere, Aehnlichkeit unter sich haben. So sind z. B. die Steine den Menschen sehr unähnlich, aber die Pferde, Vögel und andere Thiere, haben das mit ihnen gemein, daß sie sich bewegen, empfinden und leben.

So wie man nun einzelne unter sich Aehnlichkeit habende Gegenstände in eine gewisse Classe bringt, so faßt man auch mehrere Classen, die Aehnlichkeit unter sich haben, unter ein Geschlecht oder Genus.

Die Menschen und die Thiere machen zwey unterschiedene Classen aus, gehören aber beyde unter das Thiergeschlecht.

Eben so gehören die Bäume, die Kräuter, Blumen, Getraide-Arten zu verschiedenen Classen, aber zu einerley Geschlecht oder Genus, weil sie darin übereinkommen, daß sie fest in der Erde stehen und daraus ihre Nahrung ziehen.

Die sämmtlichen materiellen Dinge benennt man mit dem allgemeinen Namen, Körper.

Die sämmtlichen Körper und Geister benennt man mit dem noch allgemeineren Namen, Substanzen oder Wesen.

Hieraus folgt, daß eine und dieselbe Classe, Art und Geschlecht oder Genus zugleich seyn kann, ie nachdem ich sie mit einer Art oder Species vergleiche; so ist z. B. Thier, Art oder Species von Substanz und Gattung oder Genus, in Beziehung auf den Menschen.

Jede Classe oder Art besteht aus einer Menge einzelner unter sich ähnlicher Dinge, d. h. aus ähnlichen Individuen.

§. 4.

Viele einzelne Gegenstände haben ausser der Benennung ihrer Art und Gattung, noch einen eigenthümlichen Namen, andere nicht.

So benennt man die Menschen, die Städte, die Flüsse, die Länder, die Gottheiten 2c. mit Eigen-Namen, z. B. Paris, Rhein, Frankreich, Jupiter, Friedrich, Jacob 2c.

Wenn mehrere selbstständige Dinge einen und denselben Namen haben, so giebt man ihnen Beynamen, z. B. Alexander der Grose; Friedrich der Zweyte: Neustadt an der Aisch: Heyne, der Vater 2c.

Hingegen Bäume, Früchte, Steine und viele Thiere haben wohl ihren Geschlechts- und Species-Namen, aber die einzelnen keinen Eigen-Namen.

Die Ursache ist, daß alle Sachen, die wir oft gebrauchen, und von denen wir sprechen, oder lebendige Wesen, mit denen wir umgehen, als Menschen, Hunde 2c. zur Unterscheidung von ähnlichen, Eigen-Namen haben müssen; hingegen was schnell vergänglich ist und überhaupt kein grosses Interesse für uns hat, bekommt keinen Eigen- sondern nur den Species-Namen.

Denn was würde es z. B. helfen, wenn ich einem Apfel einen Eigen-Namen gäbe? Sobald er gegessen ist, interessirt er mich nicht mehr und es wird seiner nicht mehr erwähnt. Will man ia einen einzelnen näher bezeichnen, so ist nicht gerade ein

Name dazu nöthig, sondern es kann durch anzeigende Fürwörter und durch Beywörter geschehen.

Zweytes Capitel.

Von den physischen und metaphysischen Haupt- und Beywörtern.

§. 1.

Namen der Wesen, die wirklich vorhanden sind, heißen physische Hauptwörter; und Namen der Eigenschaften, die wirklich in den Gegenständen vorhanden sind und in die Sinne fallen, heißen physische Bey- oder Eigenschafts-Wörter, z. B. fest, hart, schwarz, weiß, kalt, warm, glänzend.

Wenn wir verschiedene Gegenstände zu Gesicht bekommen, so werden wir sie untereinander vergleichen, woraus dann die Begriffe von den Beziehungen und Verhältnissen derselben untereinander entstehen.

Daher kommen die Beywörter **groß, klein, größer, gleich, kleiner, schön, häßlich, gut, schlecht, bös, tugendhaft, fehlerhaft** ꝛc. ꝛc. und man nennt sie deßwegen **beziehende** oder **relative**; aber sie sind auch zugleich metaphysische, weil sie keine wirkliche, noch in die Augen fallende Eigenschaft eines Gegenstandes anzeigen, sondern bloß die Art und Weise, wie wir uns die Gegenstände in Beziehung auf einander, vorstellen.

§. 2.

Obgleich eine Eigenschaft nicht für sich bestehen kann, so denken wir uns doch oft Eigenschaften abgesondert, ohne den Gegenstand, der sie an sich hat.

Wann wir z. B. an mehreren Gegenständen die weiße Farbe bemerkt haben, so bilden wir uns einen Begriff davon, ohne auf die Gegenstände zu achten, an denen wir sie beobachtet haben, und geben diesem den Namen, Weiße; also ist dieß ein abgezogener Begriff, idea abstracta.

Daher sind die Benennungen: Figur, Ausdehnung, Farbe, Härte, Dichtigkeit, Wärme, Kälte rc. abstrakte oder metaphysische Hauptwörter.

Eben so können auch die relativen Eigenschaften zu abstrakten gemacht werden, daher sind die Hauptwörter: Gleichheit, Schönheit, Häßlichkeit, Tugend, Laster rc. entstanden.

§. 3.

Da Personen und Sachen groß und klein seyn können, und oft in dieser Beziehung von ihnen gesprochen wird, so haben viele Sprachen den Hauptwörtern und Beywörtern eine eigene Form oder Endsylbe gegeben, um die Größe oder Kleinheit zu bezeichnen, dieß sind die Diminutiven und Augmentativen.

Die deutsche Sprache hat nur die ersteren und die Bezeichnung derselben sind die Sylben lein und chen, z. B. Tischchen oder Tischlein.

Die italienische und andere Sprachen haben auch die Augmentativen, die durch eigenthümliche Sylben angedeutet werden.

Auch die Beywörter sind der Vergrößerung und Verkleinerung fähig; die deutsche Sprache hat aber nur die Diminutiven, welche durch die Sylbe lich bezeichnet werden, z. B. kleinlich, süßlich.

Drittes Capitel.

Vom Geschlechte (Genus) der Hauptwörter.

§. 1.

Eigentlich giebt es nur zwey Geschlechter, das männliche und das weibliche; und alles, was keines von diesen beyden ist, ist geschlechtslos, welches nach der alten Sprachlehre neutrum genannt wird. Die deutsche Sprache bezeichnet das männliche Geschlecht gerne durch den Bestimmungslaut r, woraus er entstand, das weibliche Geschlecht durch das weiche e, i und ie, woraus sie entstand und das unpersönliche durch den unbestimmten Laut s, woraus es und das entstand.

Eigentlich sollte nur alles Lebendige die zwei Geschlechter haben und alles Unbelebte sollte Geschlechtslos seyn.

Aber wenige Sprachen stimmen in Rücksicht auf das Geschlecht mit der natürlichen Beschaffenheit der Dinge überein; daher die vielen Abweichungen der Sprachen voneinander. Welcher Grund hat z. B. den Deutschen bewogen, sich den Tisch männlich und den Lateiner, sich ihn weiblich zu denken?

Viele Sprachen haben für das Männliche und Weibliche unseres Geschlechts und auch vieler Thierarten, ganz eigene Namen, welche nicht die mindeste Aehnlichkeit miteinander haben, z. B. Mann, Frau, Knabe, Mädchen, Ochse, Kuh, Bock, Ziege, Hengst, Stute.

Für viele wilde, oder von uns entfernte oder sehr kleine Thierarten, an denen man die Geschlechtstheile nicht leicht bemerken kann, wie z. B. beym Elephanten, Flußpferd, Tiger, den sämmtlichen Fischen und Insekten, gebraucht man für beyde Geschlechter einerley Wort. Kommt man ja in den Fall, das Geschlecht bezeichnen zu müssen, so sezt man das Wort Männchen, Weibchen oder ein Er, eine Sie, und beym Federvieh, ein Hahn, eine Henne, bey.

Die englische Sprache ist in diesem Stücke die natürlichste und leichteste, weil sie alles Leblose, mit Ausnahme weniger Wörter, Geschlechtslos ausdrückt.

Da fast keine Sprache eine allgemeine Bezeichnung für die Geschlechter hat, also auch die deutsche nicht, so sollen hier einige allgemeine Regeln darüber angegeben werden.

§. 2.

Männliches Geschlecht.

Dieses haben im Deutschen, 1) alle männliche Eigen-Namen, alle Gattungs-Namen, welche eine männliche Verrichtung, männlichen Stand und ein männliches Verhältniß bezeichnen, als Mann, Vater, Sohn, Bruder, Freund, Feind,

Kaiser, König, Fürst, Bürger, Bauer, Spion, und alle Handwerker.

Ausgenommen sind nur die Verkleinerungswörter, z. B. das Männchen, das Knäbchen, das Söhnchen rc. und einige zusammengesezte, wie die Mannsperson, das Mannsbild.

2) Der Name Gottes und aller Geister; Gott, Engel, Kobold, Teufel, Alp, Geist.

Ausgenommen das Gespenst.

3) Die Namen der Winde, Jahrszeiten, Monate und Tage.

Ausgenommen das Jahr, die Mittwoche.

4) Die meisten auf er sich endigenden und von Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörter, wenn sie ein Werkzeug bedeuten: z. B. der Bohrer, der Fächer, Hammer, Leuchter.

Ausgenommen das Messer, das Ruder, die Klammer, die Halfter, die Leiter, die Leyer, die Folter, die Kelter, die Klapper, die Schleuder, die Zither.

5) Alle auf en abgeleiteten: der Laden, Schlitten, Hacken, Boden, Graben.

Ausgenommen das Allmosen, das Becken, das Füllen, das Kissen und Küssen, das Lehen, das Wappen, das Zeichen, das Eisen, die Fasten und alle zu Hauptwörtern gemachte Infinitive, sind geschlechtslos, z. B. das Essen, Trinken, Leiden, Leben u. s. w.

6) Alle abgeleitete auf ing und ling; der Häring, Schilling, Jüngling, Frischling, Häckerling, Säugling.

Ausgenommen das Messing.

§. 3.

Weibliches Geschlecht.

1) Alle weibliche Eigen-Namen und die Gattungs-Namen weiblicher Verhältniße und Verrichtungen, und alle auf in abgeleiteten Hauptwörter; als: die Frau, Braut, Mutter, Schwester, Tochter, Base, Muhme, Magd, Fürstin, Gräfin, Schwägerin.

Ausgenommen das Weib, das Mensch (in verächtlichem Sinne), das Frauenzimmer, Frauenvolk, Weibsbild, Weibsstück und die Verkleinerungs-Wörter, z. B. das Mädchen, das Töchterchen oder Töchterlein, das Fräulein ꝛc.

2) Alle abgeleitete auf ey, heit, keit, schaft und ung: z. B. die Tändeley, Mayerey, Sicherheit, Seligkeit, Freundschaft; die Meynung, die Gesinnung u. s. w.

a) Die Stamm- oder Wurzel-Wörter, welche auf oben genannte Sylben ausgehen, sind davon ausgenommen, z. B. das Ey, der Brey, der Schaft, der Sprung, der Dung, und b) der Hornung u. s. w.

3) Die aus Eigenschafts-Wörtern gebildeten Hauptwörter, wenn sie eine Eigenschaft selbstständig darstellen, die Umlaute und die Ableitungssylbe e haben, z. B. die Güte, die Höhe, die Gröse, Länge, Stärke u. s. w. oder leztere allein, die Dicke, die Mitte.

4) Sehr viele Hauptwörter auf niß, welche man aus einem guten Wörterbuche kennen lernen muß, da viele Dialecte selbige neutral machen.

§. 4.

Geschlechtsloße oder Neutra sind:

1) Die Namen der Metalle, Buchstaben, Länder und Oerter, z. B. das gute Deutschland, das heisse Afrika, das volkreiche Paris.

Ausgenommen sind: der Stahl, der Zink, der Tomback, die Pfalz, die Eifel, der Hundsrück, die Schweitz, Mark, Lausitz, die auf ey sich endigenden Ländernamen, die Tartarey ꝛc., die Wetterau, der Rheingau, der Königsstein.

2) Alles, was als Hauptwort gebraucht wird, ohne es ursprünglich zu seyn, z. B. das Warum, das Für und Wider, das werthe Ich, das Lebewohl und alle Infinitive, als Hauptwörter gebraucht.

3) Alle Hauptwörter, welche die Verkleinerungssylben chen und lein haben, z. G. das Töchterchen oder Töchterlein, das Fräulein, das Söhnlein oder Söhnchen.

4) Alle auf thum sich endigenden Hauptwörter.

Ausgenommen der Reichthum und der Irrthum.

5) Alle Sammel- und Wiederholungs-Hauptwörter, d. i. die substantiva collectiva und iterativa, mit der Vorsylbe Ge, z. B. Gebäck, Gewühl, Gespräch, Gezänk, Geblüt, Gemüth, Gebet, Gebot, Gefäß ꝛc.

Die andern aber, wo keine collective und iterative Bedeutung Statt findet, sind theils männlich, theils weiblich, z. G. der Gedanke, der Gebrauch, der Geschmack, die Geburt, Gedult, Geschichte.

§. 5.

Die abgeleiteten auf niß

sind theils weiblich, theils Geschlechtslos und viele werden weiblich und Geschlechtslos ohne Unterschied gebraucht, z. B. die Fäulniß, die Kenntniß, das Bedürfniß, das Bündniß, das und die Hinderniß, das und die Vermächtniß u. s. w.

§. 6.

Die zusammengesezten Wörter

behalten das Geschlecht des lezten Wortes, als des bestimmenden, z. B. der Maßstab, das Rathhaus, der Kirchengang, der Hausrath u. s. w.

Ausgenommen sind: die Neunauge, die Nachricht, die Antwort, das Tagelohn, Macherlohn, der Abscheu, der Verhaft und die mit muth zusammengesezten, z. B. die Anmuth, Demuth, Kleinmuth ꝛc.

§. 7.

Die Wörter aus fremden Sprachen

behalten meistentheils ihr ursprüngliches Geschlecht, z. B. der Kanal, die Periode und der Synod.

Ausgenommen sind: das Genie, die Courage, der Part, Gegenpart, das Labyrinth, der Punct, der Katheder, das Echo, der Altar, der Sphinx, der Tempel, die Kanzel, das Fieber, das Pulver, der Körper, das Fenster, der Makel, das Chor u. s. w.

§. 8.

Manche Wörter werden ohne Veränderung ihres Geschlechts von Personen beyderley Geschlechts gebraucht, z. B. der Liebling, der Zwilling, der Findling, der Sonderling.

Andere können ohne Ableitungssylbe bleiben und das Geschlecht wird nur durch den Artikel angezeigt, z. B. der oder die Pathe, der oder die Gevatter.

Eben diese und noch andere nehmen ausser dem weiblichen Artikel auch noch die weibliche Ableitungssylbe an, z. B. der Gatte, die Gattin, der Pathe, die Pathin, der Gevatter, die Gevatterin, der Gemahl, die Gemahlin.

§. 9.

Viele Wörter können in zweyerley Geschlecht gebraucht werden und haben dann verschiedene Bedeutungen, z. B. der und das Band, der und das Bund, der und das Erbe, der und die See, der und das Verdienst u. s. w.

Viele Wörter sind in zwey Geschlechtern üblich, ohne ihre Bedeutung zu verändern, z. B. der und das Arbeitslohn, Macherlohn, Wochenlohn ꝛc.

Viertes Capitel.

Vom Geschlechte der Beywörter (Adjectiven).

Die Beywörter, d. h. diejenigen Wörter, welche eine Eigenschaft dem Hauptworte, als schon beyge-

legt anzeigen, haben auch die dreyerley Geschlechter, da sie, wenn sie vor den Hauptwörtern stehen, mit ihnen im Geschlechte übereinkommen müssen.

Sie stammen alle von Adverbien, Nebenwörtern oder Beschaffenheitswörtern ab und erhalten die sogenannte Concretions-Sylbe e, wodurch die Beschaffenheit den Dingen als einverleibt dargestellt und zur Eigenschaft gemacht wird.

Der Ausdruck, das ist gut, zeigt an, daß das genannte in der Beschaffenheit gut sey; aber sobald ich sage, der gute Mann, so heißt es so viel als, die Beschaffenheit gut, ist dem Manne einverleibt, d. h. es ist eine Eigenschaft von ihm.

Dieienigen, welche am Ende das mildernde e haben, wie leise, weise, enge, bekommen kein Concretions e.

Im Deutschen finden aber zwey Fälle in Absicht der Beywörter statt:

1) Wenn sie hinter dem Haupt- und Zeitwort stehen, so behalten sie die Natur der Nebenwörter oder Adverbien, von denen sie abgeleitet werden, bey, und sind unbiegsam; ich sage daher, der Vater ist gut, die Mutter ist gut, das Kind ist gut, die Kinder, die Väter, die Mütter sind gut, da sie hingegen in den meisten andern Sprachen, wie im Lateinischen, Französischen, Italienischen rc. flectirt werden, z. B. le père est bon, la mère est bonne, les pères sont bons, les mères sont bonnes.

2) Wenn sie vor ihrem Hauptwort stehen, so müssen sie in der Zahl und im Geschlechte und in den Verhältnissen mit ihm übereinkommen, z. B. der gute Vater, ein gutes Kind, die guten Mütter.

Fünftes Capitel.

Vom Plural oder von der Mehrzahl der Hauptwörter.

§. 1.

Die Gattungswörter können einem einzelnen Dinge ihrer Gattung allein oder mehreren derselben zukommen, daher muß ein Zeichen da seyn, wodurch dieser Unterschied angedeutet wird.

Dieß geschieht durch die Zahlen oder Numeros, deren die meisten zwey haben, die Einheit oder Singular und die Mehrheit oder Plural.

Anmerk. Die griechische Sprache hat ausser den 2 genannten, auch noch den Dualis.

§. 2.

Die Mehrzahl oder der Plural wird im Deutschen ausgedrückt

1) durch den Umlaut, d. h. durch Verwandlung der Selbstlauter a, o und u, in ä, ö, ü, z. B. Bruder, Brüder, Vater, Väter, Apfel, Aepfel.

2) Durch Anhängung der Sylben e, en, er, eln; z. B. Brod, Brode, Geist, Geister, der Bote, die Boten, die Achsel, die Achseln.

3) Durch den Umlaut und die Anhängung der vorbenannten Sylben zugleich, z. B. Ort, Oerter, Luft, Lüfte, Rad, Räder u. s. w.

4) In einigen Gegenden werden die Wörter, deren Singular dem Plural gleich ist, durch es und s pluralisirt; z. B der Junge, die Jungens, die Mädchen, die Mädchens, welches aber dem Geiste der deutschen Sprache nicht gemäß ist.

§. 3.

Viele Hauptwörter sind im Singular und Plural gleich, z. B. der Kaiser, die Kaiser, der Batzen, die Batzen, das Geleise, die Geleise, der Wagen, die Wagen.

Einen Plural kann nur das haben, was mehrfach ist, daher haben denselben eigentlich nur die Gattungswörter.

Es giebt aber dennoch auch viele, die entweder gar keinen Plural haben oder die selten im Plural vorkommen, z. B. Rath, Dank, Wille, Bund, Mund ꝛc., Bau, Bräutigam, Vorwand, Lohn, Kauf, Tausch, List, Taufe, Aufruhr ꝛc.

§. 4.

Viele Appellativa sind nur im Plural allein üblich, z. B. die Gefälle, die Einkünfte, Kosten, Unkosten, Aeltern, Ahnen, Alpen, Rötheln, Beinkleider, Hosen, Waffen, Schranken, Gebrüder, Kriegs- Zeit- läufte, Gerechtsamen, Gliedmaßen, Kaldaunen u. a. m.

Auch die ausländischen Wörter, Spesen, Sporteln, Annaten, Repressalien, Insignien u. a. m.

Von Andern kommt seltener der Singular vor, ob er gleich vorhanden ist, z. B. Fußstapfen, Lumpen, Schwänke, Dünen (Sandhügel), Pocken, Blattern, Masern, Ehehalten, Schloßen, Schläfe, Vorfahren, Nachkommen, Schlacken, Fratzen, Kapern.

§. 5.

Die Sammelhauptwörter oder Collectiva bedeuten an und für sich eine, obgleich unbestimmte Menge und hätten also keinen Plural nöthig.

Allein es giebt deren

1) welche bloß im Singular üblich sind, z. B. der Troß, das Geblüt, Zugehör, Wäsche, Vieh, Volk, Geld, Gesinde, das Gewühl, Gebrüll, Gewimmer.

2) Welche im Singular und Plural zugleich üblich sind, z. B. das Haar, die Haare, das Geräthe, die Geräthe, die Geräthschaft, die Geräthschaften, das Geschirr, die Geschirre, das Gedärm, die Gedärme ꝛc.

3) Welche blos im Plural üblich sind, z. B. Leute, Treber, Molken, Truppen, Briefschaften, Franzosen, d. i. die venerische Krankheit, Ostern, Weihnachten u. a. m.

§. 6.

Diejenigen Wörter, welche blos physische Materialien oder moralische Beschaffenheiten, als Tugend und Laster, anzeigen, sind blos im Singular gebräuchlich, z. B. Schlamm, Ruß, Schimmel, Dung, Most, Rost, Talg, Thon, Speck, Honig, Kien, Mark, Schmalz, Fett, Wachs, Milch, Asche, Erde, Feuer, Luft, Schnee, Holz, Fleisch, Blut, Gold, Silber, Elfenbein, Eisen, Bley, Messing, Mehl, Stroh ꝛc., Muth, Herzhaftigkeit, Nüchternheit, Trunkenheit, Keuschheit, Tand, Putz, Beute, Raub.

Diejenigen, welche auch zugleich collective Bedeutung haben, werden materialiter nur im Plural gebraucht, als Erbsen, Linsen, Wicken, Korallen, Hefen, Molken.

Auch die Namen vieler Gewächse sind nur im Singular gebräuchlich, z. B. Klee, Kresse, Hanf,

Flachs, Gerste, Haber, Fenchel, Kümmel, Hopfen, Knoblauch, Kohl rc., sogar auch, wenn sie mit Gattungswörtern zusammengesezt sind, z. B. Fieberwurz, Bingelkraut, Geißbart, Dreyblatt.

§. 7.

Die Namen, welche eine Zahl, ein Maß und ein Gewicht andeuten, haben keinen Plural, so oft sie ein Zahlwort vor sich haben, man sagt daher, zehn Acker Feld, sechs Ohm Wein, drey Faß Bier, sechs Stück Vieh, fünf Paar Strümpfe, sieben Stab Taffent, hundert Fuß oder Schuh lang, fünf Pfund schwer.

Eben so die Wörter Mal, z. B. viermal, Loth, Gran, Klafter, Schock, Schritt, Zoll, Rieß, Monat, Alphabet, Bund, Buch (Papier), Bast, Oxhoft, Groß (d. i. 12 Duzend), Stein, z. B. 12 Stein, Wolle, Mann, 100 Mann.

Ausgenommen sind

1) Die weiblichen Hauptwörter auf e, als Ehle, Meile, Woche, Stunde, Tonne, Ruthe, Unze, Metze, Hufe u. dgl.

2) Die Wörter Tag, Jahrhundert, Glas, Sack und Kopf, lezteres als Zahlwort für Mann, z. B. vierzehn Tage, vier Jahrhunderte, zwey Gläser Bier, drey Säcke Roggen, 100 Köpfe.

3) Jahre, Blatt und einige andere können im Singular und im Plural stehen, z. B. 2 Jahr und 2 Jahre alt, drey Monat und drey Monate, zwey Blatt und zwey Blätter.

§. 8.

Die Zeitmaße und das Wort Mal müssen im Plural stehen, wenn ein Vorwort oder eine Präposition vorstehet, welche einen Dativ oder Ablativ regiert, z. B. vor sechs Jahren oder Monaten, zu 3, 4 malen.

Die übrigen Hauptwörter der Maße vertragen den Singular und Plural willkührlich, z. B. ein Gang von zehn Schritt oder Schritten, ein Stück Fleisch von fünf Pfund oder Pfunden.

Diejenigen aber, welche den Umlaut haben, verliehren ihn in diesem Fall! Man sagt daher, eine Länge von hundert Fuß oder Fußen, aber nicht Füßen; ein Feld von drey Acker oder Ackern.

Das Wort Mann bleibt in diesem Fall allein unveränderlich, und man sagt, eine Compagnie von hundert Mann.

§. 9.

Die Hauptwörter, welche einen abgezogenen Begriff andeuten, Abstracta genannt, zeigen etwas Selbstständiges mit Ausschluß des Einzelnen, im Allgemeinen an und leiden dann keinen Plural.

Dahin gehören 1) diejenigen, welche eine Eigenschaft oder eine Beschaffenheit überhaupt oder an einem Wesen, als ein selbstständiges Ganzes darstellen, z. B. Hitze, Wärme, Kälte, Gehorsam, Stärke, Gewalt, Muth, Mühe, Trost, Vernunft, Hang, Tod, Leben.

2) Diejenigen, welche die Beschaffenheit als Classennamen andeuten, z. B. Mord, Lob, Tadel, Zwang.

3) Diejenigen, welche einen Zustand, er sey physisch oder moralisch, ausdrücken, z. B. Armuth, Schande, Ehre, Trunkenheit, Nüchternheit, Abnahme, Zunahme, Elend, Hunger, Durst, Glück, Heil, Tod, Leben, Schlaf, Trauer, Furcht, Liebe, Haß, Verdruß, Zorn, Huld, Argwohn, Neid, Geitz, Rachsucht u. s. w.

4) Diejenigen, welche eine Veränderung des Zustandes, als etwas Selbstständiges und als ein Ganzes, benennen, z. B. Zank, Streit, Unterricht, Empfang, Ankunft, Flucht, Anfang, Ende.

5) Alle Hauptwörter, die aus den Infinitiven gebildet werden und die sich auf ung endigen, z. B. das Liegen, das Schlafen, das Essen, das Trinken: die Besserung, die Anbetung, die Genesung.

§. 10.

Viele von diesen obengenannten Hauptwörtern leiden schlechterdings nie einen Plural und haben daher auch gar keine pluralische Form, wie z. B. Blut, Glanz, Zorn, Hunger, Durst, Tod, Lob, Schande ꝛc.

Wenn sie als Gattungswörter vorkommen, so erhalten sie eigenthümliche Ableitungen oder Zusätze, z. B. Arten des Bluts, Zänkereyen, Streitigkeiten, Räubereyen, Todesarten, Todesfälle, Lobeserhebungen, Lobsprüche, Erlaubnisse.

§. 11.

Andere aber können Gattungswörter werden und haben daher eine Form für den Plural, z. B.

Andachten, Bewegungen, Käufe, Täusche, Händel, Gerüche, Erze, Weine, Biere, Völker, Gelder, Schönheiten, Eitelkeiten.

Sechstes Capitel.

Von der Declination oder Abänderung der Hauptwörter.

§. 1.

Ein und dasselbe Hauptwort kann in verschiedenen Beziehungen oder Verhältnissen stehen, welche, um sie deutlich anzuzeigen, ein bestimmtes Zeichen haben müssen; dieses geschieht durch die Declination, welche die Hauptwörter nach ihren verschiedenen ein- oder vielfachen Beugfällen vorstellet.

Alle Sprachen haben daher Declinationen.

In dem Satze: der Sohn meines Bruders hat seinem Vater viele Freude schon auf der Schule gemacht, ist der Sohn meines Bruders das Subject und das Zeitwort hat gemacht nebst seinem Zubehör, das Prädicat; seinem Vater ist der persönliche und viele Freude ist der leidende Gegenstand. Die selbstständigen Dinge Sohn, Vater und Freude stehen hier in verschiedenen Verhältnissen.

§. 2.

Wenn diese verschiedenen Verhältnisse der selbstständigen Dinge, an dem Worte selbst durch gewisse Sylben ausgedrückt werden, so nennt man dieß Casus oder Beugfälle.

Derselben sind im Deutschen gewöhnlich nur vier: 1) der Casus oder Beugfall des Subjekts, und zwar wenn es in der ersten oder dritten Person stehet, so heißt er Nominativ oder Nennfall und wenn das Subjekt in der zweyten Person steht, so heißt er Vocativ oder Ruffall. 2) Der Beugfall des persönlichen Gegenstandes heißt der Dativ oder Gebefall. 3) Der Beugfall des leidenden Gegenstandes, heißt der Accusativ oder Klagefall. 4) Der Beugfall, welcher zur Erklärung aller in einem Satze vorkommenden Verhältnißbegriffe dient, heißt der Genitiv oder Zeugefall; er ist auch derienige Beugfall, welcher vorzüglich den Besitz anzeigt.

§. 3.

Im Nominativ und Vocativ wird das Prädikat unmittelbar von dem Subjekte ausgesagt, daher heißen sie Casus recti, die andern aber obliqui.

Da die §. 2. angegebenen Verhältnisse an einem selbstständigen Wesen Statt finden, es mag sowohl einzeln als vielfach seyn; so müssen also die selbige andeutenden Beugfälle, im Singular und Plural dieselben seyn.

Die Declination oder die Bezeichnung der oben genannten Verhältnisse, geschieht im Deutschen auf zweyerley Arten:

1) Durch gewisse Laute, welche dem Hauptworte angehängt werden, z. B. es oder s, en oder en und ns für den Genitiv, e oder n für den Dativ; von den Beugfällen des Plurals wird, ausser dem Nominativ, nur zuweilen der Dativ durch en oder n angedeutet.

Da nun diese Bezeichnung mangelhaft ist, so wird sie vervollständiget

2) Durch den vorgesezten Artikel. 3) Oft durch die beyden erstern zugleich, z. B. des Mannes.

Die übrigen Verhältnisse werden durch die Vorwörter oder Präpositionen ausgedrückt.

§. 4.

Decliniren oder abändern heißt also, ein Wort in iedem Verhältnisse, dessen es in einer Sprache fähig ist, sowohl durch angehängte Laute, als auch durch Vorsetzung des Artikels, andeuten.

Jede Sprache hat also so viele verschiedene Declinationen, als es in derselben verschiedene Arten giebt, diese Verhältnisse an den Hauptwörtern auszudrücken.

§. 5.

Für den gebohrnen Deutschen ist es genug, wenn er die zwey Haupt-Declinationen kennet. Gottsched hat fünf und Adelung acht Declinationen angenommen.

Von der Bildung der Fälle oder Casus ist im Allgemeinen zu bemerken:

1) Daß die weiblichen Hauptwörter alle in der einfachen Zahl nicht mehr als einen Fall haben, d. h. im ganzen Singular unverändert bleiben.

2) Daß bey allen Geschlechtern in der vielfachen Zahl, der Nennfall und der Klagefall gleich sind.

3) Daß in allen Declinationen im Singular und Plural, der Nennfall und der Ruffall sich durch nichts unterscheiden, als daß der leztere den Artikel wegwirft, weil man den, den ich anrede, oder dem ich rufe, nicht anzudeuten nöthig hat.

Erste Declination.

Neutrale und Männlichen Geschlechts.

Einfache Zahl.

Nennfall.	der Saft.	das Pferd.
Zeugfall.	des Safts.	des Pferdes.
Gebefall.	dem Saft.	dem Pferde.
Klagefall.	den Saft.	das Pferd.
Ruffall.	Saft.	Pferd.

Vielfache Zahl.

Nennfall.	die Säfte.	die Pferde.
Zeugfall.	der Säfte.	der Pferde.
Gebefall.	den Säften.	den Pferden.
Klagefall.	die Säfte.	die Pferde.
Ruffall.	Säfte.	Pferde.

Die Hauptwörter, die in der einfachen Zahl a, o, u haben, nehmen die Umlaute ä, ö, ü an; z. B. Vater, Väter, Bogen, Bögen, Mutter, Mütter. Doch giebt es auch einige Ausnahmen, z. B. Tag, Tage, Hund, Hunde.

Unter diese erste Form gehören alle Wörter männlichen und neutralen Geschlechts, welche den Anhängelaut el, en, er zu sich nehmen; im Genitiv nehmen sie aber nur ein s, nicht es an; z. B. Adler, Adlers, Meisel, Meisels u. s. w.

Ferner gehören unter diese Form alle Wörter männlichen und weiblichen Geschlechts, welche vorn die Sylbe ge und die, welche hinten die Sylbe thun und niß annehmen.

Weibliches Geschlecht.

die Hand.	die Hände.
der Hand.	der Hände.
der Hand.	den Händen.
die Hand.	die Hände.
Hand.	Hände.

§. 6.

Die zweyte Declination hat nur wenige Veränderungen. In der vielfachen Zahl nehmen die männlichen und weiblichen das e an.

In der einfachen Zahl der weiblichen sind alle Fälle dem Nennfall gleich und die männlichen verliehren nur im Nenn- und Ruffall das n.

Einfache Zahl.

der Hase.	die Aue.
des Hasen.	der Aue.
dem Hasen.	der Aue.
den Hasen.	die Aue.
Hase.	Aue.

Vielfache Zahl.

die Hasen.	die Auen.
des Hasen.	der Auen.
den Hasen.	den Auen.
die Hasen.	die Auen.

Unter diese Form gehören alle Hauptwörter beyderley Geschlechts, welche auf e ausgehen, denn einige von der ersten Form, die iezt auf e ausgehen, hatten ehemals die Endigung en, denn man sagte z. B. der Gedanken, der Heiden, der Haufen, der Willen, welche Form sich auch iezt noch in mehreren

Provinzen erhalten hat. Daß dies richtig ist, beweisen die noch üblichen Genitive: des Gedankens, des Willens u. s. w.

2) Die weiblichen in el, er, heit, schaft u. dergl.

Die Wörter Mutter und Tochter machen eine Ausnahme und bekommen im Plural den Umlaut Mütter, Töchter.

3) Eine Menge, welche ehemals das End e gehabt, aber iezt verlohren haben, wie z. B. der Fürst, anstatt Fürste, der Affe, der Herre und weiblich die Schulde, die Schlachte.

Daher haben auch viele noch zweyerley Genitiven, wie z. B. des Schwans und des Schwanen.

Daher ist auch wahrscheinlich die Unregelmäßigkeit entstanden, daß viele Wörter dieser Art im Singular nach der ersten und im Plural nach der zweyten Form abgewandelt werden, z. B. der Bär, des Bärs, dem Bär und im Plural die Bären, nach der zweiten Form.

§. 6.

Dieienigen Hauptwörter, die ihrem Ursprung nach Beywörter oder Adiectiven waren, behalten ihre erste Declinations-Art bey, d. h. sie kommen mit der zweyten Form ganz überein, ausser daß sie im Genitiv oder Zeugefall des Singulars ein es annehmen.

Beispiel.

der Geliebte	die Geliebte	das Schöne
des Geliebten	der Geliebten	des Schönen
dem Geliebten	der Geliebten	dem Schönen
den Geliebten	die Geliebte	das Schöne
Geliebter	Geliebte	Schönes.

Plural.

die Geliebten	das weibliche	das Neutrum
der Geliebten	geht wie das	hat keinen
den Geliebten	männliche.	Plural.
die Geliebten		
Geliebte.		

§. 7.

Wenn mit dem Einheitswörtchen declinirt wird, so nimmt der männliche Nennfall oder Nominativ ein r an;

Beispiele.

ein Gelehrter	eine Gelehrte
eines Gelehrten	einer Gelehrten
einem Gelehrten	einer Gelehrten
einen Gelehrten	eine Gelehrte
o ein Gelehrter	o! eine Gelehrte.

§. 8.

Mehrere Hauptwörter haben nicht alle Beugfälle; z. B. Fug, mit allem Fug; in den Schwung kommen; mit Bewußt, ohne meinen Vorbewußt; sich in Acht nehmen, aus der Acht lassen; den Bedacht nehmen; bey seinen Lebzeiten; im Sauß und Brauß leben; ohn Entgeld; ohne Falsch; in allem Betracht u. a. m.

Herz, in der Bedeutung Muth, ist nur im Nominativ und Accusativ üblich.

§. 9.

Wenn andere Redetheile zu Hauptwörtern gemacht werden, so sind sie der Abänderung nicht fähig.

z. B. wenn es vom Mein und Dein handelt; man spricht vom Er und nicht von der Sie; mein werthes Ich; das dafür und darwider.

Auch die mit einer Partikel am Ende zusammengesezten Hauptwörter, z. B. Nimmersatt, Taugenichts, der Garaus u. s. w.

Oft kann ein Wort auf verschiedene Art declinirt werden und dann hat es auch verschiedene Bedeutungen, z. B. der Band, die Bände; das Band, die Bande, die Bänder; die Bank; die Bänke, die Banken; der Bogen, die Bögen, aber die Bogen Papier. Land, die Lande (so viel als Gegenden), die Länder. Ding, die Dinge; die Dinger. Ort, die Orte (so viel als unbestimmte Gegenden); die Oerter (bestimmte Pläze). Wort, die Wörter (einzelne); die Worte (in Verbindung stehende). Gesicht, die Gesichter, die Gesichte (Erscheinungen).

Anmerk. Von den mit Mann zusammengesezten Hauptwörtern haben viele im Plural leute, z. B. Arbeitsmann, Arbeitsleute; Hauptmann, Hauptleute, Kaufmann, Kaufleute u. s. w. Wenn aber das Bestimmungswort eine Würde anzeigt, so sezt man es mit Männer und nicht mit Leute zusammen; z. B. Staatsmänner, sind Personen, die am Staatsruder sitzen; aber Staatsleute, solche, die sich gern putzen. Auch sagt man Männer, wenn das männliche Geschlecht genau bestimmt werden muß, wie z. B. Tochtermänner u. s. w. Wenn aber beyde Geschlechter zusammenbegriffen werden, dann heißt es Leute; z. B. Eheleute.

Siebentes Capitel.

Von dem Artikel oder Deutworte.

§. 1.

Dieser gehört unter diejenigen Redetheile, welche die Hauptwörter näher bestimmen und alle unselbstständige Wesen in unserer Vorstellung zu selbstständigen machen.

Er hebt entweder eine ganze Gattung oder ein einzelnes Wesen (Individuum) heraus und bezeichnet es als selbstständig, und auch sein Geschlecht, z. B. der Mensch ist sterblich oder auch die Menschen sind sterblich und der Mensch ist ein Handwerker.

Dieß thut der bestimmte Artikel der, die, das, welche aus da er, da sie, da es, entstanden zu seyn scheinen; oder er deutet ein bestimmtes und unbestimmtes einzelnes oder auch eine unbestimmte Anzahl einzelner Dinge von einer ganzen Gattung an; z. B. kaufe dir ein Hauß: ein Mensch ist wie eine Blume; das ist ein schönes Hauß.

Der bestimmte Artikel vor ein Gattungs-Hauptwort gesezt, bezeichnet den eigenthümlichen Namen eines einzelnen Gattungsdinges; z. B. der Hund, d. h. der Hund, welcher da stehet.

Man kann auch gegenwärtige Dinge, ohne sie zu benennen, damit anzeigen; der da, die da ꝛc. und in so fern sind sie wahre Deutwörter.

Dies thut auch der unbestimmte Artikel ein, eine, eines, aber auf eine nicht so bestimmte Weise, indem er nur die Gattung und Art überhaupt bestimmt, z. B. gib mir eine Feder.

Auch der bestimmte Artikel kann unbestimmt gebraucht werden, alsdann spricht man ihn aber schneller und weniger gedehnt aus; z. B. das Pferd ist ein nützliches Thier und das Pferd ist schön; der Mensch ist sterblich und der Mensch hat ausgezeichnete Talente.

Beyde Artikel zeigen zugleich das Geschlecht an, daher sie in der deutschen Sprachlehre den Namen Geschlechtswort erhalten haben.

§. 2.

Der bestimmte Artikel zeigt nur im Singular die drey Geschlechter an, im Plural nicht.

Seine Abänderung ist folgende:

	Singular.			Plural.
	Männl.	Weibl.	Neutrum.	
Nom.	der,	die	das	die } in allen 3 Geschlechten.
Gen.	des,	der	des	der
Dat.	dem,	der	dem	den
Acc.	den,	die	das	die

§. 3.

Der unbestimmte Artikel ein, kann seiner Natur nach keinen Plural haben, deßwegen heißt er auch gewöhnlich Einheits-Artikel. Seine Declination ist folgende:

	Masc.	Foem.	Neutrum.
Nom.	ein	eine	eines
Gen.	eines	einer	eines
Dat.	einem	einer	einem
Accus.	einen	eine	eines.

II. Abschnitt.

Von den Zahlwörtern
(nomina numeralia).

§. 1.

Durch sie wird angezeigt, wie viel von den genannten einzelnen Dingen gemeinet sind; sie enthalten also hauptsächlich eine genauere Bestimmung der Gattungs-wörter.

Diese Bestimmung der Vielheit kann 1) ganz bestimmt durch ausdrückliche Bestimmung der Zahl der einzelnen Dinge angegeben werden, dieß geschieht durch die Haupt- oder Grundzahlen (numeri cardinales). Sie beantworten bestimmt die Frage: wie viel?

2) auf eine allgemeine oder unbestimmte Art, ohne Angabe der Zahl; z. B. alle, einige, wenige ꝛc.

§. 2.

1. Bestimmte Zahlwörter.

Von eins bis zehn sind sie einfach; eilf und zwölf sind aus einlif, zweylif entstanden. Lif heißt so viel als übrig oder drüber, also eilf, eins über zehn; zwölf, 2 über zehn.

Mit dreizehn fangen die mit dem Zahlwort zehn zusammengesezten Zahlen an; nach zwanzig

u. s. w. werden die Grundzahlen durch das Wörtchen und mit den Zehnern verbunden, z. B. ein und zwanzig, zwey und dreyßig, drey und vierzig u. s. w. Diese vorstehenden Grundzahlen sind wahre Adverbien, da sie den unbestimmten Zehner näher bestimmen und sind also indeclinabel, man sagt daher ein und zwanzig Pferde, nicht eins und zwanzig; ein und zwanzig Frauen, nicht eine und zwanzig. Die Sylbe zig bedeutet so viel, als mal zehn, z. B. Neunzig heißt so viel als 9 mal 10. Statt dreizig sagt man dreyßig: Ueber hundert wird die kleinere Zahl nachgesetzt, z. B. hundert und eins, sechs, zwanzig u. s. w. Werden aber die Hunderte, Tausende, Millionen ꝛc. selbst gezählt, so stehen die kleinern Zahlen voran, z. B. zwey hundert, drey tausend, zehn tausend, fünf Millionen.

§. 3.

Der Regel nach haben die Grundzahlen keinen Artikel vor sich, weil die Zahl schon die Selbstständigkeit bezeichnet, allein wenn der Fall vorkommt, daß eine gezählte Sache, von einer andern von gleicher Zahl soll unterschieden und gleichsam heraus gehoben werden, dann giebt man ihnen den bestimmten Artikel, z. B. die zehn Gulden, welche ich dir geliehen habe; der eine kommt wieder, die zwey andern sind verlohren.

Beyde anstatt alle zwey. Es wird auch neutral in der Einheitszahl gebraucht, wenn man zwey unkörperliche Dinge oder zwey abstracte Begriffe, zusammengenommen, als ein Ganzes darstellen will; z. B. Singen und Clavierspielen, beydes ist schön.

§. 4.

Die Grundzahlen stehen 1) vor ihrem Hauptworte, z. B. sieben Gulden, zehn Mann.

2) Oder sie beziehen sich auf dasselbe, z. B. es waren unserer drey; es waren ihrer fünf.

3) Oder sie stehen allein, alsdann sind sie wahre Adverbia und indeclinabel.

§. 5.

Die Grundzahl ein kann declinirt werden, z. B. ein Mann, eine Frau, ein Kind; der eine, die eine, das eine, und absolut, einer, eine, eines; und ist der Mehrzahl nicht fähig, so wie die andern Grundzahlen der einfachen Zahl nicht fähig sind, denn ihre Natur ist pluralisch.

Wenn zwey und drey ohne Artikel stehen, so haben sie für den Genitiv und Dativ besondere Endungssylben, z. B. aus zweyer oder dreyer Zeugen Munde; wähle dir von zweyen eins; wähle unter diesen dreyen. Steht aber ein Haupt- und ein Eigenschaftswort dabey, welche hinlängliche Biegungszeichen haben, so bleiben sie unverändert; z. B. in Gesellschaft drey guter Freunde; mit zwey meiner Schwestern.

Die andern Zahlen müssen, wenn sie im Genitiv stehen sollten, umschrieben werden, z. B. ein Vater von vier, von fünf, von sechs u. s. w. Kindern. Im Dativ bekommen sie die Eudung en, wenn sie kein Hauptwort bey sich haben, z. B. von eilfen einer, mit sechsen fahren, auf allen vieren kriechen.

§. 6.

Die Grundzahlen werden auch als Hauptwörter gebraucht und zwar:

1) Im weiblichen Geschlechte, z. B. die Eins, Plur. die Einsen, die Achte, drey Achten. Sieben und zehn bleiben im Plural unverändert.

2) Im sächlichen Geschlechte, um ein Ganzes von so viel Einheiten zu bezeichnen; z. B. das Zehend, das Hundert, das Tausend.

Anmerk. Andere Grundzahlen verstatten diesen Gebrauch nicht, ausser drey, aber nur in der Dichtersprache, z. B. das schwesterliche Drey.

3) Im männlichen Geschlechte, z. B. ein Einer oder Einser, ein Zehner, ein Hunderter u. s. w.

4) Die Ableitungssylbe ling haben nur folgende zwey Wörter: Zwilling und Vierling, leztes lautet, und zwar richtiger, auch oft Vierting.

2. Allgemeine Zahlwörter.

Darunter versteht man solche Wörter, welche, ohne die Einheiten auszudrücken, die Summe im Ganzen oder überhaupt angeben; sie sind ihrer innern Beschaffenheit nach halb Fürwörter und halb Beywörter.

Die Wörter all, ieder, ieglicher, keiner, fassen alle Einheiten einer Gattung in sich; die Wörter viel, mancher, bezeichnen einen beträchtlichen und wenig, einig, etlich, etwas einen geringen Theil, aber nur überhaupt an.

3. Gattende Zahlwörter.

Sie nehmen die Sylbe ley an, z. B. einerley, zehnerley, hunderterley, tausen-

derley u. s. w. und die unbestimmten, allerley, mancherley, vielerley, keinerley.

4. Vervielfältigungs- und Wiederholungs-Zahlen.

Sie nehmen die Sylbe mal an und dann sind sie Adverbien, und auch die Sylbe malig, dann sind sie Adjectiven, z. B. einmal, zwey- drey- zehn- funfzigmal u. s. w. zweymalig, vier- zehn- zwanzigmalig u. s. f.

5. Verdoppelungszahlen.

Nehmen die Sylbe fach an, z. B. einfach, zweyfach oder zwiefach, wofür auch doppelt üblich ist, zehen- hundert- tausendfach. Sie sind Adverbien und Adjectiven, als leztere können sie declinirt werden, z. B. ein dreyfacher Ducaten.

6. Verhältnißzahlen.

Sie nehmen die Sylbe fältig an, z. B. einfältig, zehenfältig ꝛc. und bezeichnen ein geometrisches Verhältniß. Die unbestimmten sind vielfältig, mehrfältig.

7. Vertheilungszahlen.

Sie sind 1) zusammengesezte Grundzahlen, z. B. zwey und zwey, drey und drey. 2) Die Grundzahlen mit dem Adverbio ie, z. B. ie zwey, ie drey u. s. w. 3) Grundzahlen mit anderen Adjectiven zusammengesezt, z. B. dreypfündig, vierjährig, zehentägig, zweyschneidig, dreyblätterig, viereckig, vierfarbig, sechsseitig u. s. w.

III. Abschnitt.

Adjectiv oder Beywort
(nomen adjectivum).

§. 1.

Dieses kann nur der Begleiter der Hauptwörter seyn, deren Eigenschaften es anzeigt, daher es richtiger Eigenschaftswort heißen sollte.

Eigenschaft ist alles, was an einem Dinge befindlich ist oder an ihm befindlich gedacht wird; sondere ich aber eine Eigenschaft von den Dingen ab und betrachte sie allein, dann wird sie Beschaffenheit und entweder durch ein Hauptwort oder durch ein Nebenwort bezeichnet; z. B. das Gute, gut ist gut, besser ist besser.

§. 2.

Da iede Eigenschaft erst beygelegt wird, so muß sie als Beschaffenheit in abstracto schon vorher da seyn. Daraus folgt, daß die Beschaffenheit erst zur Eigenschaft gemacht wird, indem ich sie einem Dinge beylege; also entstehen alle Beywörter aus Nebenwörtern oder Adverbien und zwar so, daß die Zueignung der Beschaffenheit durch die Concretionssylbe e angedeutet wird; gut zeigt die Beschaffenheit im Allgemeinen an, wann ich aber sage, der gute Mann, so lege

ich die Beschaffenheit gut dem Manne als eine Eigenschaft bey.

Der Mann ist gut, ist ein ganz anderer Satz; denn hier ist gut das Adverbium oder Nebenwort und kann nicht declinirt werden, es zeigt daher an, daß die Beschaffenheit des Mannes gut ist.

§. 3.

Die Eigenschaften sind 1) wesentliche und nothwendige, welche schon in dem Begriff des selbstständigen Dinges enthalten sind, z. B. der sterbliche Mensch, 2) zufällige, d. h. von Umständen der Zeit, des Orts, der Ordnung und von Beziehungen und Vergleichungen hergenommen, z. B. das grosse, das rothe Hauß, der gestrige Tag, die nahe Stadt, das diesseitige Ufer.

Diese Eigenschaften werden angedeutet:

1) Durch die eigentlichen Adjectiva.

2) Durch die Ordnungszahlen und durch die übrigen abgeleiteten Zahlwörter.

3) Durch alle Participien, wann sie durch die Concretionssylbe e aus Adverbien zu Adjectiven gemacht worden sind.

§. 4.

Da die Adjectiven eine Bestimmung des Hauptwortes oder des Substantivs enthalten, so erfordert die Deutlichkeit, daß beyde in ihren Verhältnissen, das ist, im Geschlechte, im Beugfall und in der Zahl miteinander übereinstimmen, das heißt, das Adjectiv muß sich hierin nach dem Substantiv richten.

§. 5.

Die Beschaffenheiten und Eigenschaften haben verschiedene Grade oder Stuffen, diese müssen also auch durch die Adverbien und durch die Adiectiven angezeigt werden können, dieß geschieht durch die Sylben er, ere und st, ste, z. B. Adverb. grösser, größt; Adj. der größere, der größte.

Dieß heißt die Steigerung.

§. 6.

Die Declination der Adiectiven ist folgende:

Masc.	Sing.	Foem.	Neutr.	Plur.
Nom.	r, er	e	s, es	e
Gen.	s, n, es, en	r, er	s, n, es, en	r, er
Dat.	m, em	r, er	m, em	n, en
Accus.	n, en	e	s, es	e
Voc.	r, er	e	s, es	e oder en.

§. 7.

Die adiectiven Zahlwörter sind von den Grundzahlen abgeleitet oder mit ihnen zusammengesezt und stellen die Zahl als eine den Substantiven einverleibte Eigenschaft dar. Sie erhalten auch das Concretionszeichen e. Diese sind:

1) Die zahlordnenden Beywörter, gewöhnlich Ordnungszahlen genannt, welche bis zwanzig durch die Sylbe te und von zwanzig an, durch die Sylbe ste gebildet werden, z. B. dritte, sechste, zehnte, zwanzigste, vierzigste, hundertste, tausendste. Eine Ausnahme macht der erste.

Bey zusammengesezten Ordnungszahlen bekommt nur die lezte das Zeichen der Ordnungszahl und die

vorstehenden werden aus den Grundzahlen genommen; z. B. der sechs und dreysigste, der fünfhundert und funfzigste; der dreytausend sieben hundert und vierte.

In der Frage nach der Ordnung nimmt auch das Wort viel das Zeichen der Ordnung an, z. B. der wie vielste?

Wenn man anzeigen will, daß man selbst der so und so vielste der Zahl nach sey, so sezt man das Fürwort selb oder selbst vor die Ordnungszahl, z. B. selb oder selbst dritte, selb fünfte seyn.

Mit Eigen-Namen verbunden, stehen die Ordnungszahlen hinten, z. B. Napoleon der erste.

Von den Ordnungszahlen werden abgeleitet 1) die Nebenwörter auf ens, als erstens, zweytens u. s. f.

2) Die Hauptwörter auf el, z. B. ein Drittel, Viertel. Erstel und Zweytel kann man nicht sagen, sondern der eine Theil, der andere Theil, oder auch die Hälfte, das Halbe.

§. 8.

Adiective als Hauptwörter.

Die Adiectiven können auf verschiedene Art als Hauptwörter gebraucht werden.

1) Die Beschaffenheit kann, ohne einem Dinge einverleibt zu seyn, als selbstständig betrachtet werden und dieß geschieht durch das Adiectiv mit Vorsetzung des neutralen Artikels, z. B. das Schwarz, des Schwarzes, dem Schwarze,

von dem Schwarzen. Das Große, das Schöne u. s. w. Einen Plural können diese adiectivischen Hauptwörter nicht haben.

Eben so kann man auch zusammengesezte adiectivische Hauptwörter bilden, z. B. das Berlinerblau, Bergblau, Kupfergrün, Grobgrün, Bergroth, das Eyweiß, Bleyweiß, das Tausendschön, das Naß, ferner das Latein oder das Lateinische, das Griechische, das Französische u. s. w.

Auch sagt man: ein schönes Schwarz, ein dunkles Blau.

2) Viele Adiective lassen sich in allen 3 Geschlechtern als Hauptwörter gebrauchen und decliniren.

Im männlichen und weiblichen Geschlechte bezeichnen sie Personen, welche diese Eigenschaft an sich haben; z. B. der Weise, des -n, dem -n, den -n; Plural. die Weisen, der -n u. s. f. die Schöne, der Schönen, der Schönen, die Schöne. Plur. die Schönen u. s. f. So auch Oberster, Bedienter, Gelehrter, der und die Verwandte.

Auch mit dem unbestimmten Artikel können sie declinirt werden, z. B. ein Gelehrter, ein Verwandter, eine Verwandte.

Das Neutrum des Adiectives kann durch Vorsetzung des bestimmten und unbestimmten Geschlechtsworts und einiger Zahlwörter, die an einem Wesen befindliche Eigenschaft als selbstständig darstellen und also Hauptwort werden, z. B. das Schöne, das Edle, das Eitle, ein Ganzes, etwas Vollendetes, etwas Herrliches, alles Grose, manches Niedrige u. s. w.

Anmerk. Ein Vieles, ein Groses, ein Kleines rc. sind veraltete Ausdrücke.

IV. Abschnitt.

Von den Fürwörtern

(pronominibus).

§. 1.

Sie haben ihren Namen daher, weil sie anstatt eines oder mehrerer zu wiederholender Namen und anstatt eines zu wiederholenden ganzen Satzes gebraucht werden, wodurch die Rede mehr Kürze und Deutlichkeit erhält. Sie können also mit Recht Stellvertretende Wörter genennt werden.

So erinnert z. B. das Fürwort wir an mehrere anwesende oder schon genannte Personen; und das Fürwort welches, an einen ganzen vorangeschickten Satz; daher können sie nie als eigentliche Fürwörter bey Hauptwörtern stehen, wenn es aber geschieht, so sind sie dann Adiectiven und keine Fürwörter mehr; z. B. welcher Mann mir gesagt hat, bedeutet so viel als: der genannte Mann hat mir gesagt.

§. 2.

Die Verhältnisse, welche sie bezeichnen, sind veränderlich und gelten nur für die gegenwärtige Rede.

Da diese Verhältnisse von so mannichfaltiger Art sind, so giebt es daher mehrere Arten von Fürwörtern. Nämlich

1) Persönliche, personalia, welche blos das Verhältniß der Personen und auch meistens das Geschlecht andeuten.

2) Zueignende, possessiva, welche den Besitz oder das Eigenthum der Personen, nach den verschiedenen Verhältnissen, in welchen sie stehen können, anzeigen.

3) Anzeigende, demonstrativa, welche nebst der Persönlichkeit und dem Geschlechte, auch das Verhältniß des Orts zum Sprechenden anzeigen.

4) Die bestimmenden, determinativa, welche vorläufig das Ding bestimmen, auf welches ein Prädikat zurückgeführt werden soll.

5) Beziehende, relativa, welche das Prädikat auf das vorherbestimmte Ding zurückführen.

6) Fragende, interrogativa, welche den Gegenstand einer Frage andeuten.

Wenn sie ohne Hauptwort stehen, heißen sie alleinstehende oder absoluta, und mit einem Hauptworte in Verbindung, verbundene oder coniunctiva.

Anmerk Die französische und italienische Sprache haben zweyerley Wörter für die persönlichen Fürwörter, je nachdem sie bey einem Zeitworte oder allein stehen, also absoluta und coniunctiva; so heißt z. B. ich, ohne dabeystehendes Zeitwort, moi, und je bey dem dabey stehenden Zeitworte; mir, alleinstehend franz. à moi und italien. a me, und verbunden franz. me, italien. mi; ihr alleinstehend, franz à elle, italien. a lei, und verbunden franz. lui, italien. lei.

Daher kommt es, daß unser deutsches Fürwort sie so viele Bedeutungen hat, nämlich zwölf und so schwer in andern Sprachen richtig zu übersetzen ist.

§. 3.

Ein iedes dieser Fürwörter kann in verschiedenen Verhältnissen stehen, folglich müssen sie auch Bezeichnungen haben, um diese Verhältnisse auszudrücken, das ist, sie können declinirt oder abgeändert werden. Auch wird an allen, nur ich und du ausgenommen, das Geschlecht bezeichnet.

1. Persönliche Fürwörter oder Stellvertreter der Personen und Sachen Namen.

Sie heißen persönliche, weil sie meist blos Personen und nur in der dritten Person auch Sachen bezeichnen. Ihr Verhältniß ist dreyfach; sie bezeichnen

1) Den Sprechenden, dieß ist die erste Person ich, welche keine Geschlechtsbezeichnung nöthig hat, weil der, mit dem man redet, ia sieht, ob das sprechende ich, eine Manns- oder Weibsperson ist.

2) Den, zu dem gesprochen wird, dieß ist die zweyte Person du, welche auch keine Geschlechtsbezeichnung nöthig hat

3) Den oder das Ding, von welchem gesprochen wird, dieß ist die dritte Person; die Person oder Sache muß aber vorher schon genannt worden seyn.

In allen 3 Fällen ist die Person einfach und vielfach. Die dritte Person, welche die Personen und die Sachen andeutet, von welchen geredet wird, ist sehr vielfacher Beziehung fähig. Diese werden 1) bestimmt bezeichnet nach den drey Geschlechtern, im Singular durch er, sie, es, und im Plural durch sie, 2) unbestimmt, durch man, es, einer, Jemand, Niemand.

Declination der ersten Person.

Sing. Nomin. ich. Genit. meiner, mein. Dativ. mir. Accus. mich. Plural. Nom. wir. Genit. unser. Dativ. uns. Accus. uns.

Declination der zweiten Person.

Sing. Nomin. du. Genit. deiner, dein. Dat. dir. Accus. dich. Plural. Nomin. ihr. Genit. euer. Dativ. euch. Accus. euch.

Declination der dritten Person.

	Männlich.	Weiblich.	Neutral.
Nom.	er	sie	es
Gen.	seiner, sein	ihrer, ihr	seiner, sein
Dat.	ihm	ihr	ihm
Accus.	ihn	sie	es.

Plural für alle drey.

Nominat.	sie
Genitiv.	ihrer
Dativ.	ihnen
Accusat.	sie.

In dieser dritten Person finden wir sechs sie, die im Französischen und Italienischen durch verschiedene Wörter ausgedrückt werden; hier haben wir die sogenannten selbstständigen oder alleinstehenden, d. h. wenn sie von keinem Zeitworte regiert werden. 1) Der Nominat. Sing. weiblichen Geschlechts heißt franz. elle, ital. ella. 2) Der Accusat. Sing. weiblichen Geschlechts heißt franz. elle, ital. lei. 3) Der Nominat. Plur.

männlichen Geschlechts heißt franz. eux, ital. eglino und essi. 4) Der Nomin. Plur. weiblichen Geschlechts heißt franz. elles, ital. elleno und esse. 5) Der Accus. Plur. männlichen Geschlechts heißt franz. eux, ital. essi und loro. 6) Der Accusat. Plur. weiblichen Geschlechts heißt franz. elles, ital. loro und esse.

Um diese wirklich schwierige Materie ganz übersehen zu können, sollen hier auch die verbundenen folgen. Verbunden heißen sie, wenn sie im Nominat. Dativ. oder Accusat. bey einem Zeitworte stehen; also 1) der Nom. Sing. weiblichen Geschlechts, sie hat, heißt franz. elle a, ital. ella ha. 2) Der Accus. Sing. weiblichen Geschlechts, ich sehe sie, heißt franz. je la vois, ital. io la vedo. 3) Der Nomin. Plur. männlichen Geschlechts, sie haben, heißt franz. ils ont, ital. eglino hanno. 5) Der Accus. Plur. männlichen Geschlechts, ich sehe sie, heißt franz. je les vois und ital. io li vedo. 6) Der Accus. Plur. weiblichen Geschlechts, ich sehe sie, heißt franz. je les vois und ital. io le vedo.

Hier haben wir wieder 6 sie, die im Italienischen und Französischen durch verschiedene Wörter ausgedrückt werden. Diese Vieldeutigkeit des deutschen Fürworts sie, veranlaßt öfters Dunkelheit und Zweydeutigkeit; man bedient sich daher in solchen Fällen gerne der Fürwörter selbige und derselbe; z. B. les avez-vous? Haben sie selbige? folgende Stelle ist im Französischen vollkommen deutlich, hingegen im Deutschen höchst undeutlich, so daß man, um das sie verständlich zu machen, es mit einem grossen Anfangsbuchstaben

schreiben und noch den Namen dessen, den man meynt, beyfügen muß, j'aime, j'idolatre Clarice, j'étois heureux sans vous, ich liebe, ich bete Clarissen an, ich war glücklich ohne Sie: Arist (nämlich Arist war der Nebenbuhler).

Anmerk. Ich stellt manchmal ein Hauptwort vor, bleibt aber indeclinabel; z. B. er ist mein anderes Ich; er thut es seines lieben Ich wegen.

2) Die Genitive unser, euer, dürfen nicht mit den Genitiven der zueignenden oder possessiven Fürwörter unserer, eurer, verwechselt werden.

3) Die natürlichste Anrede ist mit du, welche auch in den ältesten Sprachen Statt hat; im Deutschen reden wir aber nur Gott und vertraute Personen mit Du an; ausser diesem Falle noch a) sehr geringe Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, mit ihr; b) etwas geachtetere, die Mannspersonen mit er und die Weibspersonen mit sie im Singular, endlich c) hohe und vornehme, mit der dritten Person Pluralis sie und noch vornehmere mit dem Plural des anzeigenden Fürworts dieselben.

4) Die ersten Personen, ich und du, sind durch ihr Verhältniß der Gegenwart bestimmt genug, denn der ich sieht den du vor sich und weiß also von selbst, ob er männlich oder weiblich ist, und eben so verhält es sich mit dem Du, welcher den ich, der mit ihm spricht, vor sich sieht. Die dritte Person hat aber die Bezeichnung der 3 Geschlechter nöthig, weil sie von abwesenden oder nur einmal genannten Personen oder Sachen gebraucht wird und hat daher er, sie, es, und das unbestimmte man. Jedes Hauptwort stellt die dritte Person vor; der Mann ist groß, die Frau ist gut, das Hauß ist schön, folglich darf alsdann kein Fürwort gesezt werden.

Das persönliche reciproke Fürwort der 3ten Person wird declinirt.

Singular.

	Männlich.	Weiblich.	Neutral.
Nom.	fehlt.		
Gen.	seiner, sein	ihrer, ihr	seines, sein

Dativ.	sich	sich	sich
Accus.	sich	sich	
Nomin.	fehlt	Plural ist gemeinschäftlich.	
Genit.	ihrer		
Dativ.	sich		
Accus.	sich.		

Es wird allemal gebraucht, wenn eine dritte von dem Subiect des Satzes nicht verschiedene Person angezeigt werden soll.

Die unbestimmten Fürwörter

man, es, sind nur im Nominativ gebräuchlich; z. B. man sagt, man pflegt, es wird gesagt, es ist ein Mann, ich bin es, es regnet.

Unbestimmt sind auch noch folgende: etwas, Jemand, Niemand und einer in der Bedeutung von Jemand.

2. Zueignende oder possessive Fürwörter.

Diese zeigen das Verhältniß des Besitzes in Ansehung der Person an, d. h. sie schreiben den Besitz einer Sache, die vorher schon genannt worden ist oder die nachher erst benannt wird, zu.

Daher, weil sie alle Personen müssen bezeichnen können, sind sie von den persönlichen abgeleitet und zwar von den Genitiven derselben. Mein heißt so viel, als ich bin der Besitzer, dein, du bist, sein, er ist der Besitzer u. s. f.

Sie sind zweyerley Art, coniunctive, wenn sie ein Hauptwort nach sich haben, und absolute, wenn sie ohne Hauptwort stehen.

Erste Person.

Coniunctiv.		Absolut.
	Sing.	Sing.
Nom.	mein, meine, mein.	der, die, das Meinige oder Meiner, e, es Meines, Meiner, es Meinem, er, em Meinen, e, es
Gen.	meines, meiner, meines	des, der, des Meinigen
Dat.	meinem, meiner, meinem	dem, der, dem Meinigen
Acc.	meinen, meine, mein	den Meinigen, die das Meinige.

	Plural.	Plural.		
Nom.	meine	die Meinigen	oder	Meine
Gen.	meiner	der Meinigen	—	Meiner
Dat.	meinen	den Meinigen	—	Meinen
Accus.	meine	die Meinigen	—	Meine

	Sing.	Sing.
Nom.	Unser, unsere, unser	der, die, das Unsrige oder Unserer, e, es Unseres, er, es Unserem, er, es Unseren, e, es
Gen.	Unseres, unserer, unseres	des, der, des Unsrigen
Dat.	Unserem, unserer, unserem	dem, der, dem Unsrigen
Acc.	Unseren, unsere, unser	den Unsrigen, die, das Unsrige.

	Plural.	Plural.
Nom.	Unsere	die Unsrigen oder Unsere
Gen.	Unserer	der Unsrigen — Unserer
Dat.	Unseren	den Unsrigen — Unseren
Acc.	Unsere	die Unsrigen — Unsere.

Zweyte Person.

Coniunctiv.	Absolut.
Dein	der, die, das Deinige oder Deiner, e, es
Euer	der, die, das Eurige

werden wie die erste Person declinirt.

Dritte Person.

Coniunctiv.	Absolut.
Männlich.	Männlich.
Sing.	Sing.
Sein	der, die, das Seinige oder Seiner, e, es
Weiblich.	der, die, das Ihrige oder Ihrer, e, es.
Ihr, Ihre, ihr.	
Plural.	Plural.
Ihre	die Ihrigen oder Ihre.

Sie werden auch wie die erste Person declinirt.

Anmerk. 1) Wenn die zueignenden Fürwörter mit den Wörtern halben, wegen und willen zusammengesezt werden, so bekommen sie am Ende anstatt des r das wohllautende t. In der edleren Schreibart sezt man aber lieber, um deiner selbst willen oder vermeidet diese Art des Ausdrucks ganz.

2) Die absoluten, wie der Meinige, werden gerne, besonders von den Dichtern, verkürzt; man sagt lieber, die Deinen, die Meinen, als die Deinigen und die Meinigen; doch nicht so gerne die unsern, eueren, ihren, als die Unsrigen, Eurigen, Ihrigen.

3. Anzeigende oder Deut-Fürwörter (pronomina demonstrativa).

Durch sie wird ausser der Persönlichkeit und dem Geschlechte, das Verhältniß des Ortes zu dem Sprechenden ausgedrückt. Sie sind

1) dieser, diese, dieses, wodurch ein nahes oder auch gegenwärtiges Subiect bezeichnet wird. Das Neutrum dieses wird oft in dieß oder dies zusammengezogen. Es kann absolut (und dann nimmt es gern das Nebenwort da zu sich) und auch coniunctiv gebraucht werden.

Dieses Fürwort ist offenbar eine Zusammenziehung oder Verkürzung von da is es, da is sie, da is es.

2) Der, die, das, ist eigentlich das verkürzte dieser und wird, um es von dem Artikel zu unterscheiden, mit Nachdruck und Dehnung ausgesprochen.

Es kann conjunctiv, d. h. mit seinem Hauptworte gebraucht werden und auch absolut. Im ersten Fall wird es wie der Artikel declinirt und hat folglich im Genitiv und Dativ Plural nicht deren und denen, sondern der und den. Es nimmt auch gerne die Partikeln da, hier, dort, zu sich.

Absolut wird es aber auf folgende Art declinirt:

	Sing. Männlich.	Weiblich.	Neutral.	Plural.
Nom.	der	die	das	die
Gen.	dessen, des	deren, der	dessen, des	derer, der
Dat.	dem	der	dem	denen, den
Acc.	den	die	das	die.

Das Neutrum das vertritt alle Geschlechter und Zahlen, wenn es absolute bey dem Zeitworte steht, z. B. das ist der Mann, das ist die Frau, das sind die Männer, das sind die Frauen, das sind die Dinge, welche rc.

4. Bestimmende oder determinative Fürwörter.

Diese und die nachher folgenden beziehenden Fürwörter geben zweyen Sätzen ein gemeinschaftliches Subiect und zwar so, daß die determinativen das Subiect anzeigen und bestimmen, die beziehenden oder relativen aber den zweyten Satz auf dasselbe zurückführen, man könnte daher die ersteren mit Recht demonstrativo-relativa nennen.

Sie sind

1) der, die, das, welche hier das abgekürzte derienige, dieienige und dasienige sind. Es kann absolut und coniunctiv gebraucht werden und wird eben so wie das vorhergehende demonstrative declinirt.

Im Genitiv Plural hat es aber, wenn es absolute steht, deren und nicht derer; z. B. ich bin deren einer; hast du deren noch? u. s. w. Man könnte dieses Fürwort das nachgesezte Deutwort nennen, wie im Griechischen den articulum postpositivum.

2) Derienige, dieienige, dasienige bestimmt das Subiect nachdrücklicher und vollständiger als das vorgenannte der, und wird so declinirt, als wenn es zwey abgesonderte Wörter wären,

nämlich der, wie der Artikel und ienige, wie ein Adiectiv nach der vierten Declination.

	Singul.	Plural.
Nom.	derienige, dieienige, dasienige	dieienigen
Gen.	desienigen, derienigen, desienigen	derienigen
Dat.	demienigen, derienigen, demienigen	denienigen
Acc.	denienigen, dieienige, dasienige	dieienigen.

Es kann absolute und coniunctive gebraucht werden, z. B. ich verzeihe denienigen, welche mich beleidigt haben und dieienige Frau ist lobenswerth, welche die häußlichen Pflichten erfüllt.

3) Derselbe, dieselbe, dasselbe bestimmt die Identität noch genauer und nimmt gern das Nebenwort eben zu sich. Es wird so declinirt:

	Singul.	Plural.
Nom.	derselbe, dieselbe, dasselbe	dieselben
Gen.	desselben, derselben, desselben	derselben
Dat.	demselben, derselben, demselben	denselben
Acc.	denselben, dieselbe, dasselbe	dieselben.

Anmerk. Das verlängerte derselbige ꝛc. kann entbehrt werden.

4) Solcher, solche, solches, enthält stets eine Vergleichung. Es kann sowohl im Vordersatze als im Nachsatze coniunctive und absolute gebraucht werden, z. B. sagt es solchen Leuten, die es zu wissen nöthig haben. Wer hat solches gesagt?

Statt solcher ꝛc. sagt man auch oft, so einer, so eine, so etwas.

Anmerk. Andere Fürwörter dieser Art sind veraltet, wie sothaner; dergleiche, der nämliche.

5. Beziehende oder relative Fürwörter.

Sie führen einen Satz auf das von den bestimmenden oder determinativen Fürwörtern schon zuvor angekündigte Subiekt zurück. Daher müssen sie, wie die Eigenschaftswörter, mit diesem im Geschlechte und Zahl übereinstimmen. Sie sind

1) welcher, welche, welches. Dieß ist das vollständigste Relativum, welches der Rede die meiste Klarheit und Deutlichkeit giebt; es führt einen Satz auf ein vorhergenanntes Subiect zurück, es mag ein bestimmendes Fürwort voranstehen haben oder nicht. Z. B. derienige, welcher dieß sagt: Ich bin es, welcher dieß sagt.

Es steht der Regel nach absolut, doch wenn das bestimmende Hauptwort zu weit von dem Relativo durch Zwischensätze getrennt wird, so sezt man auch dieses Hauptwort zu dem Fürworte welcher, um mehrerer Deutlichkeit willen, z. B. welcher Mann sehr redlich war. Für den Genit., Sing. und Pluralis, welches und welcher, gebraucht man lieber dessen und deren. Z. B. das ist der Mann, dessen Kinder — und dieß sind die Männer, deren Kinder so gut erzogen sind.

2) Der, die, das, wird wie das vorhergegangene anzeigende Fürwort declinirt, mit der Ausnahme, daß es im Genitiv Plural, deren und nicht derer hat. Es wird meistens nur in der vertraulichen Sprechart für welcher ꝛc. gebraucht.

3) Wer, was, ist nur im Singular üblich und stellt das anzeigende und beziehende Fürwort

in einem Worte dar; z. B. wer dieß sagt, ist ein Lügner; hier steht wer, anstatt derjenige, welcher; was da gesagt wird, ist nicht wahr.

Hier bedeutet was so viel, als dasjenige, welches.

4) Das relative so, läßt sich nicht decliniren und kann nur den Nominativ und Accusativ vertreten. Man gebraucht es nicht gerne mehr und etwa nur noch in dem Falle, wenn zu viele welche und die auf einander folgen müßten.

5) Wo ist das Relativum, welches sich auf den Nominativ und Accusativ eines Ortes bezieht, z. B. das ist die Stadt, wo (anstatt in welcher) ich wohne.

6) So ist ein veraltetes und unschickliches Beziehungswort, da es keine Geschlechtsbezeichnung und keine Biegungssylben hat.

Wenn sich die Relativen auf Sachen beziehen und eine Präposition vor ihnen steht, so wird diese gerne mit wo zusammengezogen; z. B. womit, wofür, wodurch, woher, wovon u. s. w. für mit welchem oder welcher, für welchen, welche, welches, durch welches ꝛc. Auch sagt man worin, woraus, woran, weil die Präposition mit einem Vokal anfängt.

6. Fragende oder interrogative Fürwörter.

Die allgemein fragenden sind

1) Wer, Gen. wessen, Dat. wem, Acc. wem. Es fragt unbestimmt nach Personen, ohne

Unterschied des Geschlechts und der Zahl; z. B. wer ist da? dein Freund, deine Freundin, deine Freunde, deine Freundinnen. Wessen Sohn ist dies? Wem gehört dieß Hauß? Wen sehe ich da? Von wem hast du dieß?

2) Was, läßt sich nicht decliniren und fragt nach Sachen, deren Geschlecht und Zahl unbekannt ist; z B. was ist das? Was verlangst du?

Die bestimmt fragenden sind

1) welcher, welche, welches, wodurch ausser der Frage auch noch das Geschlecht angezeigt wird; z. B. welcher von ihren Freunden hat ihnen geschrieben? Welche von diesen beyden ist ihre Tochter? Welches von diesen Häußern gehört Ihnen?

2) Was für einer, eine, eines, absolut und conjunctiv fragt nach der genaueren Beschaffenheit. Z. B. was für ein Mann ist dieß? Ein französischer General hat Stettin eingenommen. Was für einer?

Im Plural fällt natürlich der Artikel ein weg und man fragt: was für Bücher, was für Leute sind das?

3) Das Fragwort welcher, wenn es mit dem unbestimmten Artikel verbunden wird, verliehret seine Geschlecht- und Biegungslaute und drückt Verwunderung, in eine Frage eingekleidet, aus; z. B. Welch ein Mensch! Welch eine Schönheit! Welch ein Hauß!

Anhang
zum vierten Abschnitt.

Von dem Gebrauch der Fürwörter bey den deutschen Titulaturen.

Will man einer Person großen Respect erzeigen, so sagt man anstatt Sie, Dieselben, Hochdieselben, Höchstdieselben, Allerhöchstdieselben.

Ja der grosse Respect gieng endlich so weit, daß man hohe Personen nicht mehr geradezu anredete, sondern als eine dritte Person; dieß veranlaßte die Erfindung von abstrakten Würdennamen oder Titulaturen; z. B. Euer Hochfürstl. Durchlaucht, Euer Hochgräfl. Erlaucht oder Gnaden oder Excellenz, Ihro Majestät u. s. w.

Dero statt Ihr, ist ebenfalls ein Wörtchen von dieser Erfindung.

Doch fängt man heut zu Tage an und sezt statt Dero, Ihrer, und statt Höchstdero und Allerhöchstdero, Höchstihrer und Allerhöchstihrer, aber Allerhochihrer kann man nicht sagen, sondern Hochdero. Bey den Titeln Majestät, Durchlaucht, Gnaden, Hoch — Hochwohl — und Wohlgebohren oder richtiger Wohlgebohrenen gebraucht man in neueren Zeiten lieber Seine und Ihre, statt Ihro; z. B. Seiner Majestät, dem Könige, Ihrer Majestät, der Königin.

Anmerk. Hier irret Hr. Prof. Köl in seiner übrigens vortrefflichen teutschen Sprachlehre, S. 151, wenn er glaubt, daß man zu den angegebenen Titulaturen durchaus und ohne Unterschied Ihre setzen müsse.

Dieß ist gegen die Lehre von den Fürwörtern Sein und Ihre. Ersteres wird gesezt, wenn die Person, der ich etwas zueigne, männlich ist, das Zugeeignete mag männlich, weiblich oder neutral seyn, z. B. das ist sein Vater, seine Mutter, sein Hauß.

Ihre wird gebraucht, wenn die Person, der ich etwas zueigne, weiblich ist, das Zugeeignete mag ein Geschlecht haben, welches es will; z. B. ihr Vater, ihre Mutter, ihr Hauß, also auch Ihrer Majestät, der Königin, Seiner Majestät, dem König.

V. Abschnitt.

Von dem Zeitworte.

(Verbo).

§. 1.

Dieß ist derjenige Redetheil, welcher entweder blos das Daseyn eines Subjects mit Beziehung auf die Zeit anzeigt oder ihm auch noch etwas beylegt, welches leztere grammatisch Prädikat heißt. Das Zeitwort seyn bejahet blos das Daseyn, alle anderen Zeitwörter ertheilen ausser der indirekten Bejahung des Daseyns auch noch ein Prädikat; also können sie immer in zwey Wörter und folglich auch in zwey Begriffe aufgelößt werden. Z. B. ich liebe, bedeutet so viel, als: ich bin liebend; hierdurch wird angezeigt 1) mein Daseyn, 2) die Modification oder Beschaffenheit meines Daseyns, d. i. eines Liebenden oder eines, der die Handlung der Liebe ausübt, 3) die Zeit, nämlich in diesem Falle, die gegenwärtige Zeit. Es regnet, bedeutet 1) der Regen (eine Sache) ist da, 2) iezt oder gegenwärtig.

Ohne Zeitwort kann also keine Verbindung der Begriffe Statt finden, daher nennen es die Grammatiker auch die Copula. Es ist einer der wichtigsten, künstlichsten und schwersten, ia unentbehrlichsten Redetheile, und man kann behaupten, daß ihn alle Sprachen in der Welt haben müssen.

§. 2.

Die deutschen Zeitwörter sind 1) entweder Wurzelwörter, mit begleitenden Sylben, 2) oder von andern Redetheilen abgeleitete oder 3) zusammengesezte; z. B. 1) lieb-en, du lieb-est, er lieb-et; 2) meistern, von Meister, thronen, von Thron; 3) wider-stehen, beunruhigen, verabscheuen.

Von den Adjectiven oder Beschaffenheits-Wörtern können nur wenige Zeitwörter abgeleitet werden; Adelung hat daher unrecht, wenn er behauptet, die Natur der Adjectiven erlaube es nicht; denn offenbar ist das Zeitwort röthen vom Adjectiv roth, vergrösern von gros, verfinstern von finster abgeleitet und mehrere andere.

Die Ableitung eines Zeitworts vom andern geschieht

1) durch Veränderung des Wurzellautes; indem man a) den Vocal allein umändert und dann entsteht aus einem Zeitworte der Mittelgattung ein Activum; z. B. lauten, läuten, sinken, senken, dampfen, dämpfen u. s. w. b) Indem man den Consonanten und oft auch den Vocal zugleich umändert, und dann werden aus Zeitwörtern der Mittelgattung Activa oder Factitiva; z. B. hangen, henken, stehen, stellen, wachen, wecken, reizen, ritzen, ziehen, zucken, fehlen, fallen u. s. w.

2) Durch Zusetzung einer Vorsylbe, z. B. be, ge, ent, emp, er, ver, zer, als bedecken, bebauen, gebrauchen, gefrieren, entfernen, enthüllen, empfangen, empfehlen, erheben, ergießen,

erbitten, erdenken, ermuntern, verjagen, verarbeiten, verblühen, versäumen, verschreiben (d. i. unrichtig schreiben), veralten, verdecken, zerfließen, zerschneiden.

3) Durch Zusetzung einer Nachsylbe, wodurch die Grundbedeutung des Zeitworts nur in einem Nebenumstande anders bestimmt wird, z. B. chen, hören, horchen; eln, lachen, lächeln; ern, rauchen, räuchern, schlafen, schläfern; fen, tropfen, dämpfen; ken, hängen, henken; igen, ängstigen, beherzigen; men und nen, stürmen, sehnen; ren, gähren, führen; schen, forschen, herrschen; seln, drechseln, füchseln; sen, schlucksen, belugsen; ten, schlachten von schlagen; zeln, blinzeln, runzeln; zen, schluchzen, seufzen, lechzen; iren (die Endung für ausländische Zeitwörter) studiren, rebelliren, buchstabiren.

§. 3.

Durch die Zeitwörter kann alles das ausgedrückt werden, was sich von einem Gegenstande, er sey lebendig oder leblos, sagen läßt, daher kommt es, daß sie so verschiedenartig sind.

I.) Der Bedeutung nach enthalten sie

1) Ein vollständiges Prädicat, welches sich selbst erklärt; z. B. der Vater trinkt, der Sohn schläft.

2) Ein unvollständiges Prädicat, welches noch durch den Beysatz eines andern Zeitworts genauer erklärt werden muß, dieß sind beson-

ders die Hülfs-Zeitwörter seyn, haben, werden, können, dürfen, wollen, sollen, müssen, lassen, mögen, nennen, heisen, achten, schätzen.

II.) Legen sie einem Dinge etwas bey

1) Welches an demselben nur allein gedacht werden kann, und entweder einen Zustand oder eine Beschaffenheit andeutet, z. B. schlafen, stehen, sitzen, blühen, rauchen, brennen, glühen, stinken u. s. w.

Diese Zeitwörter heissen Zeitwörter der Mittelgattung, lat. verba neutra oder intransitiva, weil hier nichts auf einen andern Gegenstand (Object) übergeht, sondern blos dem Subject beygelegt bleibt. Sie können daher keinen Beugfall regieren und kein Passivum haben, als das absolute unpersönliche.

2) Welches ausser demselben vorgehet und auf ein Object hinübergehet. Dieß sind die thätigen Zeitwörter, verba transitiva. Sie erfordern zwey selbstständige Wesen, d. i. ein Subject, welches handelt oder thätig ist und ein Object oder einen Gegenstand, auf welchen die Handlung übergeht oder welches leidend ist, und auch oft ein zweytes entfernteres Object, auf welches die Handlung abzweckt. Es steht gewöhnlich dem ersten Object, welches im Accusativ steht, vor, wenn es im Dativ steht, z. B. ich kaufe meinem Sohn ein Buch. Hat es aber eine Präposition vor sich, so steht es nach dem Accusativ, z. B. ich schreibe einen Brief an meinen Sohn.

Ein meines Wissens an den thätigen Zeitwörtern bisher noch nicht beobachteter Unterschied ist, daß es

1) Vollkommen thätige giebt; diese haben das Subject im Nominativ, das nahe Object im Accusativ oder im Accusativ mit einem Vorworte und das entferntere im Dativ und können in die leidende Form umgeändert werden; ich tadle ihn; oder ich tadle ihn wegen seiner Nachläsigkeit oder ich tadle die Nachläsigkeit an ihm und er wird von mir wegen seiner Nachläsigkeit getadelt oder die Nachläsigkeit wird von mir an ihm getadelt.

2) Unvollkommen thätige, d. h. die Handlung, welche sie anzeigen, geht nicht unmittelbar auf das Object über und sie vertragen nur die unpersönliche passive Form. Sie haben häufiger den Dativ mit oder ohne ein Vorwort oder den Accusativ mit einem Vorworte nach sich, als den blosen Accusativ; z. B. er schreibt mir oder an mich, er denkt an mich. Hier kann ich nicht sagen: ich werde von ihm geschrieben oder ich werde von ihm an mich geschrieben, an mich gedacht. Man muß diese Art nicht mit den Zeitwörtern der Mittelgattung verwechseln, welche gar keine passive Form oder keine andere vertragen, als die absolute unpersönliche, d. h. ohne Bestimmung eines Subjects und Objects; z. B. jezt wird gegangen; es wird noch geblieben; in dieser Stunde darf nicht geschlafen, sondern

es muß gearbeitet werden: aber man kann nicht sagen, jezt wird von uns gegangen oder geblieben u. s. w.

Sie haben daher auch zwey Formen:

1) Die thätige oder active, in Beziehung auf das Subject, welches sich dabey thätig verhält; z. B ich lobe ihn.

2) Die leidende oder passive, in Beziehung auf das Object, welches sich dabey leidend verhält; z. B. er wird von mir gelobt. Hier wird das vorige Object in ein leidendes Subject verwandelt und das vorige Subject kommt in den Ablativ zu stehen.

Die Deutschen haben keine eigene passive Form, sondern umschreiben sie durch das Hülfszeitwort werden, welches zum Unterschiede vom substantivischen Zeitwort werden (devenir) das passive Particip in worden formirt und nicht geworden (devenu).

III.) Wenn das, was das active Zeitwort aussagt, auf das Subject zurückwirkt, so daß das thätige Wesen auch zugleich leidend wird, so entstehen die fürwörtlichen Zeitwörter, verba reciproca oder pronominalia.

Sie heissen deswegen fürwörtliche, weil sie 2 Fürwörter, eines im Nominativ und das andere im Dativ oder Accusativ bey sich haben, z. B. ich stoße mich, ich schade mir.

Sie sind der Form nach activa, aber der Bedeutung nach neutra oder Zeitwörter der Mittelgattung.

Sie sind zurückführende oder reciproke

1) entweder von Natur, wie z. B. sich grämen, sich ärgern u. s. w.

2) oder durch den Gebrauch, aus activen, dazu gemacht; z. B. sich loben, sich ändern, sich schmeicheln.

Sie werden im Deutschen durchaus mit dem Hülfszeitworte haben, conjugirt.

IV.) Wenn das Subject unbestimmt als ein unbekanntes Etwas oder als unbekannte Person bezeichnet wird, so heißt das Zeitwort ein unpersönliches. Diese Bezeichnung geschiehet durch die unbestimmten Fürwörter, es, man, Jemand, ein Gewisser rc. Sie sind

1) entweder natürliche oder eigentliche, die allen Sprachen gemein sind, d. h. der Begriff, den sie ausdrücken, kann nicht von einer Person gedacht werden, z. B. es regnet, es schneyet, es ereignet sich u. s. w.

2) Oder uneigentliche, dazu können fast alle Zeitwörter gemacht werden; z. B. man sagt, Jemand schreibt, es durstet mich, statt, ich durste.

Die oben genannten Zeitwörter bekommen auch noch Nebenbegriffe zu ihrer Hauptbedeutung durch gewisse Ableitungen oder Umänderungen. Solche sind

1) die Factitiva, welche die Bewirkung eines Zustandes oder einer Handlung an dem lei-

denden Gegenstand anzeigen, der dadurch zugleich als in einen Zustand übergehend, dargestellt wird; z. B. beitzen, d. i. beissen machen, schwemmen, d. i. schwimmen machen, flößen, d. i. fließen machen, tränken, d. i. trinken machen; einschläfern, räuchern, steigern u. s. w.

2) Die Iterativa oder Frequentativa, die eine Wiederholung ausdrücken; z. B. führen, von fahren, fackeln, fechten, fächeln u. s. w.

3) Die Intensiva, die eine Verstärkung des Hauptbegriffs ausdrücken, z. B. horchen, von hören, beflügeln, belauben, bebauen u. s. w.

4) Die Diminutiva, die den Hauptbegriff vermindern oder verkleinern, z. B. zerbrökeln, krümmeln, kränkeln, frösteln, lächeln u. s. w.

5) Die Desiderativa, die ein Verlangen anzeigen, z. B. schläfern, hungern, lächern u. s. w.

6) Die Imitativa, welche eine Nachahmung anzeigen, z. B. klügeln, witzeln, vernünfteln u. s. w.

§. 5.

In Ansehung des Gebrauchs ist das Subjekt, welchem das Zeitwort etwas zuschreibt

1) bestimmt und dann heißt es ein persönliches, weil die sämmtlichen persönlichen Fürwörter davor können gesezt werden.

2) Unbestimmt, und dann heißt es ein unpersönliches, z. B. es regnet, es friert, es muß, man sagt.

Ist ein Zeitwort in allen den Verhältnissen üblich, in welche das Prädicat oder das Beygelegte gegen das Subject gesezt werden kann, dann heißt es ein vollständiges Zeitwort und das entgegengesezte ist ein mangelhaftes oder defectives.

Es sind z. B. von vielen deutschen Zeitwörtern nur die Infinitiven oder die Partlcipien oder einige Zeiten üblich, z. B. auferbauen, auferbauet, verwichen, abwesend, anwesend, abfolgen lassen u. s. w.

Was die Conjugation oder Abwandlung betrift, so giebt es regelmäsige, welche alle Verhältnisse nach übereinstimmenden Regeln ausdrücken und unregelmäsige, welche dieß nicht thun.

§. 6.

Das Zeitwort ist derienige Redetheil, welcher einem Subjecte ein Prädicat durch ein Wort beylegt. Da aber dieses Prädicat sehr mannigfaltiger Bestimmungen und zufälliger Verhältnisse, besonders in Rücksicht der Zeit, fähig ist, so hat der menschliche Verstand auf Mittel gedacht, selbige an dem Zeitworte selbst zu bezeichnen und so entstanden die Conjugationen.

Das Geschlecht des Zeitworts ist dreyerley:

1) activ oder transitiv, 2) intransitiv oder neutral; beyde unterscheiden sich aber durch die Formirung des Wortes nicht voneinander, sondern wenn ich sie erkennen und genau bestimmen will, so muß ich untersuchen, ob sie die Frage wen oder

was beantworten und ob sie die passive Form annehmen können; ist dieß der Fall, so sind sie active oder transitive Zeitwörter, ist es aber nicht der Fall, so sind sie intransitiva oder neutra.

3) Passiv, welches im Deutschen durch das Hilfszeitwort werden gebildet wird.

I.) Die Art, wie das Prädicat dem Subjecte beygelegt wird oder der Modus, ist im Deutschen fünffach:

1) Man legt dem Subjecte das Prädicat auf eine bestimmte Weise bey, so daß man es als gewiß in ihm da seyend angiebt; dieß ist die anzeigende Art oder der Indicativ.

2) Man legt ihm es auf eine ungewisse und zweifelhafte Art bey und in Verbindung oder in der Abhängigkeit von einem vorhergehenden Zeitworte, dieß ist die verbundene Art, Conjunctiv oder Subjunctiv.

3) Man kann es Befehls- Bitt- und Aufmunterungsweise zu dem Subjecte sagen, dieß ist die befehlende Art, Imperativ.

4) Man kann ohne alle Bestimmung der Person ein Prädicat aussagen, dieß ist die unbestimmte Art, Infinitiv; welcher allemal im Deutschen vom Wurzelwort abgeleitet ist und die Biegungssylbe en oder den blosen Buchstaben n erhält. Das Wurzelwort ist meistens in der 2ten Person Sing. des Imperativs zu finden; z. B. lieb-en, lob-en, geh-en, mach-en.

5) Das Participium stellt das Prädicat absolut, d. h. ohne Bestimmung der Person, in der Vergangenheit zugeeignet vor; z. B. geschrieben, gehabt, gegessen.

Es ist folglich der Ausdruck für die absolute Vergangenheit, von dem was der Infinitiv als wirklich beylegt.

Gerundium und Supinum hat die deutsche Sprache nicht und kann sie nur durch Umschreibungen nachahmen, z. B. zu sagen, einer der da sagt, indem er es sagt; indem ich, du, er, sie, wir, ihr, sie, es — —.

II.) Ausser dem Prädicate bestimmt auch das Zeitwort die Zeit des Daseyns und des Befindens und der Handlung, d. i. in welcher Zeit das Prädicat dem Subjecte zukommt. Das Zeitwort hat also Tempora oder Zeiten.

Die Zeit im Allgemeinen betrachtet kann dreyfach seyn, nämlich gegenwärtig, vergangen, praeteritum und zukünftig, futurum.

Die deutsche Sprache bestimmt eigentlich nur zwey Zeitverhältnisse unmittelbar am Zeitwort, nämlich die gegenwärtige, praesens und die jüngstvergangene, imperfectum; die übrigen muß sie durch Zusammensetzung mit Hilfszeitwörtern und dem Mittelworte andeuten, wie z. B. die ganz vergangene Zeit oder das perfectum durch ich habe gegessen, ich bin gekommen; die mehr als vergangene Zeit, oder das plusquamperfectum durch hatte und war und endlich die zukünftige Zeit oder

das futurum durch das Hilfszeitwort werden und durch den Infinitiv des Hauptzeitwortes, z. B. ich werde lieben, essen.

III.) Bestimmt das Zeitwort das Prädicat auch nach der Verschiedenheit der Personen und dieß sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl und diese werden nicht nur durch Endsylben am Zeitworte, sondern auch durch vorgesezte Fürwörter, die man im Deutschen nicht leicht auslassen darf, genau bestimmt

Diese sämmtlichen Verhältnisse eines Zeitwortes angeben, heißt dasselbe conjugiren oder abwandeln und die Art und Weise, wie das an mehreren auf übereinstimmende Weise geschieht, heißt eine Conjugation.

Es giebt im Deutschen, die mehreren Hilfszeitwörter ausgenommen, nur zweyerley Conjugationen

1) die regelmäßige, welche in der ersten Person des Imperfects dem Wurzelworte die Sylbe te und dem Mittelwort die Sylbe et anhängt und die Sylbe ge vorsezt, z. B. ich liebte, geliebet.

2) Die unregelmäßige, welche ein einsylbigtes, vom Präsens abweichendes Imperfect hat und deren Mittelwort sich gemeiniglich auf en endigt und theils die Sylbe ge vorgesezt, theils nicht vorgesezt hat.

§. 7.

Die Conjugation ist demnach folgende:

I.) Der Indicativ und Conjunctiv der activen oder thätigen und der Zeitwörter der Mittelgattung.

1) Die gegenwärtige Zeit oder das praesens wird an dem Zeitworte selbst, durch die angehängten Laute, e, est, et, für den Singular und im Plural durch die angehängten Sylben en, et, en, bezeichnet.

Der Conjunctiv geht eben so, ausser daß die dritte Person des Singulars das t verliehrt und daß die Zusammenziehungen wie im Indicativ, z. B. du lobst, ihr lobt, statt lobest, lobet, nicht Statt finden.

2) Die vergangene Zeit oder das praeteritum, nach ihren Abstufungen, nämlich

a) als noch nicht völlig vorbey und in Verbindung mit einer darauf folgenden Handlung, dieß ist das imperfectum, welches durch die Sylbe te gebildet wird; z. B. ich tadelte ihn, weil er lachte.

b) Ohne Beziehung auf eine andere Handlung und als ganz vergangen, dieß ist das perfectum, welches durch das Präsens der Hilfszeitwörter haben und seyn und durch das Mittelwort oder Particip passiv des Hauptzeitwortes gebildet wird; z. B. ich habe gesagt; ich bin gekommen.

c) Als völlig vergangen, wenn eine andere anfängt, dieß ist das plusquamperfectum, welches durch das Imperfect der Hilfszeitwörter haben und seyn und durch das Mittelwort des Hauptzeitworts gebildet wird; z. B. ich hatte

geendiget, als er kam; ich war schon abgereißt, als rc.

Die näheren Bestimmungen der Vergangenheit in einem schon verflossenen und genau bestimmten Zeitraume und in einem noch nicht vollendeten Zeitraume, welche viele neuere Sprachen haben, kennt die deutsche Sprache nicht.

3) Die zukünftige Zeit oder das futurum, wobey zwey Fälle sind:

a) Ohne Rücksicht auf eine andere Handlung, das futurum absolutum, welches durch das Hilfszeitwort werden und durch den Infinitiv des Hauptzeitworts gebildet wird; z. B. ich werde sagen.

b) In Rücksicht auf eine andere Handlung, wo ich die noch künftige Handlung mir als schon geschehen denke, futurum exactum; dieß wird aus dem Hilfszeitworte werden, aus dem Mittelworte des Hauptzeitworts und aus dem Infinitiv der Hilfszeitwörter haben und seyn gebildet; wenn ich werde gegessen haben; wenn ich werde angekommen seyn, so will ich rc.

II.) Der Imperativ.

Er hat keine Zeiten und da man sich nicht selbst zu befehlen pflegt, so hat er auch keine erste Person im Singul. und Plural; die in andern Sprachen vorkommende erste Person Plurals, muß daher umschrieben werden; wie Aimons, wir wollen lieben oder laßt uns lieben.

Einige Zeitwörter, wie wollen und können, vertragen ihrer Natur nach keinen Imperativ. Meistens ist die 2te Person Sing. das Wurzelwort, welches aber oft das mildernde e erhält, z. B. lobe, liebe, rufe, und oft besonders in den unregelmäßigen Zeitwörtern den Wurzelvocal ändert, z. B. sieh, sprich, brich.

Daher kommt es wohl, daß man in der gemeinen Sprache so oft hört; seh, sprech, brech einmal.

III.) Der Infinitiv.

Dieser hängt der Wurzel en an, wenn sie aber auf el oder er ausgeht, bloß ein n.

Ausser dem Präsens müssen alle Tempora des Infinitiv umschrieben werden; z. B. Präsens, loben, gehen. Perf. gelobet haben, gegangen seyn. Fut. loben werden, gehen werden.

IV.) Das Particip, welches im Deutschen fast bloß adverbialisch gebraucht wird, hat 2 Zeiten.

1) Die gegenwärtige oder das active Particip, welches so gebildet wird, daß man dem Infinitiv ein d anhängt; z. B. sagend, habend, essend ꝛc. Es wird aber im Deutschen wenig gebraucht.

2) Die vergangene, Particip passiv oder Mittelwort (lezteren Namen hat es daher, weil es halb die Natur des Zeitworts und halb die Natur des Adjectivs hat). In den regelmäsigen Conjugationen wird es so gebildet, daß man der Wurzel die Sylbe ge vorsezt und die Sylbe et anhängt; in den unregel-

måsigen wird meist auch ge vorgesezt (doch machen bekommen, empfangen, erworben, erkannt, regiert, und mehrere eine Ausnahme) und en angehångt, z. B. gelobt, gesagt, geschrieben, gegessen.

Beyde Participien kőnnen manchmal durch die Concretions-Sylbe er zu Adjectiven gemacht werden, z. B. ein preisender, ein gepriesener.

Das deutsche Passivum ist eine gånzlich zusammengesezte Conjugation aus dem Hilfszeitwort werden und aus dem Mittelwort des Hauptzeitworts.

II.

Hilfszeitwőrter.

§. 1.

So nennt man dieienigen Zeitwőrter, welche die fehlenden Zeiten der deutschen Conjugation, durch Zusammensetzung mit dem Mittelworte, ergånzen.

Wir haben deren drey, die aber auch allein gebraucht werden kőnnen, weil sie ein vollståndiges Prådicat enthalten, als Hilfszeitwőrter erhalten sie aber durch das Mittelwort des Hauptzeitworts ihre gånzliche Bestimmung; sie sind haben, seyn und werden.

1) Haben, bildet seine mangelhaften Zeiten, theils durch sich selbst, theils durch werden.

2. Indicativ.	2. Coniunctiv.
Präsens.	Präsens.
Singular.	Singular.
Ich habe	Ich habe
Du hast	Du habest
Er, sie, es, man hat.	Er, sie, es, man habe.
Plural.	Plural.
Wir haben	Wir haben
Ihr habet oder habt	Ihr habet
Sie haben.	Sie haben.
Imperfect.	Imperfect.
Ich hatte	Ich hätte
Du hattest	Du hättest
Er hatte	Er hätte
Wir hatten	Wir hätten
Ihr hattet	Ihr hättet
Sie hatten.	Sie hätten.
Perfect.	Perfect.
Ich habe gehabt	Ich habe gehabt
Du hast gehabt u. s. w.	Du habest gehabt u. s. w.
Plusquamperf.	Plusquamperf.
Ich hatte gehabt geht wie das Imperf.	Ich hätte gehabt geht wie das Imperf.
Futur absolut.	Futur absolut.
Ich werde haben	Ich werde haben
Du wirst haben	Du werdest haben
Er wird haben	Er werde haben
Wir werden haben	Wir werden haben
Ihr werdet haben	Ihr werdet haben
Sie werden haben.	Sie werden haben.

Futur exact.	Futur exact.
Ich werde gehabt haben	Ich werde gehabt haben
Du wirst gehabt haben	Du werdest gehabt haben
u. s. w.	u. s. w.

4.	4.
Imperativ.	Infinitiv.
Habe	Präs. Haben
Habe er, sie	Perf. Gehabt haben
Habet	Fut. Haben werden.
Haben sie.	

5.

Particip.

Präs. Habend

Perf. Gehabt.

2) Seyn, ist das Hilfszeitwort vieler Zeitwörter der Mittelgattung und ersezt die mangelhaften Zeiten aus sich selbst, nicht wie être durch avoir.

1.	2.
Indicativ.	Coniunctiv.
Präs. Ich bin	Ich sey
Du bist	Du seyest, seyst
Er, sie, es, man ist	Er — — sey
Wir sind	Wir seyen
Ihr seyd	Ihr seyet
Sie sind.	Sie seyen, seyn.
Imperf. Ich war	Ich wäre
Du warst	Du wärest
Er — war	Er wäre
Wir waren	Wir wären

Ihr waret	Ihr wäret
Sie waren.	Sie wären.
Perf. Ich bin gewesen u. s. f.	Ich sey gewesen u. s. f.
Plusquamperf. Ich war gewesen.	Ich wäre gewesen.
Futur absol. Ich werde seyn.	Ich werde seyn.
Futur exact. Ich werde gewesen seyn u. s. f.	Ich werde gewesen seyn u. s. w.

3.

Imperativ.

Sey.
Sey er, sie.
Seyd.
Seyn sie.

4.

Infinitiv.

Präs. Seyn.
Perf. Gewesen seyn.
Fut. Seyn werden.

5.

Particip.

Präs. (Seyend, Wesend).
Perf. Gewesen.

Anmerk. Seyend ist veraltet; wesend findet man nur noch in einigen zusammengesezten Wörtern, z. B. anwesend, abwesend.

3) Werden hilft das Passiv bilden und ergänzt seine mangelhaften Zeiten mit seyn.

1. Indicativ.	2. Coniunctiv.
Präsens.	Präsens.
Ich werde	Ich werde.
Du wirst	Du werdest

Er wird	Er werde
Wir werden	Wir werden
Ihr werdet	Ihr werdet
Sie werden.	Sie werden.
Imperfekt.	Imperf.
Ich ward (wurde)	Ich würde
Du wurdest (wardst)	Du würdest
Er — wurde, ward	Er — — würde
Wir wurden	Wir würden
Ihr wurdet	Ihr würdet
Sie wurden.	Sie würden.
Perfekt.	Perf.
Ich bin worden.	Ich sey worden.
Plusquamperf.	Plusquamperf.
Ich war worden.	Ich wäre worden.
Futur absolut.	Futur absolut.
Ich werde werden.	Ich werde werden.
Futur exact.	Futur exact.
Ich werde worden seyn.	Ich werde worden seyn.

3.	4.
Imperativ.	Infinitiv.
Werde	Präs. Werden
Werde, er, sie	Perf. Worden seyn
Werdet	Fut. Werden werden.
Werden sie.	

5.

Particip.

Präs. Werdend.

Perf. Worden.

Anmerk. Das substantivische Zeitwort werden, wird eben so conjugirt, ausser daß sein Mittelwort geworden hat; z. B. er ist groß geworden.

Wurde ist im gemeinen Leben, ward in der edlen Schreibart üblicher. Wardst kommt selten vor, weil es zu hart klingt.

III.

Regelmäßige Conjugation.

A.) Activum.

1. Indicativ.	2. Coniunctiv.
Präs. Ich lobe	Ich lobe
Du lobest, lobst	Du lobest
Er lobet, lobt	Er — — lobe
Wir loben	Wir loben
Ihr lobet, lobt	Ihr lobet
Sie loben.	Sie loben.
Imperf. Ich lobte	Ich lobete
Du lobtest	Du lobetest
Er — — lobte	Er lobete
Wir lobten	Wir lobeten
Ihr lobtet	Ihr lobetet
Sie lobten.	Sie lobeten.
Perf. Ich habe gelobt.	Ich habe gelobet.
Plusqpf. Ich hatte gelobt.	Ich hätte gelobt.
Futur absol. Ich werde loben.	Ich werde loben.
Futur exact. Ich werde gelobet haben.	Ich werde gelobet haben.

3. Imperativ.	4. Infinitiv.
Lobe.	Präs. Loben.

Lobe er, sie.
Lobet.
Loben Sie.

Perf. Gelobt haben.
Fut. Loben werden.

5.

Particip.

Präs. Lobend.
Perf. Gelobet, gelobt.

B.) Passivum.

	1. Indicativ.	2. Conjunctiv.
Präs.	Ich werde gelobt.	Ich werde gelobet.
Impf.	Ich ward (wurde) gelobt.	Ich würde gelobet.
Perf.	Ich bin gelobet worden.	Ich sey gelobet worden.
Plusqpf.	Ich war gelobet worden.	Ich wäre gelobet worden.
Futur absol.	Ich werde gelobet werden.	Ich werde gelobet werden.
Fut. exact.	Ich werde gelobet worden seyn.	Ich werde gelobet worden seyn.

3.

Infinitiv.

Präs. Gelobet werden.
Perf. Gelobet worden seyn.
Fut. Werden gelobet werden.

Anmerk. Im gemeinen Leben ziehet man die Endsylbe des Mittelworts gerne zusammen; in der feyerlichen Sprache und im Conjunctiv thut man es nicht gerne.

Die Zeitwörter auf eln und ern werfen lieber das lezte e weg, als das erste, z. B. du sammelst, nicht sammlest, ich sammelte, gesammelt; du dauerst, er dauert, dauerte, gedauert.

IV.

Unregelmäsige Zeitwörter.

Unregelmäsige Zeitwörter heissen diejenigen, welche theils das Wurzelwort in vielen Zeiten abändern, theils die Biegungssylben nicht nach der regelmäsigen Art haben.

1) Manche Zeitwörter sind in einer Bedeutung regelmäsig und in andern nicht. Z. B. folgende sind als Neutra unregelmäsig; z. B. ich erschrak, ich bin erschrocken; ausgeloschen, verdorben, verdarb, schmolz, geschmolzen; als activa aber regelmäßig, z. B. ich erschreckte ihn; er ist erschreckt worden; er löschete aus, hat ausgelöscht; er verderbte es, hat es verderbt; er hat geschmelzt, er schmelzete.

2) Einige haben nur ein unregelmäßiges Mittelwort, z. B. verhehlen, verhohlen, schroten, geschroten, mahlen, gemahlen, salzen, schmalzen, gesalzen, geschmalzen, verwirren, verworren, falten, gefalten, spalten, gespalten u. a.

3) Einige sind als Stammwörter unregelmäßig, aber die von ihnen abgeleiteten und mit ihnen zusammengesezten sind regelmäsig; z. B. streicheln von streichen, empfindeln von empfinden, brennzeln von brennen, befleissigen von befleissen, schneiteln von schneiden; abgleichen, zusammengesezt mit gleichen, be-

rathschlagen mit schlagen, bescheren mit scheren, bewillkommen mit kommen, handhaben mit haben, radebrechen mit brechen, veranlassen mit lassen, verhängen mit hängen, verleiden mit leiden, willfahren mit fahren.

4) Der Imperativ ist bald einsylbig, bald zweysylbig und er kann bey vielen auf beyderley Art gebraucht werden, z. B. geh, gehe, sieh, siehe. Einige bekommen in der zweiten und dritten Person Singul. Präs. den Umlaut, z. B. du trägst, er trägt.

Diejenigen, welche in dem Wurzelwort ie haben, verwandelten vor Alters ie in eu, z. B. riechen, du reuchst, er reucht, Imperativ reuch; fliehen, fleuch, du fleuchst. Ist aber nur noch bey Dichtern üblich.

Diese unregelmäßgen Zeitwörter theilen sich in zwey Hauptclassen.

Die erste Classe begreift diejenigen, welche im Imperf. te haben und im Mittelworte t und nur in der Wurzel verändert werden.

Die zweyte Classe verändert im Imperf. blos das Wurzelwort und nimmt keine Biegungssylbe an und endiget das Mittelwort in en oder n; und diese ist die zahlreichste.

Erste Classe.

Dazu gehören

Brennen, ich brannte, Conj. brennete; gebrannt. Imperat. brenne.

Bringen, brachte, brächte, gebracht. Imp. bringe.
Däuchten, mich däuchte oder däuchtete, gedäucht.
Denken, ich dachte, Conj. dächte, gedacht. Imp. denke.
Dürfen, ich darf, durfte, Conj. dürfe, dürfte, gedurft.
Gönnen, gönnete und gannte, Conj. gönnte, gegonnt.
Haben, S. oben.
Kennen, ich kannte, Conj. kennete, gekannt.
Können, ich kann, ich konnte; ich könnte, gekonnt.
Mögen, ich mag, ich möge. Imperf. ich mochte, ich möchte, gemocht.
Müssen, ich muß, ich mußte, Conj. ich müsse, ich müßte, gemußt.
Nennen, ich nannte, Conj. ich nennete, genannt.
Rennen, wie nennen.
Senden, ich sandte, Conj. sendete, gesandt. Auch regulär, ich sendete, gesendet.
Sollen, ich sollte, solle, gesollt.
Wenden, wie senden; noch häufiger regelmäßig.
Wissen, ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen ꝛc. ich wüßte; ich wisse, wüßte, gewußt.
Wollen, ich will, ich wollte; daß ich wolle, wollte. Gewollt.

Zweyte Classe.

Diese theilt sich nach dem Vocal des Imperfects in fünf Arten:

1) Imperfect in a: die meisten hatten ehedem o und u und machen daher iezt noch im Coniunctiv den Umlaut in ö oder ü. a ist, wenn o und u

zugleich vorkommen, immer vorzuziehen, also stand ist besser als stund.

Sie sind folgende:

Befehlen, ich befehle, du befiehlst, er befiehlt; ich befahl. Conj. ich beföhle; befohlen. Imp. befiehl. So geht auch empfehlen.

Beginnen, ich begann, Conj. ich begönne, begonnen. Imperf. beginn oder beginne.

Bergen, ich berge, du birgst ꝛc., ich barg, Conj. ich bärge oder bürge, geborgen. Imperf. birg.

Herbergen geht regelmäßig.

Bersten, ich berste, du birstest, er birstet; ich barst, Conj. bärste oder börste; geborsten. Imperf. berste oder birst.

Besinnen geht wie beginnen.

Binden, ich band, Conj. bände, gebunden. Imp. bind, binde.

Bitten, ich bat, Conj. ich bäte, gebeten. Imp. bitte.

Brechen, ich breche, du brichst; ich brach. Conj. bräche; gebrochen; brich.

Dringen, wie gelingen.

Empfinden, wie binden.

Erschrecken, das Neutrum; ich erschrecke, du erschrickst; ich erschrak; Conj. erschräke; erschrocken, erschrick.

Das Activum ist regelmäßig.

Essen, ich esse, du issest, er isset oder ißt; ich aß; ich äße; gegessen; iß.

Finden, wie binden.

Fressen, wie essen.

Gebären, ich gebäre, du gebärest oder gebierst, er gebärt oder gebiert; ich gebar; ich gebähre oder gebähre; geboren; gebier oder gebäre.

Geben, ich gebe, du gibst, er gibt; ich gab; ich gäbe; gegeben; gib.

Gelingen, gelang; gelänge; gelungen. So auch mißlingen.

Gelten, ich gelte, du giltst, er gilt; galt; gölte; gegolten.

Genesen, genaß; genäße; genesen.

Geschehen, ich geschehe, du geschiehest, er geschiehet oder geschieht; geschah; geschähe; geschehen.

Gewinnen, wie beginnen; im Conj. gewönne und gewänne.

Helfen, ich helfe, du hilfst, er hilft; half; hülfe; geholfen; hilf.

Klingen, wie dringen.

Kommen, in der gemeinen Sprache du kömmst, er kömmt; kam; käme; gekommen; komm. Bewillkommen ist regulär.

Lesen, ich lese, du liesest, er lieset oder liest; las; läse; gelesen; lies.

Liegen, lag; läge; gelegen; liege oder lieg.

Messen, wie essen.

Nehmen, ich nehme, nimmst, nimmt; nahm; nähme; genommen; nimm.

Pflegen, pflog und pflegte; pflöge; gepflogen; pflege.

Ringen, wie binden.

Rinnen, wie beginnen.

Schelten, wie gelten.

Schlingen, wie gelingen.

Schwimmen, wie beginnen; im Conj. schwömme und schwämme.

Schwinden, wie binden.

Schwingen, wie gelingen.

Sehen, wie geschehen; Imperat. siehe und sieh.
Singen, wie gelingen.
Sinken, eben so.
Sinnen, wie beginnen.
Sitzen, saß; säße; gesessen; sitze oder sitz.
Spinnen, wie beginnen.
Sprechen, wie brechen.
Springen, wie gelingen.
Stechen, wie brechen.
Stehen, ich stand, nicht stunde; stände, nicht so gut stünde; gestanden; stehe oder steh.
Stehlen, wie befehlen.
Sterben, ich sterbe, du stirbst, er stirbt; ich starb; ich stürbe; gestorben; stirb.
Stinken, wie gelingen.
Thun, ich thue, du thust, er thut; ich that; thäte; gethan; thue.
Treffen, ich treffe, triffst, trift; traf; träfe; getroffen; triff.
Treten, wie treffen, ausser im Particip, getreten.
Trinken, wie gelingen.
Verderben, das Neutrum, wie sterben. Das Activum geht regelmäßig.
Vergessen, wie essen.
Verschwinden, wie schwinden.
Werben, wie sterben.
Werden, siehe das Hilfswort.
Werfen, wie sterben.
Winden, wie binden.
Zwingen, wie gelingen.

2) Imperfect in ie; hier behält der Imperativ den Vocal des Präsens bey. Viele haben auch

den Umlaut in der 2ten und 3ten Person. Viele fangen aber auch iezt an die regelmäßige Form anzunehmen.

Blasen; ich blase, blåsest, blåset, blåst; blies; bliese; geblasen; blase.

Bleiben, ich blieb; ich bliebe; geblieben; bleib und bleibe.

Braten, ich brate, bråtest und bratest, bråt und bratet; ich briet; ich briete; brate oder brat.

Fallen, ich falle, fållst, fållt; ich fiel; ich fiele; gefallen; fall, falle. So geht auch gefallen.

Gedeihen, ich gedieh; gediehen; gedeih.

Halten, ich halte, håltst, hålt; ich hielt; gehalten; halt oder halte.

Hauen, ich hieb; ich hiebe; gehauen; haue; hau.

Heissen, ich hieß; geheissen; heisse.

Lassen, ich lasse, låssest, låßt; ich ließ; gelassen; laß, lasse. Veranlassen ist regelmåsig.

Laufen, ich laufe, låufst und laufst, låuft und lauft; ich lief; gelaufen; lauf, laufe.

Leihen, wie gedeihen

Meiden, ich mied; gemieden; meide.

Preisen, ich pries; gepriesen; preise.

Rathen, wie braten.

Reiben, wie bleiben.

Rufen, ich rief und auch rufte; gerufen; rufe.

Scheiden, wie meiden.

Scheinen, ich schien; geschienen; scheine.

Bescheinen, in der Bedeutung schriftliches Zeugniß geben, geht regelmåsig.

Schlafen, wie blasen.

Schneyen, es schnie und schneiete; geschnieen.

Schreiben, wie bleiben.

Schreyen, ich schrie (einsylbig); Conj. schrie (zweysylbig) geschrieen oder geschrien; schreye, schrey.
Schweigen, das Neutrum, wie bleiben.
Speyen, wie schreyen. Verspeyen geht regelmäsig.
Steigen, wie bleiben.
Stoßen, ich stoße, du stößest, er stößet und stößt; ich stieß; gestoßen; stoße, stoß.
Treiben, wie bleiben.
Weisen, wie preisen.
Zeihen und verzeihen, wie gedeihen.

3) Im Imperfect ein geschärftes i und verdoppelten Hauptlaut.

Befleissen, ich befliß; beflissen; befleisse. Befleissigen aber geht regelmäsig.
Beissen, wie das vorhergehende.
Erbleichen, ich erblich; erblichen; erbleich und erbleiche.

Das Activum, bleichen, ist regelmäsig.

Fangen, ich fange, du fängst, er fängt; ich fing; gefangen, fange.
Gleichen, wie erbleichen. Abgleichen ist regelmäsig.
Gleissen, wird iezt meist regelmäsig coniugirt, ehemals aber nach befleissen.
Gleiten, ich glitt; geglitten; gleite, gleit.

Begleiten ist regelmäsig.

Greiffen, ich griff, gegriffen; greiff, greiffe.
Hangen, ich hange, hangst, hangt; ich hing; gehangen; hange. Hängen, welches oft mit ersterem verwechselt wird, ist regelmäsig.
Keiffen, wie greiffen; wird aber mehr regelmäsig gebraucht.
Kneiffen, eben so.

Kneipen, ich knipp; geknippen; kneipe, kneip.
Wird auch häufig regelmäsig gebraucht.
Leiden, ich litt; gelitten; leide.
Verleiden ist regelmäsig.
Pfeiffen, wie greiffen.
Reissen, wie befleissen.
Reiten, wie gleiten.
Scheissen, wie befleissen.
Schleichen, wie erbleichen.
Schleiffen, d. i. scharf machen, wie greiffen.
Aber schleifen, d. i. fortziehen oder niederreissen, ist regelmäsig.
Schleissen, wie befleissen.
Schmeissen, eben so.
Schneiden, ich schnitt; geschnitten; schneide.
Schreiten, wie gleiten.
Spleissen, wie befleissen.
Streichen, wie erbleichen.
Streiten, wie gleiten.
Verbleichen, wie erbleichen.
Vergleichen, eben so.
Weichen, eben so.

4. Im Imperfect o. Diejenigen, welche in der ersten Person des Präsens ie haben, verwandeln bey den Dichtern und in der höhern Schreibart überhaupt, das ie in der 2ten und 3ten Person Singul. des Präsens gerne in eu.

Bellen, ich belle, du billst, er billt, ich boll, gebollen, bolle.
Wird iezt durchaus lieber regelmäsig conjugirt.

Beugen ist regelmäsig, entlehnt aber oft das Imperfect ich bog und das Mittelwort gebogen, von biegen.

Betriegen, ich betrog, ich betröge, betrogen, betriege.

Bewegen, in der Bedeutung, durch Gründe zu etwas vermögen; ich bewog, ich bewöge, bewogen, bewege.

In andern Bedeutungen geht es regelmäsig.

Biegen, biege, biegst und beugst, biegt, beugt; ich bog, ich böge, gebogen, biege und beuge.

Bieten, ich biete, bietest und beutst, bietet und beut; ich bot, ich böte, geboten, biete und beut.

Dreschen, ich dresche, du drischest, er drischet und drischt; ich drosch, ich drösche, gedroschen, drisch.

Wird schon häufig regelmäsig gebraucht.

Erheben, wie heben.

Erschallen, ich erscholl; erschölle, erschollen.

Schallen ist regelmäsig.

Erwägen, ich erwog; ich erwöge, erwogen, erwäge.

Fechten, ich fechte, du fichst, er ficht; ich focht, ich föchte, gefochten, ficht.

Flechten, wie fechten.

Fliegen, wie biegen.

Fliehen, fliehst und fleuchst, flieht und fleucht; ich floh, ich flöhe, geflohen, fliehe und fleuch.

Fließen, wie fliehen.

Frieren, ich fror; ich fröre, gefroren, friere.

Gähren, ich gähre, gährst und gierst, gährt und giert; es gohr, es göhre, gegohren, gähre.

Gebieten, wie bieten.

Genießen, wie fließen.

Gießen, eben so.

Glimmen, ich glomm, ich glömme, geglommen, glimme, glimm.

Wird häufig schon regelmäsig gebraucht.

Heben, ich hob, ich höbe, gehoben, hebe.

Hehlen und verhehlen sind regelmäsig, ausser daß sie bey dem regelmäsigen Mittelwort gehehlet und verhehlet, auch das unregelmäsige gehohlen und verhohlen haben.

Klieben, d. i. spalten; ich klob, ich klöbe, gekloben, kliebe.

Klimmen, wie glimmen, aber auch häufig regelmäsig.

Kriechen, wie fliegen.

Kühren, veraltet; es ist nur noch das zusammengesezte Imperf. und Mittelwort, ich erkohr und erkohren, üblich.

Erlöschen und verlöschen als Neutra, ich erlösche, du erlöschest und erlischest, er erlöscht, erlischt; ich erlosch, erloschen, erlösche und erlisch.

Das Activum löschen und sein zusammengeseztes auslöschen gehen regulär und lezteres auch, wann es ein Neutrum ist.

Lügen, wie biegen.

Melken, ich melke, melkst und milkst, melkt und milkt; ich molk, ich mölke, gemolken, melke und milk.

Quellen, das Neutrum; ich quelle, quillst, quillt, ich quoll, ich quölle, gequollen, quill.

Das Activum ist regulär.

Rächen, ist regelmäsig, doch wird noch oft gerochen anstatt gerächet gefunden.

Riechen, wie kriechen.

Saufen, ich saufe, saufst und säufst, sauft und säuft; ich soff, ich söffe, gesoffen, saufe und sauf.

Saugen, ich sog; ich söge, gesogen, sauge.

Das Activum säugen ist regelmäsig.

Scheren, ich schere, scherst und schierst, schert und schiert; ich schor, ich schöre, geschoren, schere und schier.

Bescheren, d. i. etwas zutheilen, ist regelmäsig.

Schieben, ich schob; ich schöbe, geschoben, schiebe und schieb.

Schießen, wie fließen.

Schliefen, ich schloff, ich schlöffe, geschloffen, schliefe und schlief.

Schließen, wie fließen.

Schmelzen, das Neutrum; ich schmelze, schmilzest, schmilzt, es schmolz, es schmölze, geschmolzen, schmilz.

Das Activ geht regelmäsig.

Schwellen, wie bellen, kann aber nicht regelmäsig conjugirt werden.

Schnieben, wie schieben.

Schwären, d. i. Eiter ziehen, ich schwäre u. s. w. es schwor, es schwöre, geschworen, schwäre.

Schwören, d. i. Eid ablegen, ich schwor, ich schwöre, geschworen, schwöre.

Sieden, ich sott, ich sötte, gesotten, siede.

Sprießen, wie fließen.

Stieben, wie schieben.

Triefen, wie schliefen, hat aber auch, du treufst, er treuft.

Triegen, wie betriegen.

Verdrießen, wie fließen.
Verlieren, wie frieren.
Verlöschen, wie erlöschen.
Verwirren, ich verworr, ich verwörre, verworren, verwirre.
Wird schon häufig regelmäsig gebraucht.
Wägen und Wiegen haben, ich woge, ich wöge, gewogen, werden aber schon häufig regelmäsig gebraucht.
Ziehen, wie fliehen.

5. Im Imperfect ein u. Viele davon bekommen iezt in der feineren Sprache ein a und diese leztere Form ist allemal vorzuziehen, wenn beyde Statt finden.

Backen, ich backe, bäckst, bäckt und backst, backt, ich buk, ich büke, gebacken, backe und back.
Fahren, ich fahre, fährst, fährt, ich fuhr, ich führe, gefahren, fahre, fahr.
Willfahren ist regelmäsig.
Graben, ich grabe, grabst und gräbst, grabt und gräbt, ich grub, ich grübe, gegraben, grabe.
Laden, ich lade, ladest und lädest, ladet und lädet, ich lud, ich lüde, geladen, lade.
Mahlen, auf der Mühle, ist ganz regelmäsig, bis auf das Mittelwort gemahlen.
Malen, pingere, ist ganz regelmäsig.
Schaffen, creare, ich schuf, ich schüfe, geschaffen, schaffe, schaff.
In andern Bedeutungen geht es regelmäsig.
Schinden, ich schund, ich schünde, geschunden, schinde.

Schlagen, ich schlage, du schlägst, er schlägt, ich schlug, ich schlüge, geschlagen, schlage.

Rathschlagen und Berathschlagen gehen regelmäßig.

Stehen, ich stund, besser ich stand, ich stünde, besser ich stände.

Tragen, wie schlagen.

Wachsen, ich wachse, du wächsest, wächst, wächset, ich wuchs, ich wüchse, gewachsen, wachse.

Waschen, ich wasche, wäschest, wäscht, ich wusch, ich wüsche, gewaschen, wasche.

V.

Von den Verbis

§. 1.

der Mittelgattung oder den Neutris.

Sie unterscheiden sich von den activen dadurch, daß die Handlung auf kein Object übergeht; folglich drücken sie ein Prädicat aus, welches nur an dem Subjecte gedacht werden kann. Sie sind dadurch zu erkennen, 1) daß man sie in kein Passiv verwandeln, und 2) daß man ihnen keinen Accusativ der Person beylegen kann, sondern nur den Accusativ der Zeit, des Raumes, des Werths und der Art und Weise; ich kann z. B. den Satz, ich gehe, nicht in ich werde gegangen verwandeln und kann auch nicht dabey fragen, wen gehe ich? aber wohl was? (d. h. welchen Raum) Antwort: diesen Weg.

So auch: dieses Hauß kostet (Accusativ des Werths) 4000 fl., eine Stunde (Accusativ der Zeit) reiten; viele Stunden verweilen.

Soll das Neutrum so in ein Passiv verwandelt werden, daß das Subject selbst als leidender Gegenstand betrachtet wird, so darf man es nur in ein fürwörtliches oder reciprokes Zeitwort verwandeln, z. B. er lauft sich müde; er geht sich wund.

§. 2.

Seiner Bedeutung nach, zeigt es

1) blos eine Eigenschaft an, die dem Subjecte beygelegt wird, z. B. das Gold glänzt, der Diamant funkelt.

2) Einen Zustand des Subjects, z. B. ich ruhe, schlafe, liege, sitze, stehe u. s. w.

3) Eine Handlung, die man nur an dem Subiecte allein denken kann, z. B. ich komme, ich reite, ich reise, ich gehe, ich laufe u. s w.

4) Oder eine solche Handlung, deren leidender Gegenstand in dem Zeitworte selbst liegt, z. B. keimen, d. h. einen Keim machen; mausen, Mäuse fangen; malzen, Malz machen u. s. w.

§. 3.

1) Die reinen oder eigentlichen Neutra können niemals als active oder thätige Zeitwörter gebraucht werden, z. B. thronen, sitzen, blühen, stocken.

2) Andere Neutra erhalten active und passive Bedeutung, wenn man ihnen den leidenden Gegenstand im Nominativ vorsezt, z. B. das Feuer brennt, das Licht leuchtet, die Uhr schlägt u. s. w.

3) Viele haben ein eigenes Activ, gewöhnlich aber mit Veränderung des Wurzellautes, z. B. säugen, saugen, führen, fahren u. s. w.

§. 4.

Die Zeitwörter der Mittelgattung werden theils mit dem Hilfszeitwort haben, theils mit dem Hilfszeitwort seyn, coniugirt.

Als allgemeine Regel kann angenommen werden, daß dieienigen, welche das Subject mehr thätig als leidend bezeichnen, mit haben und dieienigen, welche es mehr leidend als thätig bezeichnen, mit seyn coniugirt werden.

Folgende Zeitwörter sind mehr thätig, z. B. arbeiten, brennen, fehlen, forschen, zürnen, bluten, blicken u. s. w., darum werden sie mit haben coniugirt.

Folgende Zeitwörter aber sind mehr leidend, z. B. kommen, gehen (dieß scheint mehr Thätigkeit als ein Leiden anzuzeigen, aber wirklich leidet doch der gehende) fallen, sterben, aufleben, aufstehen u. s. w.

Daher kommt es, daß viele sowohl mit haben, als mit seyn coniugirt werden können, ie nachdem ihre Bedeutung mehr leidend oder mehr thätig ist, z. B. man sagt: das ist gut ausgedacht, aber er hat es gut ausgedacht: der Feind ist in unser Land gedrungen, aber, ich habe in ihn gedrungen; die Erde ist gefroren, aber, ich habe gefroren; es ist mir wohl bekommen, aber, ich habe es bekommen; das Holz ist geplazt, aber, das Holz hat geplazt; das Feuer ist in die Höhe geschlagen, aber, der Bliz hat

eingeschlagen; der Wagen ist umgeworfen, aber, der Fuhrmann hat umgeworfen. Wir sind zu ihnen gestoßen, aber, ich habe angestoßen.

Bey einigen ist der Gebrauch schwankend, d. h. sie werden ohne Unterschied in einerley Bedeutung mit haben und seyn im gemeinen Leben coniugirt, z. B. er hat und ist beharret, es hat und ist angeschlagen, er hat und ist gesteckt, ist und hat da gelegen.

VI.

Von den zusammengesezten Zeitwörtern.

§. 1.

Diese geben unserer Sprache einen vorzüglichen Reichthum und stellen den Hauptbegriff in allen seinen Nebenbedeutungen und Schattirungen dar, sind aber eben deßwegen für die Ausländer sehr schwierig.

§. 2.

Man theilt sie in ächte und unächte ein.

Aecht heissen dieienigen, die in allen Zeiten zusammengesezt bleiben; ich beschreibe, ich beschrieb, ich habe beschrieben, beschreibe.

Unächt dieienigen, die in einigen Zeiten getrennet werden, z. B. vorführen, ich führe vor, ich führte vor, führe vor.

§. 3.

Die ächt zusammengesezten, in welchen 1) der Hauptton auf dem Zeitworte liegt, können im

Mittelworte oder Particip passiv nie das Augment ge bekommen. Z. B. widerstehen, widerstanden; hinterbleiben, hinterblieben; hintertreiben, hintertrieben; widerstreiten, widerstritten; vollführen, vollführet; vollziehen, vollzogen; 2) welche mit zwey Partikeln zusammengesezt sind, wovon die zweyte den Hauptton hat, z. B. beunruhigen, beunruhiget; verabscheuen, verabscheuet; beurtheilen, beurtheilt; berathschlagen, berathschlagt.

Liegt aber der Hauptton auf der ersten Sylbe des zusammengesezten Zeitworts, so bekommen sie das Augment ge im Mittelworte vor der Partikel, mit der sie zusammengesezt sind, z. B. antworten, geantwortet; frohlocken, gefrohlockt; frühstücken, gefrühstückt; handhaben, gehandhabt; liebkosen, geliebkoset, muthmaßen, gemuthmaßt; rechtfertigen, gerechtfertigt u. s. w.

Anmerk. Danksagen und Haußhalten sind keine ächten Zusammensetzungen, denn man sagt, ich habe Dank gesagt, Hauß gehalten, daher schreibt man sie besser getrennt.

Wahrsagen kann getrennt und ungetrennt gebraucht werden; z. B. ich wahrsage und ich sage wahr; gewahrsagt und wahrgesagt.

§. 4.

Die mit niß zusammengesezten sind von zweyerley Art:

1) Wenn der Ton auf der Partikel niß liegt und wenn sie activa sind, so nimmt das Mittelwort oder Particip passiv das Augment ge an und der Infinitiv das Wörtchen zu, z. B. mißbilligen, gemißbilligt, zu mißbilligen; eben so mißgönnen, mißkennen, mißleiten u. a. m.

2) Wenn sie Neutra oder Zeitwörter der Mittelgattung sind, so kommen das Augment ge und das Wörtchen zu in die Mitte; z. B mißgreiffen, mißgegriffen, ich fürchte mißzugreiffen; mißtönen, mißgetönt u. a. m.

Daher hat das Activ gemißhandelt, z. B. man hat ihn gemißhandelt; hingegen das Neutrum, mißgehandelt, z. B. ich habe mißgehandelt.

3) Diejenigen, welche den Ton auf dem Zeitwort haben, bekommen das Augment ge im Mittelworte nicht; z. B. es hat mir mißfallen; es ist mir mißlungen, mißrathen.

§. 5.

Die unächten Zusammensetzungen, d. i. die trennbaren, werden mit solchen Vor- und Neben-Wörtern gemacht, welche für sich einen Sinn geben; stehen sie vor dem Zeitworte, so werden sie mit demselben in ein Wort zusammengeschrieben und das Augment ge kommt in die Mitte; stehen sie aber hinter dem Zeitworte, so werden sie von demselben getrennt geschrieben.

Die Präpositionen und Adverbien, welche, wenn sie vorne stehen, mit dem Zeitworte in ein Wort zusammengeschrieben werden, sind folgende: ab, an, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder, zu; z. B. abgehen, anfangen, aufschieben, ausgehen, beygehen, darstellen u. s. w. Alle anderen werden getrennt geschrieben, z. B. heraus gehen, vorbey gehen, gleich kommen, wohl befinden u. s w.

§. 6.

Aechte und unächte Zusammensetzungen zugleich, sind dieienigen, welche die vier Wörter durch, über, um, unter, bey sich haben, die in einem und eben demselben Worte, aber gewöhnlich in verschiedener Bedeutung, sowohl trennbar, als untrennbar sind.

Wenn sie trennbar sind, so haben sie den Haupt-Ton und werden eben so behandelt, wie die vorhin genannten; wenn sie aber untrennbar sind, so hat das Zeitwort den Ton und das Augment ge fällt weg; z. B. durchschauen, ich schaue durch, durchgeschauet, schaue durch oder durchschaue, ich durchschaue, durchschauet, durchschaue. So auch ű'berfahren und überfa'hren, ű'bergehen und überge'hen, u'mfahren und umfa'hren, u'mgehen und umge'hen, u'nterstehen und unterste'hen, u'nterhalten und unterha'lten.

VII.

Von den fürwörtlichen Zeitwörtern

oder

von den Verbis reciprocis.

§. 1.

Dieß sind solche Zeitwörter, welche ein und dasselbe Subject als thuend und zugleich als leidend vorstellen; sie haben ein Fürwort im Nominativ vor sich und den Accusativ oder Dativ des nämlichen Fürwortes als Object nach sich; sie führen also das

Prädicat auf das handelnde Subject zurück, z. B. ich stoße mich.

§. 2.

In der deutschen Sprache werden sie als wahre Activa betrachtet, und daher ohne Ausnahme mit haben coniugirt, wenn auch gleich das Verbum neutrum, aus dem das Fürwörtliche gebildet wird, das Hilfszeitwort seyn erfordert; z. B. ich bin weit gegangen, aber ich habe mich müde gegangen.

Dennoch leiden sie kein Passivum; aber fast alle Zeitwörter können zu Fürwörtlichen gemacht werden, z. B. sich lieben; dieß sind aber dann keine natürliche fürwörtliche Zeitwörter, sondern nur dieienigen sind es, welche nie ohne das Fürwort im Accusativ bey sich zu haben, d. h. nie absolut gebraucht werden können; solche sind z. B. sich anmaßen, sich bekümmern, sich anschicken, sich behelfen, sich grämen, sich abmüßigen u. a. m.

Die meisten haben das Pronomen reciprocatum im Accusativ; eine kleinere Zahl aber auch im Dativ, z. B. sich einem nähern, ich bilde mir ein, ich maße mir an u. s. w. Einige wenige haben sowohl den Dativ als den Accusativ, z. B. es dünkt oder däucht mir und mich; es hilft mir und mich u. s. w.

§. 3.

Wenn das Prädicat, welches das Zeitwort ausspricht, mehreren zugleich zukommt, so kann statt des Accusativs und des Dativs des Fürworts, auch einander gesezt werden, z. B. sie lieben

sich oder einander, sie gleichen sich oder einander, wir sehen uns oder einander ähnlich.

Aber sie schämen einander ist falsch gesagt, weil hier das Zeitwort iedem Individuo das Prädicat einzeln beylegt.

Einige Zeitwörter werden absolut und reciprok gebraucht, ohne daß ihre Bedeutung eine Veränderung erleidet, z. B. er irrt und er irrt sich; er zankt oder er zankt sich mit einem; etwas scheuen und sich vor etwas scheuen; das Lied fängt oder fängt sich mit den Worten ꝛc. an.

Auch können die fürwörtlichen Zeitwörter (doch nicht sehr häufig und von körperlichen leblosen Sachen gar nicht) unpersönlich gebraucht werden; z. B. es thut sich, es ereignet sich, es läßt sich thun, es begiebt sich, es sagt sich leicht, es wohnt sich da gut u. s. w., aber man kann nicht, wie z. B. im Französischen, sagen, das Hauß bauet sich, denn hier ist von einem körperlichen und leblosen Dinge die Rede.

VI. Abschnitt.

Von dem Mittelworte oder Particip.

§. 1.

Das deutsche Particip ist ein von dem Zeitworte abgeleitetes Adverbium und Adjectiv; es gibt das Prädicat des Zeitworts als eine unselbstständige Beschaffenheit an, mit der Nebenbestimmung der Zeit.

Es heißt Particip oder Mittelwort, weil es theils Eigenschaften vom Zeitwort, theils vom Beywort und theils vom Nebenwort hat.

Es sind nur zwey Zeiten, die das Particip anzeigen kann, nämlich

1) das active, welches im Deutschen aus dem Infinitiv durch Anhängung des Ableitungs-Lautes d gebildet wird. Dieß drückt sowohl das Präsens als das Imperfect aus, ist aber im Deutschen nur selten und zwar als Adverbium zu gebrauchen und von dem nachfolgenden Zeitwort hängt es ab, ob ich es im Präsens oder Imperfect verstehen muß; z. B. seufzend spricht er, hier heißt seufzend so viel als: er seufzt und spricht; hingegen seufzend sprach er, heißt so viel, als er seufzte und sprach.

Als Adjectiv zeigt es allemal die Gegenwart und eine Handlung an, z. B. ein denkender

Mann oder der Mann ist *nachdenkend*, aber nicht ein *stillendes* Kind, sondern ein Kind, welches gestillt wird. Sie sind auch zum Theil der Steigerung fähig, z. B. reitzend, reitzender, reitzendste, aber nicht nutzend, nutzender, nutzendste, sondern man sagt dafür nützlich.

2) Das *passive*, welches durch das Augment *ge* und durch die Ableitungssylben *t* oder *et* bey den regelmäßigen Zeitwörtern und durch die Ableitungssylbe *en* bey den unregelmäßigen meistens gebildet wird.

Dieses stellt die Bedeutung des Zeitworts in *absoluter Vergangenheit* dar, d. h. ohne Bestimmung einer Person und ohne Anzeige, ob die unvollkommene Vergangenheit oder die Zeit mehr als vergangen, gemeint ist. Z. B. *geliebt* wird als absoluter Begriff, bloß erst, durch die dasselbe begleitenden Wörter bestimmt; ich kann eben sowohl sagen: wenn ich *gegessen habe* und als ich *gegessen* hatte.

Ueberhaupt können zu beyden Participien alle Personen gedacht oder vielmehr gesezt werden, z. B. vor das active; *seufzend* sage oder sagte *ich*; sagst oder sagtest *du*, sagt oder sagte *er*, *sie*, *man*; sagen oder sagten *wir*, sagt oder sagtet *ihr*; sagen oder sagten *sie*.

So auch ich habe oder hatte *gesagt*; *du* hast oder hattest *gesagt*, *er*, *sie*, *man* hatte *gesagt*; *wir* haben oder hatten *gesagt*; *ihr* habt oder hattet *gesagt*; *sie* haben oder hatten *gesagt*.

Im Deutschen wird es, als eigentliches Particip, nie flectirt, z. B. die Manns- und Weibs-

person sagt im Deutschen: ich bin angekommen, aber im Französischen sagt die Mannsperson je suis arrivé und die Frauensperson je suis arrivée.

Aber als Adjectiv, d. h. ohne Verbindung mit einem Hilfszeitworte, wird es declinirt oder flectirt; ein beliebter Mann, eine beliebte Frau, ein beliebtes Kind, und viele sind auch, wie alle Adjective, der Steigerung fähig, z. B. verdient, verdienter, verdienteste.

§. 2.

Die deutsche Sprache kann die Passiva nie durch ein einzelnes Wort ausdrücken, wie z. B. die lateinische Sprache ihr amari, doceri u. s. w. hat, sondern sie müssen durch das Hilfszeitwort werden umschrieben werden, folglich kann das Particip des passiven Zeitworts auch nicht aus einem Worte bestehen, sondern es wird zusammengesezt aus dem Participio präteriti des Hauptzeitwortes und aus worden, dem Participio präteriti des Hilfszeitwortes werden, z. B. geliebt, geschrieben, gesagt worden.

§. 3.

Viele Participia präteriti sind iezt blose Adjectiva geworden, weil ihr Verbum veraltet ist, z. B. gelehrt, beherzt, bejahrt, bewandt, berühmt u. s. w.

Die Participia activi mit zu, wodurch man das lateinische Participium Futuri nachahmen wollte, sind nur den pedantischen Juristen und Came-

ralisten, die keinen Geschmack haben und ihre Muttersprache nicht verstehen, zu erlauben, z. B. die zu entrichtenden Abgaben, statt, welche zu entrichten sind. So ist auch Hochgeehrter besser als Hochzuehrender.

§. 4.

Die Mittelwörter des Passivs von den reciproken und unpersönlichen und von denienigen Zeitwörtern der Mittelgattung, welche mit dem Hilfszeitworte haben abgewandelt werden, vertragen die Concretionssylbe nicht und können folglich nicht als Beywörter gebraucht werden: z. B. der sich geschämt habende Knabe, die geschienene Sonne, der geschlafene Freund.

Anmerk. Ausnahme davon machen folgende: ein versuchter, ausgedienter Soldat: ein vergessener, verschlagener, verschwiegener Mensch; ein Bedienter, statt Bedienender: eine betrübte, statt betrübende Nachricht: ein eingebildeter Kranker.

VII. Abschnitt.

Vom Nebenworte oder Adverbio.

§. 1.

Dieß sind solche einzelne Wörter, welche Handlungen oder Beschaffenheiten näher bestimmen; daher können sie nur auf Zeitwörter und Beywörter Bezug haben, z. B. sehr eilen, sehr groß.

Sie können also alles, was einer näheren Bestimmung fähig ist, modificiren; folglich 1) die Zeit und zwar die gegenwärtige und die vergangene, und die fortdaurende, 2) den Ort, 3) den Umfang und die Zahl, 4) die Art und Weise, 5) Bejahung, Verneinung, Frage und Zweifel, 6) den Grad der Stärke u. s. w.

Die meisten sind Wurzelwörter, z. B. da, her, bald, iezt u. s. w. Auch gibt es zusammengesezte, z. B. allezeit, indessen, nachdem, daselbst u. s. w.

§. 2.

Die Adverbien lassen sich zum Theil auch steigern und zwar einige auf die gewöhnliche regelmäsige, andere auf eine unregelmäsige Art; z. B. dies steht hoch, ienes höher, und ienes dort am höchsten; dies ist gut gemacht, ienes besser und ienes dort am besten.

Noch andere werden, wenn sie die Steigerungssylben nicht annehmen können, durch andere beygesezte Adverbien gesteigert oder vermindert, z. B. oben, mehr oder weiter oben, nicht so weit oben.

VIII. Abschnitt.

Von dem Vorworte
oder
von der Präposition.

§. 1.

Sie sind Umstandswörter, welche das Verhältniß zwischen zwey Dingen angeben, in welches sie durch das Prädicat gesezt werden, z. B. er kommt von Nürnberg, er läßt durch mich sagen, er geht mit mir.

Weil sie meistentheils vor dem Worte stehen, dessen Verhältniß sie bestimmen, darum heißt man sie Vorwörter.

Alle Sprachen, deren Declinationen nicht so bestimmt oder mangelhafter sind, als die lateinischen, haben eine größere Anzahl Präpositionen, weil sie sonst nicht alle Verhältnisse bestimmt und deutlich ausdrücken könnten und darunter gehört auch die deutsche Sprache.

Sie sind ihrem Ursprung nach Adverbien und heissen nur alsdann Präpositionen, wenn sie ein Verhältniß und einen Casum anzeigen. Daher kommt es, daß viele Wörter Adverbien und Präpositionen zugleich seyn können, z. B. er geht nach (Adverbium) und er geht nach mir (Präposition). Er hält es mit mir und ich halte es mit.

Bestimmt ausgedrückt, deuten sie den Casum an, den das Verhältniß zu einer andern Sache fordert.

§. 2.

Sie sind entweder

1) Wurzelwörter, z. B. von, aus, mit, durch u. s. w.

2) Oder von andern Redetheilen entlehnt, wie kraft, laut, besage u. s. w.

3) Oder abgeleitet, z. B. unter von unten, hinter von hinten, ausser von aussen u. a. m.

4) Oder zusammengesezt, z. B. unweit, ausserhalb, zuwider, diesseits u. a. m.

§. 3.

Sie regieren

1) folgende, den Genitiv allein; anstatt und statt, halb und halben (und die mit diesen zusammengesezten, ausserhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb), kraft, laut, mittelst und vermittelst, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen. Diesem lezteren wird gerne, aber fälschlich, im südlichen Deutschland der Dativ beygesezt; z. B. er ist wegen mir, anstatt meiner, gekommen.

2) Folgende, den Dativ allein: aus, ausser, bey, entgegen, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider, und die veralteten, ab, binnen und ob.

3) Folgende den Accusativ allein: durch, für, gegen (und das veraltete gen), ohne, um, wider und das veraltete sonder).

4) Einen Genitiv und Dativ zugleich regieren, zu Folge oder zu Folge und längs.

Das erste regiert den Genitiv, wenn es vor dem Hauptworte stehet, z. B. zu Folge deines Befehls, den Dativ aber, wenn es hinter dem Hauptworte stehet, z. B. deinem Befehl zu Folge.

Längs, unrichtig längst (denn dieß heißt vor langer Zeit) und dichterisch entlang bezeichnet die Richtung nach der Länge und hat beyde Casus, z. B. längs dem Ufer und längs des Ufers.

5) Den Dativ sowohl als den Accusativ, aber in verschiedenen Bedeutungen regieren folgende: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Sie regieren den Dativ, wenn das Zeitwort ein seyn, verbleiben des Subjects oder überhaupt den Stand der Ruhe ausdrückt und ich fragen kann, wo? z. B. er ist oder steht an mir, es liegt auf oder hinter mir; ich bin in dem Garten, neben, über, unter, vor ihm; ich bin zwischen ihnen.

Den Accusativ aber, wenn das Zeitwort anzeigt, daß das Subject in Bewegung ist oder handelt und ich fragen kann, wohin? z. B. er kommt an mich, auf mich zu; er tritt hinter, neben mich; er geht in den Garten; er stellt sich über, unter, vor mich; er stellt sich zwischen sie.

§. 4.

Alle Vorwörter können auch 1) als Adverbien gebraucht werden, z. B. Berg auf, Berg ab, Himmel an, 2) und mit anderen Adverbien verbunden werden, z. B. von daher, auf morgen, für heute, beynahe, zumal u s. w.

Mehrere Vorwörter können mit dem Dativ und Accusativ des bestimmten und des Einheits-Artikels zusammengezogen werden.

1) Mit dem Dativ der beyden Artikel männlichen Geschlechts, die Vorwörter an, in, von, zu (und in der gemeinen Sprache auch unter, über, auf), z. B. am Tische schreiben, im Garten herumgehen, vom Theater kommen, zum Vater gehen, zum Priester weihen, anstatt zu einem.

2) Mit dem Dativ des bestimmten Artikels weiblichen Geschlechts, der, das Vorwort zu, z. B. zur Hochzeit gehen.

3) Mit dem Accusativ des bestimmten Artikels des neutralen Geschlechts das, die Vorwörter an, auf, durch, für, in (und in der gemeinen Sprache auch vor, über, unter), z. B. ans Fenster, aufs Eis gehen, durchs Eis brechen, ins Feuer gehen u. s. w.

Diese bisher genannten Zusammenziehungen sind nicht absolut nothwendig, aber in folgenden zwey Fällen sind sie es: 1) vor den Superlativen mit an, z. B. am schönsten, am längsten; 2) vor solchen Hauptwörtern, welche eigentlich unbestimmt, ohne Artikel stehen sollten; z. B. er ist

noch am Leben; es ist am Ende mit ihm; im Anfang, zum dritten u. s. w.

§. 5.

Durch die Zusammenziehung der Vorwörter mit Für- und Nebenwörtern, entstehen neue relative und demonstrative Partikeln; z. B. das Demonstrativum der, des, mit da und wegen zusammengezogen, giebt folgende: daran, darin, darauf, daraus, darein, darnach, darüber, darum, darunter, davon, dabey, dadurch, dafür, dagegen, daher, dahinter und deswegen, deshalben u. s. w. für an dem oder diesem, in dem oder diesem, auf dem oder diesem.

Die französische Sprache hat für alle diese mannichfaltigen Ausdrücke nur die Partikel en.

Ganz nach derselben Analogie wird auch das Relativum wer und wessen zusammengezogen; z. B. woran, worin, worauf, woraus, worein u. s. w. anstatt, an welchem, in welchem, auf und aus welchem und weswegen, weshalben u. s. w.

Anmerk. 1) Wenn das Vorwort welches mit da zusammengesezt wird, mit einem Vocal anfängt, so wird da des Wohllauts wegen in dar verwandelt, z. B. daraus, darein, darin, darum u. s. w., es bleibt aber unverändert, wenn das Vorwort mit einem Consonant anfängt, z. B. dagegen, davon, damit.

Darnach macht allein eine Ausnahme.

2) Eben so ist es mit wo; z. B. worin, woraus, worunter, warum statt worum; aber wofür, womit, wozu, wogegen u. s. w.

3) Diese sämmtlichen zusammengezogenen relativen und demonstrativen Partikeln, können sich aber nur auf Sachen und Oerter, nie auf Personen beziehen; z. B. ich stehe dafür (nemlich für eine Sache), hingegen muß man sagen: ich stehe für ihn (nämlich für eine Person).

Doch machen darunter, dazwischen und einige andere eine Ausnahme, z. B. er war auch darunter, nämlich unter der Zahl der Gäste.

4) Die demonstrativen dürfen nicht mit den relativen verwechselt werden, z. B. man muß sagen: die Zange, womit (nicht damit) ich zwicke.

IX. Abschnitt.

Vom Bindewort

oder

von der Conjunction.

Ihr Hauptdienst bestehet darin, daß sie stets 2 oder mehrere Sätze in Verbindung miteinander bringen; diese Verbindungen sind aber so mannichfaltig, daß man wohl an die sechzehn verschiedene Arten annehmen kann. Denn ie mehr sich eine Sprache ausbildet, desto genauer giebt sie die Verhältnisse an und desto mehr Bindewörter muß sie haben.

Es scheint, dem Anschein nach, widersprechend zu seyn, ist es aber in der Hauptsache nicht, daß man auch sogar Wörter von adversativer, disjunctiver und exceptiver Bedeutung unter die Bindewörter rechnet; z. B. es ist wahr, daß es so scheint, **aber** u. s. w. Es kann **entweder** dieses **oder** ienes der Fall seyn. Ich will alles glauben, **außer** daß u. s. w.

X. Abschnitt.

Vom Empfindungswort
oder
von der Interjection.

Ihr Name bezeichnet sie schon hinlänglich und da sie, wenigstens die einfachen, wahre Naturlaute sind, so sind sie sehr wahrscheinlich der erste Redetheil in allen Sprachen gewesen.

Da sie bloß der Ausdruck sinnlicher Empfindungen sind, so haben sie auf die andern Redetheile keine Einwirkung und sind allgemeine Ausdrücke.

Sie drücken 1) theils innere Empfindungen aus, wie z. B. ah, ha, hey! der Verwunderung, z. B. o, ah, des Schmerzes, ach! ah, oh, weh, au weh; Abscheu, fi, pfuj; der Verwunderung, ho, hum u. s. w.

2) Theils äussere Empfindungen und alsdann sind sie häufig nachahmende Laute, z. B. platz, bautz, krick krack; husch, plump; knacks; wisch u. s. w.

XI. Abschnitt.

Von der Zusammensetzung der Wörter.

§. 1.

Zusammensetzung heißt die Vereinigung zweyer Wörter, von einerley oder von verschiedener Art.

Jedes Wort behält in der Zusammensetzung den ihm eigenthümlichen Ton; z. B. Mo'rgenluft, ro'thge'lb, ü'berfl'üssig, a'bsä'gen u s. w.

Die Vorsylben, erz, miß, un, ur, die für sich allein ausser Gebrauch gekommen sind, behalten auch nicht nur ihren eigenthümlichen Ton, sondern bestimmen auch das mit ihnen zusammengesetzte Wort sehr genau.

§. 2.

Durch die Zusammensetzung will man bezwecken

1) Den Begriff des Hauptwortes noch genauer zu bestimmen, und dieses ist daher im Deutschen immer das lezte und das bestimmende Wort das erste; z. B. Brod-Rinde, Juden-Schule, grün-gelb.

2) Ihm eine figürliche Bedeutung zu geben, z. B. Achselträger, Augendiener, Speichellecker u. s. w.

Die Stelle der Wörter ist bey den Zusammensetzungen nicht gleichgültig, denn es entsteht ein ganz veränderter Begriff, wenn ich das Hauptwort, welches näher durch die Zusammensetzung bestimmt werden soll, voransetze; z. B. Glasfenster und Fensterglas, Hausrath, Rathhaus, gelbroth, rothgelb u. s. w.

Bey der Zusammensetzung muß man darauf sehen, daß die Bestimmung, welche dadurch bezweckt werden soll, deutlich und nicht schwankend sey. So ist z. B. beydlebig, die Uebersetzung von Amphibium falsch, denn lebig ist unrichtig und zwey Leben gibt es nicht; auch Thathandlung für Factum, denn die That ist ia eine Handlung, Thatsache ist richtiger und verständlicher.

§. 3.

Die meisten Zusammensetzungen bestehen aus zwey Theilen, doch gibt es auch viele, die drey und noch mehrere Theile haben, z. B. Gold- und Silber-Bergwerk, unaussprechlich, dermaleinst; Ober-Land-Jägermeister, General-Feld-Zeugmeister u. s. w.

Fast alle Redetheile lassen sich miteinander zusammensetzen, daher die deutsche Sprache so grossen Reichthum und so viele Energie hat.

Die zusammengesezten Zeitwörter (S. oben) und auch einige Partikeln werden in gewissen Fällen wieder getrennt; z. B. anschaffen, ich schaffe an und ich schafte an; um deinet willen; ob ich schon weiß; ob ich gleich gestehe u. s. w.

Wirklich zusammengesezte Wörter, die daher in ein Wort zusammen geschrieben werden müssen, sind

1) Wenn das vorstehende Wort sein Casuszeichen verliehrt; z. B. Schwarzdorn, statt schwarzer Dorn, Hochmesse, statt hohe Messe, der Meistbietende, statt am meisten bietende.

2) Welche das Wohllauts t und in der Mitte oder am Ende ein s bekommen, z. B. meinethalben, entzwey, liebenswürdig, sehnsuchtsvoll, schlechterdings, vielmals u. s. w.

3) Welche die Endsylben en, er, ig und ich annehmen, z. B. beysammen, allerwegen, Achtundvierziger, dreytägig, vierbeinig, dreymonatlich.

3) Die mit ab, after, erz, niß, un, ur zusammengesezten und alle zusammengesezten Hauptwörter, welche den Artikel vor sich haben; z. B. die Staatsverwaltung.

Zweyter Theil.

Von der Zusammenfügung der Redetheile
oder
von dem Redesatze (Syntax).

Einleitung.

Im ersten Theil sind die Wörter nur einzeln, ohne ihren Zusammenhang untereinander betrachtet worden; daraus aber hat man kennen lernen, was ihre Natur und Eigenschaft ist und welche Dienste sie in der Rede zu leisten haben; dieser zweyte Theil wird nun lehren, wie sie gebraucht und unter einander verbunden werden müssen.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindung der einzelnen Wörter.

Ein Wort regieret das andere, heißt so viel, als das regierende sezt das andere in ein solches Verhältniß, daß es auf eine gewisse Art abgewandelt, d. i. coniugirt oder gebeugt oder declinirt werden muß.

I.

Verbindung des Hauptwortes mit dem Geschlechtsworte.

§. 1.

Der deutsche Artikel dient dazu, von einer ganzen Gattung ein einzelnes oder mehrere Individuen herauszuheben.

Im Deutschen giebt es nur zwey Artikel, den bestimmten, der, die, das und den unbestimmten, ein, eine, ein.

§. 2.

Die eigenen Namen scheinen bestimmt genug ein Individuum anzudeuten, und doch sezt man im Deutschen den bestimmten Artikel vor alle Casus, nur den Nominativ ausgenommen; z. B. die Reden des Demosthenes; dem Demosthenes wirft man vor; den Herodot halte ich für glaubwürdig; aus dem Cicero habe ich gelernt.

Die Namen der Völker, Berge, Wälder, Meere und Flüsse, fordern den bestimmten Artikel in allen Beugfällen, z. B. der Franzos, des Franzosen, dem Franzosen u. s. w. Der Aetna, die Cordilleras, die Alpen, der Harz, der Steigerwald, das schwarze, das rothe, das Baltische Meer, der Rhein, die Elbe u. s. w.

Der Name Gott, wenn er das höchste Wesen anzeigt, wird auch ohne Artikel gebraucht und hat alsdann im Dativ Gott, nicht Gotte, z. B. man muß Gott danken. Aber als Appellativum hat er den Artikel und kann im Dativ das e be-

kommen, z. B. der Gott der Güte, der barmherzige Gott; dem Gotte oder Gott Cupido.

Im südlichen Deutschlande wird der Artikel häufiger vor die Eigen-Namen gesezt, als im nördlichen; vor dem Nominativ zeigt er Geringschäzung an. Endlich steht er auch vor den Gattungswörtern und allen Wörtern, welche als Gattungswörter gebraucht werden, z. B. der Geist ist unsterblich; die Musik ist angenehm.

§. 3.

Unnöthig und fehlerhaft ist der Artikel, wenn ein Ding schon genau bestimmt ist, also

1) Wenn Zahlwörter vor dem Substantiv stehen; die Ausnahmen, siehe bey den bestimmten Zahlwörtern.

2) Vor allen Fürwörtern, die alleinstehenden, zueignenden ausgenommen, z. B. der Meinige.

3) Vor den Titeln, z. B. König Friedrich; Herr Klug.

4) Wenn eine Apposition im Satze ist, die den vorhergehenden Namen noch näher erläutert und bestimmt; z. B. Alexander, Kaiser von Rußland. Enthält sie aber eine Erklärung, so muß der Artikel stehen, z. B. Gott, der heilige Geist: Ludwig der Fromme, Carl der Dicke u. s. w.

5) In Aufschriften und Büchertiteln, z. B. Königliche Bibliothek, deutsche Sprachlehre, erster Theil; Ende des ersten Theils.

6) In Sprüchwörtern und in der affectvollen Rede; z. B. unrecht Gut gedeihet nicht:

Ehre, Leben, Eigenthum, alles ist verloren. Alter schützt für Thorheit nicht.

7) Wenn ein Genitiv vor einem Nominativ stehet; z. B. Gottes Liebe, des Mitleids Stimme.

8) Wenn das Hauptwort nichts einzelnes, sondern das Ganze eines Wesen, seine Materie und Beschaffenheit anzeigt, z B. das ist Raub: aus Gewohnheit: darunter ist Rhabarber; das ist von Holz, von Eisen u. s. w. in Rechnung stellen; vor Augen und in Händen haben; eine gewisse Art Menschen.

9) Die Präposition bekommt oft das Casuszeichen des Artikels und läßt sich

a) Durch den Artikel in vielen Fällen auflösen, wie z. B. im Hauße, statt in dem Hauße.

b) In manchen Fällen aber nicht, wie z. B. im Ueberfluß leben; im Stande seyn, am Anfang und am Ende: im Ernst oder im Scherz: im Stiche lassen.

§. 4.

Der unbestimmte Artikel deutet

1) Ein Einzelnes von der ganzen Gattung, aber so unbestimmt an, daß man iedes Einzelne ohne Unterschied darunter verstehen kann; z. B. ich habe einen Vogel gesehen: ein Hauß wird feil geboten.

2) Macht er ein unbestimmtes Einzelnes zum Repräsentanten der ganzen Gattung; z. B. ein Pferd ist ein nützliches, aber kostbares Thier: ein Mensch ist ein sterbliches Geschöpf.

3) Vor Gattungswörtern bezeichnet er die Gattung, wozu ein Ding gehöret, z. B. welch ein Mensch! was für ein Mann ist das? Ein Franzos, ein Handwerksmann.

Anmerk. Wenn ich Jemand schon genannt oder nach einem einzelnen gefragt habe, so darf im Italienischen und im Französischen, nicht so wie im Deutschen mit ein geantwortet werden, sondern man sagt blos: er ist Franzos, Künstler, Soldat u. s. w.

Der Artikel ein macht die eigenen Namen zu Gattungswörtern, z. B. er ist ein wahrer Cicero, d. h. ein Redner wie Cicero.

Im Dativ läßt sich auch der Artikel ein mit einigen Vorwörtern zusammenschmelzen; z. B. zum Beweise, zur Aushülfe, zur Tugend.

§. 5.

Wenn im Deutschen eine mehrfache, aber unbestimmte Zahl von Individuen, die ein Gattungswort bezeichnet oder ein unbestimmter Theil von einem Ganzen angedeutet werden soll, so sezt man die Hauptwörter ohne Artikel, z. B. ich höre Pferde, Bienen halten; gib mir Brod, Wein, Aepfel; das ist Gold.

Anmerk. Dieß sind 2 Fälle, zu deren Bezeichnung die französische und italienische Sprache einen eigenen Artikel, nämlich den sogenannten Theilungs-Artikel, haben.

§. 6.

Der Artikel steht allemal vor dem Hauptworte und richtet sich nach dessen Zahl, Geschlecht und Casus.

Auch, wenn man mit dem unbestimmten Artikel ohne Hauptwort antwortet, muß er wenigstens im Geschlechte mit dem Hauptworte übereinkommen, auf welches er sich beziehet, z. B. wie viel Bücher haben Sie? Ich habe nur eines.

Der bestimmte Artikel bestimmt mehrere Hauptwörter, von gleichem Geschlechte und gleicher Zahl; z B. der Stolz, Geiz und Argwohn dieses Mannes.

Der unbestimmte muß vor iedem Hauptworte wiederholet werden, z B. dort sah ich ein Kind, ein Schaf und einen Hund.

II.

Verbindung mehrerer Hauptwörter miteinander.

§. 1.

Hier finden 2 Fälle Statt: sie können stehen 1) in gleichem, 2) in ungleichem Verhältnisse.

Im ersten Falle stehen sie alle in einerley Beugfalle und sind entweder mehrere Namen, welche Dinge nebeneinander aufzählen oder das hintere Hauptwort ist eine Erklärung oder eine Einschränkung des Vorderen; z. B. Kinder, Weiber, Männer und Greiße liefen zusammen: Ruhm und Ehre gebühren ihm; sowohl Verstand als Redlichkeit: man sieht weder Menschen, noch Thiere.

Sollen sie durch weder, noch, verbunden werden, so bekommt nur das erste weder und alle

folgenden, noch; z. B. weder Billigkeit, noch Recht, noch Ehre kennen.

In der affectvollen Sprache stehen, wenn der Satz beiahend ist, die Hauptwörter gerne ohne alle Verbindung; z. B. Geiz, Habsucht, Untreue und Hochmuth waren die herrschenden Laster unter ihnen.

Apposition heißt, wenn durch ein oder mehrere Hauptwörter einer schon genannten Person oder Sache, mehrere Namen oder Titel beygelegt werden; z. B. Gott, unser Vater und Versorger; Georg, mein Bruder; Hans, mein Bedienter; Kaiser Joseph, Theresiens Sohn.

Wenn das hinten stehende Hauptwort die Erklärung des voranstehenden macht, so muß es ebenfalls in einerley Beugfall, aber nicht nothwendig in derselben Zahl mit ihm stehen; z. B. der Schlaf, die Erquickung der Kranken; deine Thorheiten, die Quelle deines Unglücks.

Wenn das hintenstehende Hauptwort das voranstehende auf ein besonderes Verhältniß durch die Partikel als einschränkt, so muß es in gleichem Beugfalle mit ihm stehen; z. B. ich betrachte ihn hier als Mann von Geschmack; durch mich, als den Vermittler, ist die Sache beygelegt worden.

Im zweyten Falle, wenn sie in ungleichem Verhältnisse stehen, finden so viele Fälle statt, als es Verhältnisse gibt.

Das Verhältniß wird

1) oft durch ein Vorwort ausgedrückt; z. B. Hang zur Völlerey, Kaufleute von Leipzig,

Bürger aus der Stadt, Seegen von oben herab, die Erziehung in der Stadt, auf dem Lande.

2) Durch den Genitiv, z. B. er ist der Sohn eines Königs; das Landgut des Herrn F.; der Garten meines Vetters; der Gott des Feuers; ein Besitzer vieler Güter. Er ist Lehrer der Mathematik; die Einwohner des Dorfs; die Reitze der Schönheit, des Frühlings; die Bewegung der Glieder; die Zeit des Lebens; ein Theil der Armee; eine Ehle des schönsten blauen Tuchs.

Wenn aber der Genitiv sich nicht bestimmt bezeichnen läßt oder einen Uebellaut oder ein Mißverständniß verursacht, so drückt man das Verhältniß durch das Vorwort von aus; z. B. eine Allee von Castanienbäumen, weil man hier den Genitiv nicht bezeichnen kann. Ein Gedicht von Haller, statt Hallers; ein Gemälde von Raphael, statt Raphaels.

3) Durch das Vorwort von, a) besonders vor eigenen Namen; z. B. der Kaiser von Oestreich, der König von Holland; der Erzbischoff von Lion. b) Wenn von einer Materie oder von der Herkunft die Rede ist; z. B. ein Ring von Gold; ein Kranz von Blumen; von Adel, ein Franzos von Geburt. c) Wenn eine bestimmte Größe, Maß, Gewicht, Werth oder Alter angegeben wird; z. B. eine Sache von grosser Wichtigkeit; ein Mann von großem Einfluße, von Verdienst, von Jahren; eine Reise von 3 Tagen.

4) Ohne alle Bezeichnung im Nominativ, a) wenn das voranstehende Hauptwort ein Theil von dem

Ganzen ist, welches das nachfolgende Hauptwort bezeichnet; z. B. ein Gericht Fische; eine Maß Wein; ein Spieß Vögel, eine Menge Menschen, drey Ehlen Tuch, eine Klafter Holz, vier Pfund Bley. b) Nach dem Worte Paar; z. B ein Paar Tauben, Schuhe; vor ein Paar Tagen; mit ein Paar Worten.

III.

Verbindung des Beywortes mit dem Hauptworte.

§. 1.

Das Beywort und das concrescirte Particip oder Umstandswort zeigen die Beschaffenheit oder eine Eigenschaft, die sich an einem Dinge befindet, an und stehen der Regel nach, im Deutschen vor ihrem Hauptworte; z. B. die seufzende Creatur; die anmuthige Freundlichkeit des Kindes.

Aber doch kann sich das Beywort auf ein vorhergegangenes Hauptwort beziehen, z. B. das sind deutsche Waaren und keine französische; die ietzige Zeit und die künftige; allerley Leute, vornehme und geringe.

§. 2.

Im Deutschen lassen sich zwey verschiedene Dinge, im Singular, selbst wenn sie einerley Geschlecht haben, nicht wohl durch ein Beywort bestimmen; es ist z. B. nicht richtig gesagt, der tugendhafte Bürger und Bauer; aber wohl in

der Mehrzahl, z. B. die tugendhaften Bürger und Landleute.

§. 3.

Vor den zusammengesezten Hauptwörtern kann es sich, so wie der Artikel, nur auf das Grundwort und nicht auf das bestimmende Hauptwort beziehen, also ist es falsch, wenn ich sage: ein seidener Strumpf-Fabricant, denn dieß hieße so viel, als der Fabricant wäre von Seide, sondern man muß sagen: ein Fabricant seidener Strümpfe; ebenfalls nicht: ein französischer Zeitungsleser, denn dieß hieße: der Leser der Zeitung wäre ein Franzos; sondern ein Leser der französischen Zeitung.

§. 4.

Wenn ein Hauptwort durch ein Gattungswort höherer Art erkläret wird, so muß das dem Hauptworte nachgesezte Beywort, dem Geschlechte des Gattungswortes folgen; z. B. der Elephant, das verständigste unter allen Thieren; die Vernunft, das kostbarste Geschenk. Aber nach Personen Namen richtet sich das Beywort nach dem Geschlechte der Person; z. B. Sappho war die vortrefflichste unter allen Dichterinnen des Alterthums; Herostrat, der Eitelste aller Eiteln; haben aber die Personen-Namen appellative Bedeutung, so tritt der vorhergehende Fall ein: z. B. der Mönch von Carmel ist das beste unter Lessings Schauspielen.

§. 5.

Es lassen sich, da ein Ding verschiedene Eigenschaften haben kann, mehrere Beywörter zu einem Hauptworte setzen, da man alsdann das leztere durch und verbinden kann oder nicht; z. B. die ganze, lange, traurige oder und traurige Nacht.

Ist das Hauptwort mehrerer Verhältnisse fähig und werden diese durch verschiedenartige Beywörter ausgedrückt, so müssen diese allemal durch und verbunden werden; z. B. die irrdische und himmlische Weißheit; die hintere, vordere und obere Seite.

§. 6.

Es ist der deutschen Sprache eigen, daß sie den Artikel und auch die Fürwörter durch Zwischensätze von seinem Hauptworte trennen und ein Beywort oder actives Particip bey dem Artikel lassen kann oder auch nicht und dem Hauptworte doch eines vorsezt; z. B. die ganze mit uns erwachende Gegend oder die mit uns erwachenden Vögel; ein der Ewigkeit würdiges Werk; dein durch Kummer erschöpftes Gemüth.

Man vermeide aber solche Zusammensetzungen, welche zu hart klingen, welches stets der Fall mit den passiven Participien ist; z. B. ein von Jedermann geliebt werdender Jüngling; mit der des jugendlichen Alters brausenden Hitze.

§. 7.

Die Bedeutung des Beyworts kann durch Nebenwörter modificiret werden; z. B. sanft tönend.

Hier muß man wohl auf den Unterschied zwischen dem Beywort und dem Nebenworte Achtung geben, denn der Satz, z. B. ein unbekannter (Beywort) reisender Prinz, drückt einen ganz andern Sinn aus, als der: ein unbekannt (Nebenwort) reisender Prinz.

IV.

Verbindung der Zahlwörter mit andern Wörtern.

§. 1.

Die Jahrzahl und die Stunden werden im Deutschen durch die Grundzahlen angedeutet; z. B. im Jahr achtzehnhundert und sieben: um drey (Uhr); es schlägt sieben, halb acht.

§. 2.

Wenn die Zahlwörter, sie mögen Grund- oder Ordnungszahlen seyn, die Vorwörter von, aus, unter, nach sich haben, so kann man das darauf folgende Haupt- oder Fürwort auch in den Genitiv setzen; z. B. zwey der hiesigen Bürger, statt von den hiesigen Bürgern. Eines meiner Kinder. Das lezte meiner Kinder.

Die persönlichen Fürwörter stehen gerne vor den Zahlwörtern; z. B. es sind unser sechs; es waren ihrer drey.

§. 3.

Das Wort all kann nur in einem einzigen Falle den Artikel haben, wenn es im Singular im

Neutro steht und so viel als das Ganze bedeutet, z. B. das alles hat nichts zu bedeuten.

In allen andern Fällen ist es Nebenwort und ist ein Artikel in demselben Satze, so gehört er zu dem Nennworte, z. B. die Soldaten alle; die Bitten sind alle vergeblich.

§. 4.

Wenn Jeder in der Bedeutung alle steht, so sezt man gerne das folgende Nennwort in den Genitiv, z. B. Jedes meiner Kinder, statt alle meine Kinder.

Auch kein, viel, wenig, mancher, einige, etliche haben das Nennwort, wenn es das Geschlecht oder die Art ausdrückt, gerne im Genitiv nach sich; z. B. keiner der unsrigen, statt von uns; viele der eurigen, statt von euch; manche unsrer Freunde; einige, etliche deiner Bekannten.

§. 5.

Ein Stücker zehn, ein Jahrer fünf, ist gemeine Sprechart.

Etliche oder einige dreyßig ist freylich grammaticalisch falsch, denn eigentlich heißt es dreyßig einigemal genommen, aber es ist so üblich, daß ieder den wahren Sinn versteht und folglich kann es geduldet werden.

Eine ungefähre Zahl kann auch durch das Wort bis mit darauf folgenden bestimmten Zahlen ausgedrückt werden, z. B. drey bis vier Stück.

V.

Verbindung der Fürwörter.

Alle Fürwörter, die persönlichen ausgenommen, wenn sie sich auf ein Hauptwort beziehen, müssen das Geschlecht und die Zahl ihres Hauptwortes haben, aber in Ansehung des Beugfalls sich nach dem folgenden Zeitworte richten, mit dem sie verbunden sind, z. B. die Ehrlichkeit ist lobenswerth und der Betrug tadelnswerth, darum befleissige dich jener und meide diesen. Das sind die Kinder, von deren Aeltern Sie gesprochen haben.

§. 1.

Persönliche.

Sie können ein Hauptwort, das sie noch näher bestimmen, in der Apposition und zur Erklärung, hinter sich haben, z. B. ich, dein Vater; du Fauler; er, Beklagter; Sie, Klägerin; wir armen Leute; ihr Unbarmherzigen! dir, Fritz, rathe ich.

Wenn ein beziehendes Fürwort darauf folgt, so kann das Persönliche doppelt oder nur einmal gesezt werden; z. B. du, der du von Ewigkeit bist oder du, der von Ewigkeit ist oder der du von Ewigkeit bist. Wir, die wir gelehrt werden wollen.

Das Fürwort mir wird oft gebraucht, wo keine oder nur eine sehr entfernte Beziehung statt hat: z. B. das lobe ich mir: das mag mir schön heissen; aber dieß findet nur in der gemeinen Sprechart statt und der ähnliche Gebrauch des dir, ist noch niedriger, z. B. das war dir ein Spectakel.

§. 2.

Die dritte Person des persönlichen Fürworts steht allemal anstatt eines Hauptwortes im Nominativ, folglich können sie der Regel nach nicht beyde beysammen stehen, wie z. B. der Mann, er ist reich.

Doch ist der Fall ausgenommen, wenn man mit besonderem Nachdruck (emphatisch) redet, dann stehet das Hauptwort mit dem Fürworte in Apposition, z. B. Bonaparte, der Held, er scheint unüberwindlich zu seyn! Oder mit der Versetzung (Inversion) unüberwindlich scheint er, Bonaparte, der Held. Oder, der Mensch, wie schwach ist er! Er kann ihn nicht fassen, den Schmerz!

Bey den bestimmten Zahlwörtern stehen die persönlichen Fürwörter im Genitiv, z. B. es waren unser, ihrer drey.

Unser keiner, ist affectirt und man sagt lieber, keiner von uns.

Wenn das Subject auch das Subject des Zeitworts zugleich ist, so gebraucht man im Deutschen immer das reciprocum sich und nicht wie im Französischen das persönliche Fürwort der dritten Person, z. B. er oder sie spricht nur von sich selbst; aber französisch, il ne parle que de lui-même; elle ne parle que d'elle-même.

§. 3.

Die persönlichen Fürwörter werden auch oft als beziehende gebraucht, besonders das sie und daraus kann in vielen Fällen Undeutlichkeit und Mißdeutung, auch Uebellaut entstehen; unsere

Sprache gibt uns aber für solche Fälle bestimmtere Wörter, die man in solchen Fällen anwenden muß und diese sind: derselbe, selbiger und solcher; z. B. ich habe ihm ihn gegeben, besser, ich habe ihm selbigen oder solchen gegeben; sie hat sie zärtlich geliebt, besser dieselbe, wenn es der Singular und dieselben, wenn es der Plural ist: Was hat das Mädchen diesem Kinde gethan? es hat es, besser selbiges oder solches oder dasselbe fallen lassen.

§. 4.

Das unbestimmte oder sächliche Fürwort es dient

1) als beziehendes auf ein vorhergegangenes Hauptwort sächlichen Geschlechts und wird so declinirt, Nom. und Acc. es, Genit. seiner, Dativ ihm; z. B. dieses Buch gehört diesem Kinde, ich habe es ihm wieder gegeben

2) Zum Bezeichnen eines unbestimmten und unbekannten Subjects, z. B. es ereignet sich; es regnet.

3) Zum unbestimmten Ankündigen eines bestimmten Subjects; z. B ich bin es, den Sie suchen; es sind Wahrheiten, die ich sage; es thue jeder, was er soll.

Man vermeide die allzuofte Wiederholung des es.

B.

Zueignende oder possessive Fürwörter.

§. 1.

Die verbundenen stehen allemal vor ihrem Hauptworte, die allein stehenden aber können nie

bey einem Hauptworte stehen; z. B. mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr Hauß; alles hat seine Zeit; die Rechnung hat ihre Richtigkeit; mein Hauß und das seinige, das ihrige, das eurige.

Mehrere durch und verbundene Hauptwörter, auch verschiedenen Geschlechts, nehmen mit einem zueignenden Fürworte vorlieb; mein Gut und Blut; mein Hauß und Hof.

§. 2.

In den Sätzen, worin ein Genitiv ist, kann kein zueignendes Fürwort stehen, denn es ist überflüssig; man sage also nicht: unsers Vaters sein Hauß; der Frau la Roche ihre Briefe; besser, die Briefe der Frau la Roche.

Auch darf man die zueignenden Fürwörter nicht als beziehende gebrauchen, z. B. mein Garten ist größer, als der meines Nachbars, oder noch besser, mein Garten ist größer, als meines Nachbars Garten.

§. 3.

Wenn im Genitiv gefragt wird, so muß, wenn die Antwort durch ein zueignendes Fürwort und durch Angabe des Besitzers ausgedrückt werden muß, erstere auch im Genitiv stehen; z. B. wessen ist dieses Hauß? Antwort: meines Schwagers; antwortet man aber entweder mit einem zueignenden Fürworte allein, oder zugleich mit der Sache, welche besessen wird, so muß der Nominativ gesezt werden; z. B. wessen ist dieses

Hauß? Antw. es ist mein Hauß oder es ist meines oder blos meines.

Auf die Frage im Dativ, muß allemal im Dativ geantwortet werden, z. B. wem gehört dieses Hauß? mir, ihm, ihr, uns, euch, ihnen; meinem Bruder, seinem, eurem, unserm, ihrem Bruder.

§. 4.

Wenn man Jemand mit einem Titel anredet, so muß immer das zueignende Fürwort Euer gebraucht werden, redet man aber in der dritten Person, das Fürwort Seine von männlichen und Ihro oder Ihre von weiblichen Personen und ihre im Plural von mehreren, z. B. Ew. Majestät geruhen; Seine Majestät (der König), Ihre Majestät (die Königin) hat oder haben geruhet; Ihre Majestäten werden heute ankommen.

§. 5.

Wenn mehrere Hauptwörter in einem Satze vorkommen, so veranlaßt das zueignende Fürwort sein und ihr eine Zweydeutigkeit, daher muß man dessen und deren dafür gebrauchen; z. B. Paul liebt Petern und dessen Kinder, denn seine würde hier seine eigenen bedeuten. Christiane liebt Sophien und deren Kinder, denn ihre würde hier so viel, als ihre eigenen bedeuten.

Die Sätze: „F. meldet seinem Freunde, er habe seinen Garten verkauft und F. meldet seinem Freunde, er habe dessen Garten verkauft" geben offenbar einen verschiedenen Sinn.

Den leblosen Dingen, die im Deutschen neutralen Geschlechts sind, sezt man in der edlen Schreibart nicht das Fürwort sein und ihre nach, sondern dessen oder desselben, deren oder derselben; z. B. das ist ein schönes Hauß, wer ist dessen Besitzer oder der Besitzer desselben? Das sind schöne Häußer, wer ist deren Besitzer oder wer ist der Besitzer derselben?

C.

Anzeigende oder demonstrative Fürwörter.

§. 1.

Sie können sämmtlich absolut, d. h. allein stehen und auch verbunden, d. h. bey ihrem Hauptworte, z. B dieser oder dieser hier (d. i. der mir am nächsten stehende) ist mein Vater, der oder der da (d. i. der in mittlerer Entfernung von mir) ist mein Bruder; iener oder iener dort (d. i. der in der weitesten Entfernung von mir) ist mein Schwager. Oder, dieser Mann, der Mann da, iener Mann ꝛc.

Jener wird häufig für das bestimmtere derienige gesezt; z. B iener Mann, welcher mir so wohl will; iene Frau, deren Kinder so wohl gezogen sind.

Sie können auch, wie die Artikel, durch kurze Sätze, aber nicht durch einen blosen Genitiv, von ihren Hauptwörtern getrennet werden; z. B. dieser, eines bessern Schicksals würdige, Mann: aber nicht, diese der Sache oder Sachen Beschaffenheit.

Im Genitiv bedient man sich ihrer nicht gerne absolute, weil der Satz undeutlich und übellautend wird; z. B. dieser Schönheit sticht sehr gegen iener Häßlichkeit ab.

§. 2.

Die Neutra von dieser und der können absolute vor allen Geschlechtern und Zahlen stehen; z. B. das oder dieß ist ein braver Mann, eine brave Frau; das oder dieß sind brave Männer, brave Frauen.

Der steht sehr häufig für dieser und auch, obgleich seltener, für iener; z. B. man trägt sich bald mit der, bald mit iener Sage; ich denke bald an dies, bald an das. Ich gehe bald zu dieser, bald zu der.

Sind mehr als dreyerley Sachen oder Personen anzudeuten, so muß man sich der Ordnungszahlen, der erste, der zweyte u. s. w. bedienen.

D.

Bestimmende oder determinative Fürwörter.

§. 1.

Sie können 1) absolute, mit einem darauf folgenden beziehenden Fürworte, gebraucht werden; z. B. derienige ist glücklich, welcher keine Nahrungs-Sorgen hat; verzeihe denen oder denienigen, welche dich beleidigt haben. 2) Conjunctive, z. B. es ist der oder derselbe Mann, den wir neulich gesehen haben; dem Manne, dem oder welchem ich schon so viel schuldig bin, habe ich es zu danken; das ist das Kind, dessen Vater Sie kennen.

§. 2.

Wenn die Fürwörter der und derienige ein Hauptwort mit einem zueignenden Fürworte nach sich haben, so muß dasselbe entweder im Genitiv stehen oder die Vorwörter von, unter, aus vor sich haben; z. B. derienige, aus oder von meinem Hauße; die oder dieienige von oder unter meinen Freundinnen u. s. w.

Das Fürwort derselbe kann im Vorder- und im Nachsatze und im erstern sowohl absolute als conjunctive, im lezteren blos absolute stehen; z. B. es ist derselbe oder derselbe Mann, den ich gestern sahe. Da ist ein Mann, wer kennt denselben?

Das bestimmende der, die, das, statt dieser, diese, dieses, kann absolute und conjunctive stehen; aber der weibliche Genitiv deren oder abgekürzt der, darf nicht absolute gebraucht werden, z. B. also nicht, das ist der Sohn deren oder der, welche wir kennen, sondern der Frau, welche ꝛc.

Wenn wer im Vordersatze steht, kann der im Nachsatze wegbleiben; z. B. wer Reichthum hat, (der) ist nicht immer glücklich.

§. 3.

Selbiger bestimmt nicht so genau als derselbe und darf deswegen nur im Nachsatze, in Beziehung auf ein vorhergehendes Hauptwort, gebraucht werden; z. B. zur selbigen (d. i. zu der angegebenen) Zeit; sehr oft wird es auch statt sie im Singular und Plural, theils mehrerer Deut-

lichkeit, theils auch der Verhütung eines Mißlautes wegen gesezt; z. B. als die Madam N. angekommen war, so besuchte sie selbige, statt sie. Als ihre Baasen angekommen waren, so besuchten sie selbige, statt sie.

Solch kann 1) im Vordersatze stehen, z. B. solche Menschen, als die da sind; das ist kein solches Wunder, als du glaubst. 2) Im Nachsatze, in Beziehung auf ein vorhergehendes Hauptwort, dessen Art und Weise es alsdann bezeichnet, z. B. ich habe auch einen solchen Schmerz empfunden (wie der vorher beschriebene).

Wenn der unbestimmte Artikel auf solcher, e, es, folgt, so verliehrt das leztere seine Biegungssylbe; z. B. solch ein Mann, solch eine Frau, solch ein Vetter!

Aber ohne den nachfolgenden Artikel ein, darf es die Biegungssylbe nicht, wie es in der gemeinen Sprache so häufig geschieht, verliehren, man muß also z. B. sagen: solches schönes Wetter.

Ueberhaupt darf solch nur gebraucht werden, wenn eine vorher angegebene Art und Weise bezeichnet werden soll, sonst muß man das Fürwort selbig gebrauchen, z. B. deine Kinder haben Fehler begangen, bestrafe selbige, nicht solche, denn die Art der Fehler ist hier nicht bestimmt.

E.

Beziehende oder relative Fürwörter.

§. 1.

Wenn ein Relativum sich auf mehrere Hauptwörter beziehet, so muß es allemal im Plural ste-

hen, z. B. Tugend und Weißheit sind es, welche uns glücklich machen.

Bezieht sich ein Relativum auf einen ganzen Satz und nicht auf ein Hauptwort, so muß es allemal im Neutro stehen, z. B. welches alles wahr ist.

§. 2.

Anstatt welcher, e, es, kann auch das Relativum der, die, das, gebraucht werden, welches aber mehr der vertraulichen Sprechart angemessen ist.

Anstatt des Genitivs welches und welcher, muß aber dessen und deren gebraucht werden, weil erstere beyde auch im Nominativ, dieselbe Endung haben, z. B. der Mensch, dessen Herz gebildet ist; die Frau, deren Kinder so gut erzogen sind: die Männer und die Frauen, deren Kinder so gut erzogen sind.

Auch wenn ein persönliches Fürwort folgt, kann nicht welcher, sondern muß der gebraucht werden; z. B. ich, der ich so unglücklich bin; du, der du so ꝛc.

Da der Nominativ und Accusativ weiblichen Geschlechts von der und welcher gleichlautend sind, so verursachen sie oft eine Zweydeutigkeit, welche man am besten durch das Passivum haben kann; z. B. die Jungfer, die oder welche die Schwester sahe. Hier ist ungewiß, wer die andere gesehen hat; also muß man in dem einen Falle sagen: diese Jungfer, die von der Schwester gesehen worden ist: und in dem andern Falle: diese Jungfer, von der

die Schwester gesehen worden ist; der Satz: „die französischen Schiffe, welche oder die die englischen verfolgten,“ muß so ausgedrückt werden, entweder: „die französischen Schiffe, von denen die englischen verfolgt wurden oder die französischen Schiffe, die von den englischen verfolgt wurden.

Wer, steht oft statt derienige, welcher; z. B. wer glücklich leben will, muß weiße seyn.

F.

Fragende oder interrogative Fürwörter.

In den meisten Fällen muß in dem Casu geantwortet werden, in welchem gefragt worden ist, z B wem soll ich das geben? Antw. dem Vater oder der Mutter oder mir.

Wenn aber mit dem Zeitworte seyn, im Dativ oder Genitiv gefragt wird, dann muß mit einem zueignenden Fürworte im Nominativ geantwortet werden, z. B. wem oder wessen ist dieß Buch? Antw. mein, sein, ihr, unser, euer ꝛc.

VI.

Gebrauch der Zeitwörter.

A.) Von den Personen.

Die persönlichen Fürwörter dürfen nie vor dem Zeitworte in der ersten und zweyten Person weggelassen werden; dieß findet nur bey der dritten Statt, wenn ein Substantiv oder ein anderes Wort das Subject schon andeutet, z. B. ich sage,

du sagst, Cicero sagt, Sappho dichtet; der Tag bricht an; derienige ist weise 2c.

Haben die erste und zweyte Person, das Subject durch ein Substantiv, als Beysatz, ausgedruckt, nach sich, so kann dann die Wiederholung des Fürwortes ersparet werden; z. B. ich, armer Mann, (ich) bin übel daran; du Theuerster, (du) hast lange geschwiegen.

Wenn aber das vorhergehende Fürwort in einem andern Beugfall steht, dann muß das zweyte wiederholet werden, z. B. für uns, die wir unglücklich sind.

Anmerk. Der Curial Styl verlangte sonst, daß man aus Höflichkeit das ich auslassen sollte; z. B. Ew. 2c. habe (ich) gehorsamst melden wollen.

Das unbestimmte Fürwort es kann häufig weggelassen werden, besonders bey den unpersönlichen Zeitwörtern, wenn sie reciprok gebraucht werden, z. B mich hungert, statt es hungert mich; ihn gelüstet; ihm eckelt davor und eckelt dir davor?

Die zweyte Person des Imperativs hat kein Fürwort nöthig, ausser wenn ein Gegensatz zu machen ist; z. B. thue du es, weil er nicht will.

B.) Von der Zahl.

Wenn das Subject im Singular steht, so muß auch das Zeitwort die einfache Zahl haben.

Darin machen aber alle Sprachen, in welchen man einen andern nicht mit du anredet, eine Ausnahme, besonders die deutsche. Man kann z. B. zu einem Einzelnen sagen: höret, oder hören Sie, oder höre er, guter Freund!

Der Curial Styl verlangte auch ehemals und noch heutzutag, von Höheren in der dritten Person des Plurals zu sprechen, z. B. Se. Excellenz, der Herr Minister, Se. Majestät haben befohlen.

Bezieht sich aber ein Zeitwort auf mehrere Subjecte, dann steht es im Plural, z. B. Ludwig und Friedrich sind ausgegangen.

Nur in der Rechenkunst ist es erlaubt zu sagen, drey und eins ist vier; dreymal drey ist neun.

Sind die mehrfachen Subjecte zugleich verschiedene Personen, dann ziehet man die erste Person Pluralis der zweyten und die zweyte der dritten vor; z. B. ich und du denken nicht so; er und ich sind einerley Meynung.

Im gemeinen Leben ist es wohl erlaubt, manchmal zu 2 Subjecten das Zeitwort im Singular zu setzen; z. B. das muß Er und sein Freund wissen; besser, das müssen Sie, Er und sein Freund wissen. Wann wirst du und dein Freund kommen? Besser, wann wirst du mit deinem Freunde kommen oder wann werdet ihr, du und dein Freund kommen?

C.) Gebrauch der Zeiten (Temporum).

Eigentlich soll das Präsens immer die Gegenwart, das Perfect oder Präteritum die vergangene Zeit und das Futur die künftige anzeigen, aber sie werden oft miteinander verwechselt, das Präsens anstatt des Perfects; z. B. ihr sehet ja, wie er es gemacht hat, statt ihr habt es ja gesehen; das Präsens anstatt des Futurs, z. B. ich reise morgen ab. Auch das Futur manchmal statt des Präsens, z. B. ich glaube, er wird schon da seyn, statt er ist schon da.

Das Perfect wird gebraucht, wenn eine Veränderung für sich allein und ohne Beziehung auf eine andere, als vergangen vorgestellt wer-

den soll; z. B. iezt hat er seine Arbeit geendigt und ist ausgegangen.

Das Imperfect bezeichnet eine Handlung, welche als kurz oder noch nicht völlig vergangen, dargestellt werden soll, wenn eine andere anfängt: es ist dieses das wahre tempus historicum der Deutschen; z. B. ich las, als Sie kamen: der Tag grauete, als wir abreißten und die Sonne ging majestätisch auf.

Das Plusquamperfect stellet eine Veränderung als völlig vergangen vor, wenn eine andere anfängt; z. B. als wir zu Mittag gegessen hatten, sind wir spatziren gegangen. So auch im Conjunctiv.

Das Futurum absolutum bezeichnet eine Veränderung, ohne alle Beziehung, als künftig; z. B. es wird regnen.

Das Futurum exactum stellt eine noch künftige Veränderung, als schon vergangen dar, so daß noch eine andere darauf folgt; z. B. sobald ich mein Geld werde erhalten haben, werde ich abreisen.

D.) Gebrauch der Arten (Modorum).

Dieß ist die Art und Weise, wie das Prädicat von dem Subjecte ausgesagt wird.

Dieses kann geschehen

1) Auf eine gewisse und bestimmte Art, welche man den Indicativ nennt.

2) Auf eine ungewisse Art, dieß ist der Conjunctiv oder Subjunctiv, z. B. er thue es oder nicht, so ꝛc. Alle Zeitwörter und Conjunctionen, welche einen ungewissen Erfolg andeu-

ten, regiren daher den Conjunctiv; z. B. bitten, befehlen, bedingen, ermahnen, rathen, wünschen, verlangen, besorgen rc.

Eine Ausnahme machen die Zeitwörter sagen und erzählen, welche immer den Conjunctiv im Deutschen nach sich haben, wenn auch die Sache schon vergangen und ganz gewiß ist; z. B. er sagte, er heisse Ritter; er erzählte, er wäre vorgestern schon angekommen und hätte mich gleich besuchen wollen. Auch die vergleichenden Bindewörter, als wenn, als ob, regiren allemal den Conjunctiv.

Manchmal ist es gleichgültig, welche von beyden Arten man gebraucht; z. B. sollte man es ihm ansehen, daß Er so artig seyn kann oder könne?

3) Um zu befehlen, zu verbieten, zu ermuntern, zu ermahnen, zu bitten und anzureden; dieß ist der Imperativ.

Das Nebenwort doch mildert die Härte des Imperativs und vertritt die Stelle des französischen je Vous prie oder s'il Vous plait; z. B. sage mir doch, sey doch so gut.

Die höhere Schreibart und die Poesie gebrauchen den Imperativ oft, um einen bedingten Satz auszudrücken, z. B. sey ohne Freund, wie viel verliehrt dein Leben! Anstatt, wenn du ohne Freund bist.

4) Ohne Bestimmung der Person, dieß heißt der Infinitiv; daher dessen Aehnlichkeit mit dem Substantiv und daher der so häufige Gebrauch der Infinitiven anstatt der Substantiven, sowohl mit als ohne Artikel; z. B. an Gespenster glauben, ist Thorheit: immer essen und trinken, ist lästig. Das Essen wird kalt: das Laufen

ermüdet. Die unvollständigen Zeitwörter dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, fordern zur Ergänzung ihres Prädicats stets einen Infinitiv.

E.) Gebrauch der Hilfszeitwörter.

Ohne sie kann die deutsche Sprache kein tempus zusammen setzen und keine völlige Vergangenheit, noch Zukunft ausdrücken; daher man sie nicht wohl auslassen darf.

Die deutsche Sprache ist reicher an Hülfszeitwörtern, als die von der Lateinischen abstammenden Sprachen; sie hat deren folgende: haben, seyn, werden, mögen, sollen, dürfen, können, lassen, müssen, wollen, welche alle, haben und seyn ausgenommen, das Hauptzeitwort im Infinitiv ohne zu nach sich haben; z. B. ich werde, mag, soll, darf, kann, muß sagen.

VII.

Verbindung der Zeitwörter miteinander.

Das eine Zeitwort ergänzt entweder das unvollständige Prädicat des andern, oder dient zwey Sätze zusammen zu ziehen oder einen Gegenstand, eine Art und Weise, eine Absicht, einen Zweck u. s. w zu bezeichnen.

Die Theile der Zeitwörter, welche gerne mit andern verbunden werden, sind:

I.) Das active und passive Particip, wenn sie die Dienste eines Nebenwortes verrichten; z. B. ich fand ihn schlafend, kränkelnd; ich sah ihn abgekümmert.

II.) Das passive Particip, 1) wenn es mit den Hilfszeitwörtern haben, seyn und werden die fehlenden Zeiten und das fehlende Passiv der deutschen Conjugation ergänzt.

S. oben bey der Conjugation.

2) Wenn es mit den Zeitwörtern haben, wollen und wissen verbunden ist; z. B. ich wollte sie ersucht haben; das will ich dir gesagt haben; er wollte es bestraft wissen.

3) Nach dem Zeitworte kommen, wenn eine Art der Bewegung angedeutet werden soll, wo man auch das active Particip gebrauchen könnte; z. B. er kommt geritten (reitend), gefahren (fahrend).

Wenn nach kommen ein Infinitiv mit zu folgt, so deutet dieser die Absicht des Kommens an; z. B. ich komme, Sie zu bitten.

III.) Mit dem blosen Infinitiv eines andern Zeitworts werden verbunden

1) Diejenigen Zeitwörter, welche nur einen allgemeinen Nebenumstand einer Handlung, welche in dem folgenden Infinitiv ausgedrückt wird, andeuten. Sie sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen; z. B. Er darf, kann, mag, muß, soll, wird, will es thun; laß ihn reden.

2) Die Zeitwörter: helfen, hören, lernen, sehen und manchmal auch fühlen und heißen. Es stellt aber der dabey stehende Infinitiv entweder ein Hauptwort vor oder es sind 2 Sätze dadurch in einen zusammengezogen worden; z. B. das heisse ich schlafen; ich helfe ihm

arbeiten; ich höre ihn kommen; er lehrte mich lesen; lerne erst lesen; ich sehe ihn laufen; ich fühle mein Herz sich bewegen.

Anmerk. 1. Die Activa werden oft in dieser Zusammenstellung zweydeutig; z B laß ihn rufen, kann heissen: mache, daß er herkommt, und auch: laß ihn schreyen. In diesem Falle muß dann eine andere Wendung gewählt werden.

Anmerk. 2. In den zusammengesezten Zeiten hat die deutsche Sprache das Eigene, daß sie obige Zeitwörter ebenfalls in den Infinitiv, anstatt in das passive Participium sezt; z. B. er hat es nicht thun wollen. Im Französischen, Italienischen ꝛc. muß allemal das passive Particip stehen; z. B. il n'a pas voulu le faire.

Lehren und lernen können beyde den Infinitiv oder das passive Particip ohne Unterschied bey sich haben; z. B. seitdem ich ihn habe kennen lernen und auch gelernt. Dieser Zug hat mich sein gutes Herz kennen lehren und gelehrt.

3) Die Zeitwörter: bleiben, finden, gehen, haben, legen (nur mit dem Infinitiv schlafen) machen, seyn (in Verbindung mit gut), thun (in Verbindung mit nichts als, fahren, reiten: z. B. ich bleibe stehen: er fand ihn schlafen oder schlafend: er geht betteln, er hat Kapitalien ausstehen, sich schlafen legen, du machest mich lachen, Gelehrten ist gut predigen, hier ist gut seyn, wohnen ꝛc., er thut nichts als trinken, spaziren fahren, reiten.

IV.) Der Infinitiv mit zu dienet 1) oft, 2 Säze, die mit daß verbunden sind, in einen Satz zusammen zu ziehen: z. B. du bittest mich, es dir zu geben, anstatt, daß ich es dir gebe.

Dieser Infinitiv bezeichnet a) einen Gegenstand der Handlung oder das, was geschiehet: z. B. es

fängt an, hört auf zu regnen: ich bitte dich, befehle dir, zu kommen; er bemühet, bestrebt, beeifert sich, gelehrt zu werden; er behauptet, es gesehen zu haben.

b) Eine Absicht der Handlung oder den Endzweck, warum etwas geschiehet und meistens nimmt zu noch das Wörtchen um vor sich, welches allemal ganz zu Anfang stehen muß: z. B. ich thue es, um den Verlauf der Sache zu erfahren: um gelehrt zu werden, muß man fleißig studiren.

c) Eine Möglichkeit nach dem Zeitworte seyn und eine Nothwendigkeit nach dem Zeitworte haben; z. B. hier ist etwas Neues zu sehen; ich habe ihm viel zu sagen.

Dazu kann oft noch ein passives Particip gesezt werden; z. B. er scheint nun, dem Tode entgangen zu seyn; er versichert, es selbst gesehen zu haben.

2) Muß er nach den relativen Adverbien und nach dem Umstandswort ohne gesezt werden; z. B. er that es, ohne zu wissen, daß rc.

VIII.

Verbindung des Zeitwortes mit dem Hauptworte.

Hier finden 2 Fälle Statt, entweder ist das Hauptwort oder das Zeitwort der regirende Theil.

Im ersten Falle regirt das Hauptwort

a) Den Infinitiv mit zu, um den Gegenstand anzudeuten, auf welchen sich der Begriff des Hauptwortes bezieht; z. B. die Furcht zu verliehren; ich habe Befehl zu erscheinen u. s. w.

b) Einen bestimmten Modus und ein bestimmtes Tempus, alsdann muß sich das Zeitwort allemal nach der Zahl und Person des Hauptwortes, als Subject richten.

Im zweyten Fall wird das Hauptwort durch das Zeitwort regiert.

A.) Im Nominativ.

Dieser ist allemal das Subject, so wie auch der Vocativ; bey den unpersönlichen Zeitwörtern ist es der Nominativ, z. B. es hungert mich.

Die Zeitwörter seyn, werden, bleiben, heissen, scheinen, haben einen doppelten Nominativ, nämlich, den des Subjects und des Prädicats; z. B. er ist ein Philosoph; er bleibt immer derselbe; Napoleon heißt der Unüberwindliche; er scheint ein Gelehrter zu seyn.

Bey den reciproken Zeitwörtern ist es manchmal zweifelhaft und oft gleichgültig, ob der Nominativ oder der Accusativ stehen müsse und man muß daher den Sprachgebrauch zu Rathe ziehen. Man kann z. B. sagen: er hat sich als einen rechtschaffenen Mann oder auch als ein rechtschaffener Mann gezeigt. Hingegen fordert der Sprachgebrauch zu sagen: er hält sich, beträgt sich, verhält sich, führt sich auf als ein rechtschaffener Mann.

B.) Im Genitiv

Dieser dient 1) zur Erklärung der Hauptwörter, sie mögen Subjecte oder Prädicate seyn. 2) Verschiedene relative Adverbien zu erklären, z. B. genug Weins. 3) Gewisse Verhältnisse zu bezeichnen, in welche ein Ding durch das Zeitwort gesezt wird. Nämlich a) das Verhältniß der Zeit,

auf die Frage wann? als, Abends, Morgens, Nachts kommen. b) Des Ortes, z. B. aller Orten, hiesigen Orts. c) Der Art und Weise, z. B. solcher Gestalt, meines Theils, Hungers sterben u. s. w. d) Um, nach vielen Zeitwörtern, die ausser dem Subject und Object auch noch die Sache erwähnt haben wollen, den Gegenstand der Sache anzuzeigen; z. B. er beschuldigt ihn der Unredlichkeit.

Der größte Theil der reciproken Zeitwörter regiert den Genitiv.

C.) Im Dativ.

Dieser bezeichnet für sich allein

1) Die Person, an welcher das vorgeht, was das Zeitwort aussagt; leblose Sachen werden am häufigsten mit einem Vorworte ausgedrückt.

2) Das Verhältniß der Person oder Sache; z. B. einem etwas abbitten, abnehmen, abfordern, anrathen, berichten u. s. w.

3) Den Gegenstand der Person, auf welchen der Begriff des Zeitworts sich bezieht; z. B. einem angehören, begegnen, danken, dienen u. s. w.

Auch folgende unpersönliche Zeitwörter haben den Dativ: es ahnet, ekelt, beliebt, gebricht, geziemet, grauet, träumet, schwindelt mir.

Anmerk. 1. Ankommen wird gewöhnlich mit dem Accusativ gebraucht, obgleich der Dativ richtiger wäre; z. B. es kommt mich eine Furcht an.

Es däucht hat richtiger den Dativ als den Accusativ; z. B. mir däucht, aber lieber sagt man mich dünkt.

2. Manche Zeitwörter können den Dativ und auch den Accusativ bey sich haben, ie nachdem ein Ding

als der handelnde oder leidende Gegenstand dargestellt wird und haben dann auch verschiedene Bedeutungen: z. B. einem seine Schuld bezahlen und einen bezahlen; einem seine Mühe belohnen und einen belohnen; laß mir das Pferd und laß ihn machen; einem rufen und einen rufen.

3. Ist man ungewiß, ob ein Zeitwort den Dativ oder den Accusativ erfordert, so darf man es nur in ein Passivum verwandeln. Der Nominativ des Passivs ist dann im Activum der Accusativ; z. B. das Kind wird geliebkoset, also sagt man im Activ einen liebkosen; heißt es aber im Passiv, z. B. mir wird geholfen, dann regiert auch das Activum einen Dativ und man sagt: einem helfen.

4. In der vertraulichen Sprechart bedeutet der Dativ Singul. des persönlichen Fürworts von ich, mir, so viel als: meiner Meynung nach; z. B. du wirst mir grosse Dinge thun.

Poetisch wird der Dativ oft gesezt, anstatt den Gegenstand mit einem Vorworte zu bezeichnen; z. B. dir grünet die Fluhr, statt für dich: dir fleht der Unglückliche, statt zu dir; schon blutet dir das Opfer, statt vor dir.

D.) Im Accusativ.

Dieser Beugfall drückt

1) Das Verhältniß des leidenden Gegenstandes aus oder die Wirkung, welche das Zeitwort ausdrückt, auf einen Gegenstand; z. B. ich sehe, bestrafe, tadle ihn.

Anmerk. a. Das Zeitwort lassen, mit einem darauf folgenden Infinitiv, hat den gedoppelten Accusativ der Person und der Sache; z. B. einen etwas sehen lassen.

b. Viele reciproke und unpersönliche Zeitwörter regiren auch den Accusativ der Person; z. B. ich erinnere, schäme, besinne mich: es befiel ihn eine Krankheit: es hungert, durstet, frieret mich.

c. Auch manche Zeitwörter der Mittelgattung, wenn sie active Bedeutung bekommen; z. B. etwas nicht gewohnen, nicht vergessen können.

d. U. verschiedene unpersönliche Zeitwörter, z. B. es regnete Brod, es schneyete grosse Flocken; es hagelt Steine.

e. Einige Zeitwörter haben einen doppelten Accusativ:

α. Nennen, heissen, schelten, schimpfen, wenn sie eine Apposition oder 2 Namen von einem Dinge nach sich haben; z. B. ich heisse, nenne ihn, Vater; man schalt oder schimpfte ihn, einen Betrüger.

β. Bitten, fragen und auch lehren, welches leztere aber richtiger den Dativ der Person bekommt; z. B. er fragte mich das; eines bitte ich dich; einen die Geschichte lehren.

2) Das Verhältniß der Zeit.

a. Wenn etwas geschieht, auf die Frage wann? Es ereignete sich den vierten Tag nach seiner Abreise; künftigen Winter werden wir uns wiedersehen.

b. Der Dauer, auf die Frage wie lange? Warten sie nur noch ein Paar Tage, einen Augenblick.

c. Der Wiederholung auf die Frage, wie oft? z. B. er kommt alle Jahre, alle Tage.

3) Das Verhältniß der Größe, der Ausdehnung, des Gewichts, Alters, Werthes und Preißes; z. B. es ist eine Ehle lang: es wiegt 2 Pfund: es kostet einen Gulden.

4) Das Verhältniß des Raumes, in welchem eine Bewegung vor sich geht; z. B. wir gehen, fahren, reiten diesen Weg; den Berg, die Treppe hinaufsteigen.

IX.

Von dem Gebrauche der Nebenwörter (Adverbien).

§. 1.

Die Nebenwörter deuten entweder eine Beschaffenheit oder einen Umstand an, aber immer

etwas Unselbstständiges, daher werden sie zur Bestimmung der übrigen Redetheile gebraucht.

a) Der Hauptwörter, besonders folgende: ganz, halb, viel, wenig, mehr, genug, lauter, nichts als, allein, nur, weiland, voll, etwas, nichts; z. B. ganz Europa, nur oder allein Gott, ein Faß voll Bier, lauter arme Leute, er sagt nichts als Gutes von Ihnen, gebt mir etwas Wein u. s. w.

b) Der Beywörter oder Adjectiven, deren Bedeutung dadurch vermehrt oder vermindert werden kann; z. B. ein ungemein, sehr, schöner Garten; ein nicht so schöner Garten.

c) Der Fürwörter, z. B. ich selbst: ich, du, er, sie, dieser, iener, allein u. s. w.

d) Anderer Nebenwörter, z. B. von iezt an, überaus schön, halb todt, halb lebend.

e) Am häufigsten der Zeitwörter, 1) um die unvollständigen Prädicate zu ergänzen; z. B. ich bin, zeigt das blose Daseyn an, aber durch die Nebenwörter kann eine Menge Modificationen dieses Daseyns ausgedrückt werden, z. B. ich bin krank, gesund, arm, reich, schwach u. s. w. 2) Um die Art und Weise näher zu bestimmen, wie der Begriff des Zeitwortes dem Subjecte zukommt; z. B. das thut sehr wehe; er ging eilends davon; er liegt krank.

Anmerk. Wenn aber das Nebenwort sowohl auf den leidenden Gegenstand, als auf den Begriff des Zeitworts bezogen werden kann, so muß man dem Satze eine andere Wendung geben; z. B. er beschreibt ihn sehr einfältig, kann heissen als einfältig oder auch auf eine einfältige Weise, folglich sage man lieber, er beschreibt ihn als einen Einfältigen oder auf eine einfältige Art.

§. 2.

Ihre Stellung.

1) Sie werden gewöhnlich vor das, was sie bestimmen, gesezt; z. B. er ist gar zu gut; es ist nicht erlaubt; ich habe es nicht gehört.

2) Bey einer Frage stehen sie allemal zu Anfang des Satzes; z. B. wann wird er kommen? wo ist er?

3) Meistens stehen sie hinter dem Zeitwort, das sie näher bestimmen; z. B. er handelt gut: er schreibt schön.

4) In den zusammengesezten Zeiten stehen sie zwischen den Hilfszeitwörtern und dem passiven Particip oder dem Infinitiv; z. B. er ist glücklich angekommen. Er wird heute schreiben.

5) Wenn ein Satz mit einem beziehenden Fürworte oder mit den Wörtern daß, da, wo, als, wie, wenn, warum u. s w. ohne zu fragen anfängt, so stehen sie vor dem Zeitworte, und auch, wenn lezteres im Infinitiv steht; z. B. das Kleid, das oder welches du heute anhast. Ich wünschte, daß es heute geschähe. Ich bat ihn, es nicht zu erlauben. Da wir neulich spaziren giengen.

6) In manchen Fällen kann man sie zu Anfang eines Satzes oder auch hinter das Zeitwort setzen, im lezteren Fall hat aber dann das Zeitwort sein persönliches Fürwort hinter sich: z. B. gestern war ich krank und ich war gestern krank.

§. 3.

Der Begriff eines Nebenwortes wird entweder an einem Dinge allein gedacht, z. B. er ist groß, er kommt oft, oder zwischen zwey Dingen, da ihnen dann der Begriff des Nebenwortes entweder in gleichem Grade zu- oder abgesprochen wird.

Das erstere geschiehet durch die Wörtchen so und als (als ist besser, als wie und als wie) so groß, als (nicht wie oder als wie) ich; oder eben so groß.

Das zweyte geschiehet durch die Wörtchen nicht so, weniger, minder, mehr; z. B. er ist minder oder weniger oder nicht so groß, als ich; mehr süß, als bitter.

Wenn der Besitz oder Mangel durch ein Nebenwort ausgedrückt wird, so muß das Vorwort an gebraucht werden; z. B. reich an Verstand, arm an Geist.

Wird aber nur ein Theil des Ganzen gemeint, dann braucht man das Vorwort von; z. B. ansehnlich von Person; schön von Gestalt; blau von Augen.

§. 4.

Die Nebenwörter, welche den Gegenstand der Beschaffenheit oder die Art und Weise derselben, durch ein Zeitwort, das hinter ihnen steht, ausgedrückt verlangen, als leicht, schwer, möglich, wahrscheinlich, begierig, hart, bereit, gut, böß mit dem Zeitworte seyn, erfordern den Infinitiv mit zu: z. B. es ist leicht, gut, schwer, böß, hart zu verstehen; es ist mög-

lich, wahrscheinlich zu glauben; begierig, bereit zu folgen.

Gut, übel, böse, schlecht u. s. w. haben auch oft den blosen Infinitiv nach sich; z. B. hier ist gut, schlecht, böß sitzen; du hast gut sagen; übel reden

Ohne nimmt der Kürze willen den Infinitiv mit zu nach sich; z. B. kannst du das sagen, ohne zu erröthen, anstatt, ohne daß du erröthest: ich sahe ihn, ohne zu wissen, anstatt, ohne daß ich gewußt habe.

§. 5.

Folgende regieren den Genitiv:

1) Alle Zahlwörter, z B. ihrer sieben; zu viel, genug Gelds.

2) Viele relative Nebenwörter, als: bedürftig, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh und manchmal, gewahr, gewiß, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüssig, verdächtig, verblichen, verlustig, voll, werth, würdig.

Folgende regieren den Dativ: ähnlich, angenehm, bekannt, bequem, bange, beschwerlich, deutlich, dunkel, dienlich, dienstbar, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß, geneigt, getreu, gewogen, gleich, gut, heilsam, leicht, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, verwandt, werth, in der Bedeutung theuer.

Folgende regiren den Accusativ, die ein Maß, Gewicht, Alter und Werth anzeigen: lang, schwer, alt, werth.

Die doppelte Verneinung findet im Deutschen bloß statt, wenn ein Wort eine Verneinung bey sich hat, oder in sich schließt und der folgende damit in Verbindung stehende Satz ebenfalls verneinend ist, sonst ist sie allemal falsch; z. B. das hindert nicht, daß nicht ieder sollte thun können, was er will.

X.

Gebrauch der Vorwörter (Präpositionen).

§. 1.

Wenn mehrere Hauptwörter, welche entweder gar nicht oder nur durch und und oder verbunden sind, durch ein und eben dasselbe Vorwort bestimmt werden, so kann man es nur einmal setzen oder auch wiederholen; z B. durch Kenntniß, Entschlossenheit und Muth: oder durch Kenntniß, durch Entschlossenheit und durch Muth.

Machen aber entweder, theils oder andere Partikeln die Verbindung, so muß das Vorwort wiederholt werden; z. B. entweder mit Güte oder mit Gewalt; theils mit Geld, theils mit Waaren bezahlen.

Man vermeide 2 Vorwörter, davon iedes sich auf ein anderes Hauptwort bezieht, unmittelbar aufeinander folgen zu lassen; z. B. durch mit Kunst gemachte Maschinen, besser, durch die mit Kunst gemachten Maschinen oder durch Maschinen mit Kunst gemacht.

In der Zusammensetzung mit Zeitwörtern, werden die Vorwörter wahre Nebenwörter und regiren keinen Casum mehr, es darf daher das erforderliche Vorwort nicht ausgelassen werden; z. B. Frankreich gränzt an Italien an: er geht vor mir vorbey.

In wird in den Zusammensetzungen in ein verwandelt, wenn man eine Bewegung in das Inwendige ausdrücken will; z. B. komm herein, thue es hinein, fülle es ein, stecke, treibe, ärnte ein; von etwas aber, das sich schon inwendig befindet, sagt man in: z. B. es ist schon darin; der Grund besteht darin.

Darinnen, hierinnen u. s. w. sind veraltet, man setze dafür: darin, hierin, worin u. s. w.

XI.

Gebrauch der Bindewörter (Conjunctionen).

§. 1.

Wenn die verbindenden und trennenden Bindewörter Nennwörter verbinden, so müssen diese in einerley Beugfalle stehen; z. B. er sah' ihn und mich; sowohl der Vater, als seine Kinder.

Mehrere Zeitwörter in einem Satze durch ein Bindewort verbunden, müssen in einerley Tempore und Modo stehen; z. B. das fürchteten und vermieden wir.

Die Bindewörter, welche causal sind, stehen allemal vor dem Satze und die, welche concessiv sind, hinter einem oder mehreren Wörtern. Einige aber können sowohl zu Anfang, als hinten

nach stehen, z. B. aber, auch, doch, entweder, zwar u. s. w.

§. 2.

Die sich aufeinander beziehenden Bindewörter sind folgende: entweder — oder; weder — noch; weil, da, als, nachdem — so: wenn — so; wie, gleichwie — so, also; so — so; je — desto; je — je; zwar — aber, allein, doch, iedoch, gleichwohl, hingegen, nichtsdestoweniger; nicht — sondern; nicht allein, nicht nur — sondern auch; obgleich, obschon, obwohl, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl — so, so doch, so nichts desto weniger; sowohl, als, als auch.

Anmerk. Auf je folgt je in 2 kurzen Sätzen, wenn sie auch verschiedene Zeitwörter haben und in den Sätzen, die ein gemeinschaftliches Zeitwort haben; z. B. es wird je länger, je schlimmer; je höher du steigst, je (doch auch desto) mehr demüthige dich.

XII.

Gebrauch der Zwischenwörter.

Sie regiren eigentlich nichts, weil sie schon einen Sinn für sich allein ausdrücken; der Casus, der bey ihnen steht, wird gewöhnlich von einem verschwiegenen Zeitworte regiert; z. B. wohl (nämlich ist) dem Menschen.

Man findet daher fast alle Casus bey ihnen; z. B. ach! ich (nämlich bin ein) armer Mann! O! der Schande! Pfui, des garstigen Menschen! Weh mir! Pfui dich! Leider Gottes! u. s. w.

Zweytes Kapitel.

Von der Wortfolge (Syntax).

§. 1.

Die deutsche Sprache unterscheidet sich von vielen andern durch ihre Wortfolge, welche von dem weniger bestimmten und zufälligen, zu dem bestimmteren und wichtigeren fortgehet, sie setzet das Zeitwort nebst dessen Nebenbestimmungen an das Ende des Satzes. Dadurch wird die Aufmerksamkeit des Zuhörers immer in Spannung erhalten und erst am Schlusse befriedigt.

Gewöhnlich macht das Subject, welches auch durch ein persönliches Fürwort angedeutet werden kann, den Anfang, vor welchem aber alle Wörter, welche dasselbe bestimmen, hergehen; es hat also der Artikel oder ein allgemeines Zahlwort die erste Stelle vor selbigem, auf lezteres folgt entweder ein demonstratives oder possessives Fürwort; auf dieses das bestimmte Zahlwort und dann das Beywort, welches sich immer unmittelbar an das Hauptwort anschließt; z. B. alle diese deine drey lieben Kinder sind um dich hier versammelt.

Kommt eine Ordnungszahl im Satze vor, so folgt sie unmittelbar auf die Grundzahl; z. B. die drey ersten in der Reihe. Ist eine Grundzahl im Satze, so steht die Ordnungszahl bald vor, bald nach dem Beyworte, ie nachdem dieses oder iene mit dem Hauptworte das Ganze ausmacht, welches bestimmt werden soll; z. B. der traurige vierte Tag nach seinem Tode und

das ist nun der vierte traurige Tag meiner Krankheit.

Das Vorwort, geht als Bestimmung des Verhältnisses allen übrigen Bestimmungswörtern des Hauptwortes, vor; z. B. in diesen meinen alten Tagen.

Wenn eines von den Bestimmungs-Wörtern des Hauptwortes selbst auch ein eigenes Bestimmungs-Wort hat, so steht dieses unmittelbar vor demselben; z. B. diese zwey ungemein grossen Soldaten.

Allein, da, dort, her, hier u. s. w. stehen nach dem Hauptworte.

Einige Nebenwörter können sowohl vor als nach dem Hauptworte stehen; z. B. selbst ich oder ich selbst thue es nicht. Genug Zeit, und Zeit genug.

§. 2.

Ist die Apposition erklärend, so steht sie allemal hinter dem Hauptworte, das näher erklärt werden soll; z. B. ich, dein Vater; Frankreich, das grosse Reich.

Wenn das Hauptwort einen Genitiv regirt, so kann dieser vor oder nach dem Hauptworte stehen; z. B. die Frau meines Bruders oder meines Bruders Frau.

Wenn das durch den Genitiv erklärte Hauptwort eine Präposition bey sich hat, so steht der Genitiv gerne zwischen ihr und dem Hauptworte; z. B. durch meines Freundes Güte.

Der Regel nach stehen die Vorwörter vor den Hauptwörtern; doch einige immer nach denselben,

als: halben, halber, entgegen, zuwider, gegen über.

Alles Unselbständige nimmt seine sämtlichen Bestimmungswörter nach sich.

Wenn die Adverbien durch ein Vorwort mit einem Substantiv oder Pronomen oder durch einen Infinitiv mit zu bestimmt werden, so haben sie meistens ihre Bestimmung nach sich; z. B. gütig gegen Jedermann; fähig so zu handeln. Doch können sie auch oft hinten nach stehen.

Ein Umstandswort kann nur durch ein anderes Umstandswort bestimmt werden und dieses steht dann allemal voran; z. B. sehr früh, seit gestern.

§. 3.

Das Zeitwort kann auf vielfache Art bestimmt werden, und macht mit diesen Bestimmungen das Prädicat aus.

Folgt ein Dativ und ein Accusativ auf ein Zeitwort, so sezt man den Dativ dem Accusativ gerne vor; z. B. ich gebe dir gerne einen Rath. Doch in vielen Fällen, besonders wenn der Accusativ ein Fürwort ist, und wenn er eine kräftigere Bestimmung hat, steht er auch voran, z. B. sage es Niemand.

Hat ein Zeitwort einen Accusativ und Genitiv hinter sich, so stehet der Accusativ voran; z. B. ich versichere Sie dessen.

Wenn ein Hauptwort mit einem Vorworte begleitet ein Zeitwort bestimmt, so steht ienes allemal hinten, z. B. er reiset mit dem Könige.

Ueberhaupt stehet das, was schärfer bestimmt unter mehreren Bestimmenden, hinten; daher ste-

hen alle Nebenwörter hinter den Zeitwörtern, wenn diese durch einfache Zeiten (tempora) ausgedrückt sind. Die zusammengesezten Zeiten aber nehmen die Bestimmungen gerne in die Mitte; z B. ich bin gestern erst gekommen; er hat mir erst iezt gesagt.

Kommen mehrere Infinitiven zusammen, so stehet der Bestimmende allemal voran; z. B. ich hab' ihm sagen lassen.

Bey den mit Vor- oder Umstandswörtern zusammengesezten Zeitwörtern, muß man sich hüten, daß iene nicht zu weit von diesen getrennt werden, weil es Dunkelheit verursachet.

Der Infinitiv mit zu steht nach dem Zeitworte.

Die Verneinung muß allemal bey dem Worte stehen, dessen Begriff verneinet wird; denn sonst verändert es den Sinn; z. B. es ist dir nicht heute erlaubt zu gehen; und es ist dir heute erlaubt nicht zu gehen.

Das Zeitwort steht in folgenden Fällen allemal am Ende einer Periode.

1) Nach den Bindewörtern: als, auf daß, bevor, bis, da, daferne, ehe, damit, daß, demnach, in der Bedeutung weil, falls, im Falle, gleichwie, je, indessen, daß, nachdem, nun, ob, obgleich, obschon, obwohl, seit, seitdem, so für wenn, so bald, weil, wenn, wie wohl, wo fern, wo nicht.

2) Nach den beziehenden Fürwörtern, welcher, e, es; der, die, das; wer und was.

3) Nach den beziehenden Partikeln, weswegen, wo, wobey, von wannen, woher,

wohin, womit, wozu, woran, woraus, worauf, worin, wovon, wodurch, daher und nach allen mit da und dar zusammengesezten Partikeln, wenn sie blos relativ gebraucht werden u. s. w., wenn sie nicht fragen.

4) Nach den Fragewörtern, warum, was, was für, wie, wo, woher u. s. w., wenn sie nicht unmittelbar fragen; z. B. ich kann nicht angeben, warum er nicht gekommen ist; ich weiß schon, wie ich es machen muß.

Drittes Kapitel.

Von den Sätzen.

§. 1.

Der Ausdruck unserer Gedanken, bestehet im Allgemeinen darin, daß wir von einem Dinge entweder etwas bejahen oder verneinen.

Der Name des Dinges, von welchem dieß geschiehet, heißt das Subject und das, was von demselben bejahet oder verneinet wird, das Prädicat und aus diesen beyden bestehet ein Satz.

Das Subject ist gewöhnlich, aber nicht nothwendig, ein selbständiges oder als selbständig gedachtes Ding; denn auch die Infinitiven und die Adverbien können dazu gemacht werden; z. B. betteln will ich nicht und arbeiten kann ich nicht. Regieren ist schwer; schwarz und weiß ist zweyerley.

Das Prädicat bestehet entweder aus einem Worte oder aus mehrern Wörtern; im ersten Falle ist es ein Zeitwort mit einem vollständigen Begriffe, z. B. dein Freund trinkt, d. h. ist trinkend; im leztern Fall enthält das Zeitwort bloß den allgemei-

nen Begriff des Daseyns oder des Werdens; z. B. der Frühling ist nahe; es wird kalt; oder einen unvollständigen Begriff, z. B. die Uhr hat geschlagen; oder es wird auch das Prädicat nach seinen Eigenschaften und Umständen näher bestimmt.

Ein Satz ist einfach, wenn er blos aus einem Subjecte und einem Prädicate besteht; zusammengesezt, wenn er mehrere Subjecte und ein Prädicat oder ein Subject und mehrere Prädicate oder endlich mehrere Subjecte und mehrere Prädicate zugleich enthält.

Nackte Sätze sind, wenn das Subject und das Prädicat ohne nähere Bezeichnung ausgedrückt werden; z B. der Mann ist reich.

Ein Satz ist ausgebildet, wenn Subject und Prädicat nach ihren Eigenschaften, Umständen und Verhältnissen näher bezeichnet werden

Ein Satz ist erweitert, wenn Ursachen, Bedingungen oder Umstände zwischen dem Subjecte und dem Prädicate, in eigenen Sätzen eingeschoben oder dem lezteren beygefügt werden, in welchem Falle sie Nebensätze heissen, um sie vom Hauptsatze zu unterscheiden.

§. 2.

In Ansehung der Form sind die Sätze 1) erzählend, d. h. sie stellen Begebenheiten oder Urtheile dar, 2) bittend, 3) befehlend, 4) fragend, 5) wünschend, 6) ausrufend.

Die zusammengesezten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehreren Sätzen gibt, folglich gibt es deren so viel als Bindewörter, weil iene durch Bindewörter ausgedrückt werden.

Dritter Theil.

Von der Rechtschreibung (Orthographie).

§. 1.

Schreiben heißt die Töne, wodurch wir unsere Gedanken andern verständlich machen, durch sichtbare Zeichen darstellen.

In der deutschen Sprache kann man als Hauptgrundsatz annehmen: daß man sie so schreiben soll, wie sie in ihrer Reinheit gesprochen wird.

Dennoch finden sich einige Abweichungen von dieser Regel, nämlich

1) Man spricht fast allgemein, schtehen, Schpiegel u. s. w. und schreibt, stehen, Spiegel.

2) Ist man oft ungewiß, ob man ein Wort mit ä oder mit einem tiefen e, mit einem f oder v schreiben soll. In diesen Fällen muß a) die erweißlich nächste Abstammung, b) der allgemeine Gebrauch und c) auch oft blos die Analogie entscheiden.

§. 2.

Hieraus folgen nachstehende Regeln:

1) Alle deutsche Wörter und auch die, welche das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, werden mit deutschen Buchstaben geschrieben; z. B. der Evan-

gelist Marcus, Antiquitäten; Zepter, Staat.

2) Fremde Namen, welche nicht so ausgesprochen werden, wie sie geschrieben sind, schreibe man so, wie sie in der fremden Sprache geschrieben werden, z. B. Rousseau, Voltaire; Cicero, Cajus und nicht Zizero, Kajus.

Die griechischen Wörter, die ein k haben, müssen auch im Deutschen mit einem k geschrieben werden; z. B. Kadmus, Sophokles; die griechischen Wörter aber, die aus dem Latein mit dem Zischlaut c zu uns gekommen sind, behalten lezteren auch in unserer Sprache und müssen mit C geschrieben werden; z. B. Cerberus, Centaur, Cypern.

Da specielle Regeln für die Jugend zu weitläufig und die auf die Ableitung der Wörter sich gründenden Regeln, bey ihrer noch sehr mangelhaften Kenntniß der Sprache, zu schwer sind, so muß man sie in zweifelhaften Fällen auf gute Wörterbücher und grammatische Werke verweisen.

Ueberhaupt wird die Rechtschreibung am besten, durch aufmerksames Lesen guter und orthographisch richtig geschriebener Bücher erlernet.

§. 3.

Bey der Theilung der Sylben ist zu merken:

1) Daß die zusammengesetzten Wörter so getheilet werden, wie sie zusammengesetzt sind; z. B. Haus-herr, Stiefel-knecht, ie-mals, ver-armen, be-stehen, ver-flossen.

2) Die durch die Nachsylben abgeleiteten Wörter, lieber nach der Aussprache abgetheilt werden:

z. B. Gü=te, gu=ter, mei=ner, Va=ter, Ver=rich=tun=gen.

3) Wörter, die 2 Mitlauter in der Mitte haben, trennen diese: z. B Uebel=laut, fal=len, dür=fen, kön=nen, Städ=te; ck wird dann lieber in kk und st in st verwandelt; z. B. wak=ker, bak=ken, kos=ten.

4) ch, ph, sch, ß, th können nicht getrennt werden, man schreibe also: spre=chen, Pro=phet, dre=schen, sto=ßen, rathen.

5) Die Wörter aus fremden Sprachen, theilet man auch nach der Aussprache.

§. 4.

Die Verständlichkeit fordert, daß man die Glieder der Sätze voneinander unterscheide, dieß ist die Lehre von der Interpunction.

Die Zeichen der Unterscheidung sind:

1) Das Fragezeichen? welches nur nach unmittelbaren Fragen gesezt werden darf, z. B. wie heissest du? aber nicht nach mittelbaren Fragen; z. B. ich weiß nicht, wie er heißt.

2) Das Ausrufungszeichen! dieses wird gesetzt nach allen Interjectionen, z. B. ach! leider! o! und nach Sätzen, welche eine Ausrufung enthalten, z. B. wie unglücklich seyd ihr!

3) Der Schlußpunct ., dieser stehet zu Ende eines Satzes, wenn der Sinn aus ist.

4) Das Colon: oder Doppelpunct. Dieses dienet a) den Vordersatz von dem Nachsatze, wenn beyde keine nothwendige Verbindung unter einander haben und iener eine beträchtliche Länge hat, zu scheiden. Sind aber beyde Sätze sehr kurz, so ist

ein Comma schon hinlänglich. b) Wenn man seine eigenen oder eines andern Worte ankündigt: z. B. und er sagte: das kann ich nicht zugeben. c) Wenn man einen Umstand oder ein Beyspiel anführt oder mehrere Sachen oder Data gleichsam aufzählet.

5) Das Semicolon unterscheidet a) mehrere Glieder eines Satzes, wenn sie von einiger Länge sind, so daß ein Comma die Unterscheidung nicht deutlich genug machen würde; b) auch den Nachsatz vom Vordersatze, wenn sie eine nothwendige Verbindung unter einander haben.

6) Das Comma unterscheidet alle übrigen kleineren Glieder der Rede, die nicht unmittelbar mit einander verbunden sind.

7) Die übrigen bey dem Schreiben üblichen Zeichen, sind a) das Anführungs-Zeichen „, welches zu Anfang und am Ende der angeführten Worte gesetzt wird. b) Das Theilungs-Zeichen -, wenn Worte gebrochen werden. c) Das Binde-Zeichen —: d) das Einschluß-Zeichen oder die Parenthese ( ) oder [ ]. e) Der Gedankenstrich — und endlich f) das Auslassungs-Zeichen ' oder der Apostroph, um anzuzeigen, daß ein e herausgeworfen worden ist; z. B. hab' ich's.

Ende.

Druckfehler.

S. 7. Z. v. o. 3. lese Begriff davon habe.
S. 11. Z. v. u. 13. lese was eine Sache in Rücksicht.
S. 29. Z. v. u. 4. lese durch ens.
S. 40. Z. v. u. 7. lese n statt es.
S. 47. Z. v. o. 4. lese unser drey.

X II.87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cunradi, Johann Gottlieb

Die deutsche sich selbst erklärende Sprachlehre

Nürnberg 1808

L.germ. 52
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583522-4